

Endstation Nemoia	M	Atlan
-------------------	---	-------

Nr. 99
Endstation Nemoia
von H. G. Ewers

Die Ereignisse des Jahres 2842, die in den wellenzerstörerischen Aktivitäten des Redbone- und des Suddenly-Effekts ihren Niederschlag finden—und in der Entführung Lordadmiral Atlans, des Chefs der USO—, haben, so scheint es, ihren absoluten Höhepunkt erreicht oder sogar schon überschritten.

Jetzt, Mitte April, hat der Lordadmiral sein Duell mit dem zweiten "Grauen" siegreich beendet. Der Planet Tolvtamur, der Ausgangspunkt des "Raumzeit-Labyrinths", ist zusammen mit den beiden Situationstransmittern explodiert, und die dort angesammelte Psi-Materie ist im Hyperraum verschwunden.

Atlan selbst wurde kurz vor dem Untergang Tolvtamurs von Ottac, dem mysteriösen Sternentramp und dem Gefährten des Arkoniden aus uralter Zeit, mit einem kleinen Raumschiff in Sicherheit gebracht.

Der Lordadmiral will sogleich den Planeten Nemoia anfliegen, von dem aus der Spuk des "Grauen" seinen Anfang nahm. Doch Ottac verwehrt es ihm fürs erste. Er will Atlan zunächst das Tefroder-Problem vor Augen führen.

*Baggo Arnvill, der ehemalige USO-Agent, ist statt dessen am Zuge. Er, der noch eine offene Rechnung mit dem Grauen und dessen restlichen Duplos zu begleichen hat, erreicht als erster die **ENDSTATION NEMOIA** ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

Baggo Arnvill—Ein Mann riskiert alles um der Rache willen.

Betsy Hampshire und Esther Taughn—Arnvills Freunde und Helfer.

Comden Partan—Der "Graue" fürchtet die Rache einer Toten.

Korgamur Agfen—"Vater" einer Serie von Duplos.

Atlan—Der Lordadmiral erscheint auf dem Planeten Nemoia.

1.

Baggo Arnvill schaltete das Visiphon aus und kämpfte gegen Übelkeit und Schwindelgefühl an. Nach einer Weile stand er auf und stellte sich schwankend auf die Füße.

Der Kampf in den Fabrikanlagen der Big Fish Company hatte ihn schwerer mitgenommen, als er sich eingestehen wollte. Außerdem arbeitete die Zeit gegen ihn. Er hatte die SolAb auf die verbrecherische Rolle der BFC aufmerksam machen müssen, um zu verhindern, daß die Helfer des Grauen ihn aufspürten. Sie würden sich allesamt verkriechen, sobald sie merkten, daß eine Großfahndung nach ihnen lief.

Gleichzeitig aber hatte er die Solare Abwehr durch seinen Anruf auf sich aufmerksam gemacht. Sie würden Nachforschungen darüber anstellen, wer sie informiert hatte und von wo.

Baggo mußte daher so schnell wie möglich irgendwo untertauchen, denn wenn die Agenten der SolAb ihn faßten, konnte er seine Rachepläne gegen den Grauen nicht

weiterverfolgen.

Und das ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, da er sich im Besitz persönlicher Unterlagen des Grauen befand, aus denen hervorging, daß er auf dem Gelände der Big Fish Company nur einen Duplo dieses Verbrechers getötet hatte und daß das Original sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf dem Planeten Nemoia befand.

Baggo Arnvill wankte in die Naßzelle seines Hotelzimmers, ließ das Waschbecken voll kalten Wassers laufen und steckte den Kopf hinein. Das Schwindelgefühl verschwand. Dennoch gab sich Arnvill keinen Illusionen über seine Zukunftsaussichten hin. Nur Betsy Hampshire, seine ehemalige Erste Sekretärin, konnte ihm helfen. Ein Glück, daß er sie über Visiphon erreicht hatte und daß sie sofort zugesagt hatte, ihn aus dem Hotel zu holen.

Baggo trocknete sich ab und lächelte flüchtig dabei.

Auf Betsy war Verlaß, Gutes Mädchen.

Als der Türmelder summt, kehrte der USO-Spezialist in den Wohnraum zurück. Auf einem Monitor kontrollierte er einen Ausschnitt des Flurs vor seinem Zimmer.

Er sah, daß vor der Tür eine Dame stand, eine Dame mit bronzefarbener Haut, lindgrünem Haar und fraulich-reifem Gesicht. Betsys Hampshire war älter geworden und dabei fast noch schöner als vor neun Jahren.

Arnvill betätigte den Türöffner.

Als Betsy eintrat, sagte er:

“Hallo, Süße! Danke, daß du gekommen bist,”

Betsy Hampshire schloß die Tür hinter sich und erwiderte:

“Lassen Sie den Unsinn, Mister Arnvill. Ich dachte, Sie hätten Ihre Albernheiten abgelegt.”

Im nächsten Augenblick sah sie, wie er zugerichtet war. Der ablehnende Ausdruck verschwand aus ihrem Gesicht. Sie eilte auf Baggo zu.

“Du lieber Himmel, wie sehen Sie denn aus!” flüsterte sie erschrocken. “Hat jemand Ihre Haut mit einem scharfen Messer in Streifen geschnitten?”

“Eine Maschine hat versucht, mich zu entschuppen”, erwiderte Baggo. Er versuchte zu grinsen, doch es mißlang kläglich. “Bringen Sie mich von hier weg, schnell! Die Solare Abwehr ist hinter mir her.”

Betsy erschrak.

“Die Solare Abwehr?”

“Stimmt, Betsy. Das kam so ...”

Sie unterbrach ihn.

“Nicht jetzt. Beeilen wir uns. Was müssen Sie mitnehmen? Ich bin mit einem Fluggleiter gekommen.”

Baggo hatte die erbeuteten Unterlagen des Grauen in einen seiner Koffer gepackt. ‘Als er ihn anheben wollte, schob Betsy Hampshire ihn beiseite und nahm den Koffer in die Hand. Danach zog sie ihren früheren Chef hinter sich her. Der Flur war glücklicherweise leer.

Sie erreichten ohne Schwierigkeiten den nächsten Pneumolift und fuhren zum Dach hinauf. Auf der Gleiterplattform standen sechs Fluggleiter. Zwei Piloten saßen zusammen in der Kabine des einen, rauchten Zigaretten und unterhielten sich. Sie sahen neugierig herüber, als Betsy Arnvill zu ihrem Gleiter zog.

Baggo ließ sich in den Sitz neben dem Pilotensitz fallen und stöhnte dabei unterdrückt. Ihm tat alles weh. Betsy schwang sich in den Pilotensitz und schaltete die Antriebsaggregate ein.

“Die beiden Piloten werden sich an uns und an meinen Gleiter erinnern, sobald die Agenten der SolAb sie befragen”, meinte sie. “Wir müssen das Fahrzeug also bald wieder loswerden.”

“Kennen Sie ein Versteck?” erkundigte sich Baggo.

“Hm!” machte Betsy Hampshire nur, während sie den Gleiter startete und von der positronischen Fernsteuerungszentrale übernehmen ließ.

Der Gleiter überflog die nordaustralische Hafenstadt Cairns in einer Höhe von zweitausend Metern, nach dem eingetasteten Zielprogramm vom Rechner der regionalen Fernsteuerungszentrale gelenkt. Südwestlich des Stadtgebietes erhöhte sich die Fluggeschwindigkeit. In weniger als einer halben Stunde war Georgetown erreicht. Betsy nahm das Fahrzeug in Handsteuerung und landete auf dem verunkrauteten Hof einer ehemaligen Farm, die vor langer Zeit einmal in eine Ferienpension umgebaut worden und schon vor Jahren sich selbst überlassen worden war.

Die Gebäude waren abbruchreif bis auf die Gleiter-Abstellboxen, die offenbar jüngeren Baudatums waren. Betsy bat Baggo, auf ihn zu warten. Sie stieg aus und öffnete mit Hilfe eines Impulskodeschlüssels das Tor einer Box. Ein schwerfällig wirkender Lastengleiter mit halbkugelförmiger Pilotenkabine wurde sichtbar.

Die Frau kletterte in die Kabine und steuerte das Fahrzeug vorsichtig ins Freie. Baggo Arnvill begriff, was sie beabsichtigte. Er rutschte auf den Pilotensitz des Fluggleiters und dirigierte ihn in die freigewordene Box. Danach stieg er aus und ging zu dem Lastengleiter. Er fühlte sich schon viel besser als in seinem Hotelzimmer.

“Sie sollten sich lieber nicht zu sehr anstrengen, Mister Arnvill”, rief Betsy ihm zu, während sie das Tor der Box wieder verschloß.

Mir geht es gut”, entgegnete Baggo. “Wohin fahren wir?”

“Zu einem Freund”, antwortete Betsy. “Er lebt in einer alten Hütte an der Halifax Bay, zwischen Ingham und Townsville. Dort findet uns so leicht niemand.”

Sie stieg zu ihm in die Pilotenkanzel und setzte sich hinter die Steuerung.

“Der Lastengleiter ist übrigens auf seinen Namen zugelassen, wir werden deshalb die Straße über Forsayth benutzen, was wesentlich unverdächtiger ist, als würden wir über freies Gelände schweben.”

Arnvill nickte.

Ein Lastengleiter, der sich längere Zeit abseits der Straßen über freies Gelände bewegte, hätte naturgemäß den Verdacht der SolAb- Patrouillen erregt. Ließen sie dagegen den Autopiloten mit dem Rechner der Regionalkontrolle zusammenarbeiten, so daß das Fahrzeug durch die in den Straßen eingelagerten Sensoren überwacht und durch die Fernsteuerimpulse der Zentrale geleitet wurde, so konnten sie keiner Patrouille auffallen. Voraussetzung dafür war allerdings, daß die Agenten der SolAb den Namen des Fahrzeugeigentümers nicht mit Baggo Arnvill und Betsy Hampshire in Verbindung brachten.

Doch in dieser Beziehung hatte Betsy sicherlich fehlerfrei gearbeitet, überlegte Arnvill.

Die Fahrt verlief denn auch ohne jeden Zwischenfall.

Baggo kannte die Arbeitsweise der Solaren Abwehr allerdings gut genug, um zu wissen, daß sich die Lage in absehbarer Zeit ändern würde. Sobald die SolAb ermittelt hatte, daß ihr anonymer Informant sein Hotel mit einem Fluggleiter verlassen hatte, der einer gewissen Betsy Hampshire gehörte, konnte es nicht mehr lange dauern, bis sie höheren Ortes die Genehmigung erwirkte, Individualtaster einzusetzen.

Falls die USO die Solare Abwehr darüber informierte, daß ihr Spezialist Baggo Arnvill auf Terra weilte, um nach dem Grauen zu suchen, würde man sie natürlich noch schneller finden.

Doch Baggo glaubte nicht, daß Ronald Tekener auf diese Art und Weise vorging. Der "Galaktische Spieler" arbeitete mit anderen Methoden. Außerdem wußte Tekener genau, daß er, Baggo Arnvill, sich nur für kurze Zeit verkriechen würde, sozusagen nur, um seine Wunden zu lecken. Danach würde er, getrieben vom Haß, wieder die Spur des Grauen aufnehmen.

Wahrscheinlich wartete Ronald Tekener nur darauf, daß Baggo ihn zu dem Verbrecher führte.

Baggos Augen verdunkelten sich bei dem Gedanken an den Mann, der die Ermordung seiner Frau Amiana befohlen hatte. Er ballte die Hände zu Fäusten.

Hinter Forsayth bog Betsy Hampshire auf eine neue Straße ab, die mitten durch gebirgiges Gelände geführt worden war. Baumaschinen waren dabei, eine Zufahrt zu einem geplanten Areal zu schaffen, auf dem wahrscheinlich ein Hotel gebaut werden sollte.

Anderthalb Kilometer weiter vereinigte sich die neue Straße mit der breiten Küstenstraße. Betsy bog in der Höhe von Magnetic Island nach Norden ab und verließ wenige Kilometer weiter die Straße wieder. Sie steuerte das Fahrzeug in geringer Höhe über unebenes Gelände, auf dem einzelne Eukalyptusbäume ihre korkenzieherartig verdrehten Stämme in den Himmel bohrten. Hier gab es weder Gebäude noch Menschen.

Betsy steuerte den Lastengleiter um ein Wäldchen aus verfilzten, strauchartigen Bäumen herum—und plötzlich lag die Küste der Halifax Bay vor den beiden Menschen. Der Strand war leer bis auf einen kleinen Katamaran, der auf den Sand gezogen war.

Beinahe hätte Baggo die windschiefe Holzhütte übersehen, die sich auf dieser Seite gegen den Waldrand zu lehnen schien.

Betsy Hampshire setzte das Fahrzeug dicht neben der Hütte auf, schaltete die Antriebsaggregate aus und öffnete die Kanzel.

Arnvill griff unwillkürlich nach seinem Impulsstrahler, als eine krächzende Stimme rief:

"Feind gesichtet! Gebt Feuer, Jungs!"

Aber Betsy lachte und legte ihre Hand beruhigend auf Baggos Handrücken.

"Das ist nur King Arthur. Kein Grund zur Beunruhigung, Mister Arnvill."

Baggo blickte sich suchend um, aber er konnte keinen Menschen entdecken. Nur ein großer Papagei mit rotem Kopf und Nackengefieder und grün-bläulicher Flügelzeichnung saß auf dem Ast eines Baumes neben der Hütte und bewegte ruckartig den Kopf, während er von einem Bein aufs andere trat.

Betsy, die Baggos Blick mit den Augen gefolgt war, erklärte:

"Das ist King Arthur, Esthers Ara. Esther und er sind unzertrennliche Freunde."

Baggo Arnvill wölbte die Brauen.

“Esther ...?” fragte er gedehnt. “Ich dachte, Sie brächten mich zu einem Freund.”

Betsy Hampshire lächelte geheimnisvoll und schwang sich ins Freie. Baggo folgte ihr.

“Wach auf, alter Nußknacker!” schrie King Arthur aufgeregt. “Räuber, Mörder!”

Die Tür der Hütte schwang knarrend auf. Zuerst erschien der Lauf eines archaischen Gewehrs, dann trat eine Gestalt durch die Öffnung.

Baggo starrte die Gestalt verwundert und mißtrauisch an. Es handelte sich zweifellos um einen Mann, wie der ungepflegte Vollbart bewies.

Aber um was für einen Mann!

Er war mindestens zwei Meter groß, breitschultrig und grobknochig. Er war barfuß, trug eine verwaschene hellblaue Leinenhose und ein zerlumptes graues Hemd, aus dessen offenem Kragen braune Kräuselhaare quollen. Das Gesicht war kantig und wettergegerbt; aus ihm blickte ein Paar unwahrscheinlich hellblauer Augen zu den Ankömmlingen.

“Miß Hampshire?” rief der Mann erstaunt. “Was wollen denn Sie hier? Noch dazu mit einem Fremden?” Sein Ton war unfreundlich, aber wenigstens senkte er seine Waffe.

Betsy ließ sich von seinem Ton nicht beirren.

“Darf ich vorstellen: mein früherer Chef, Baggo Arnvill—Raumkapitän Esther Taughn.”

Baggo mußte sich beherrschen, um nicht zu grinsen. Es gab zweierlei, was ihn erheiterte, erstens die Tatsache, daß ein Mann einen terranischen Frauennamen trug und zweitens die Vorstellung, daß dieses verwahrloste Individuum ein Raumkapitän sein sollte.

“Lachen Sie nicht!” schimpfte Taughn, obwohl Arnvill sich seine Erheiterung nicht hatte anmerken lassen. “Was kann ich dafür, daß meine Eltern mir den Namen Esther gaben!”

Er blickte wieder zu Betsy.

“Das soll Ihr früherer Chef sein, Miß Hampshire, der Superdetektiv mit dem unwiderstehlichen Charme?” Er lachte dröhnend. “Ich sehe nur einen heruntergekommenen Vagabunden, der offenbar einen Zweikampf mit einer Tigerkatze hinter sich hat.

“Sie sollten mal einen Blick in einen Spiegel werfen”, riet Baggo ihm. “Ich bezweifle, daß Sie das verwahrloste Individuum darin für einen Raumkapitän halten würden.”

Esther Taughn lehnte seine Flinte an die Hüttenwand und kam drohend auf Baggo zu.

“Sie Strolch!” schimpfte er. “Wenn Sie nicht so schwach wären, würde ich Sie verprügeln. Verschwinden Sie von meinem Grund und Boden!”

Arnvill lächelte kalt.

“Versuchen Sie, mich zu verjagen, Taughn. Ich bezweifle, daß Ihnen auch nur ein Quadratmeter dieses Bodens gehört. Wahrscheinlich sind Sie in dieser baufälligen Hütte untergekröchen, weil Sie sich keine Wohnung leisten können.

“Hören Sie auf, sich gegenseitig zu beschimpfen!” sagt Betsy Hampshire zornig.

“Er soll verschwinden, oder ich zerreiße ihn in der Luft”, erklärte Taughn.

Er hatte unterdessen Baggo erreicht.

“Verschwinde!” sagte er und holte zu einer Ohrfeige aus.

Baggo Arnvill duckte sich unter dem Schlag weg und versetzte Taughn einen kurzen Haken gegen die Rippen. Der verwilderte Hüne taumelte überrascht zurück, dann griff er mit dem Ungestüm eines gereizten Stieres an.

Arnvill fühlte sich dem Mann aufgrund seiner Spezialistenausbildung haushoch überlegen, deshalb verteidigte er sich anfangs nur passiv. Aber das Ungestüm, mit dem Esther Taughn angriff, zwang ihn, offensiv vorzugehen. Nachdem er einige harte Schläge eingesteckt hatte, überwältigte er seinen Gegner mit einem Dagorgriff.

“Männer!” sagte Betsy verächtlich.

Baggo zuckte die Schultern und betastete vorsichtig seine rechte Gesichtshälfte, die sehr schnell anschwell.

“Was sollte ich tun!” meinte er. “Seltsame Freunde haben Sie sich angeschafft, das muß ich schon sagen.”

“Ach, seien Sie bloß still!” entgegnete Betsy heftig. “Esther Taughn ist zwar ein altes Rauhebein, aber unter der harten Schale schlägt ein goldenes Herz.”

Sie beugte sich zu Taughn, der gerade wieder die Augen aufschlug.

“Wie fühlen Sie sich?”

Taughn ächzte. Sein Blick fiel auf Baggo.

“Der Mensch ist ja immer noch da”, sagte er.

“Er braucht unsere Hilfe”, erwiderte Betsy.

Esther Taughn richtete sich mit ihrer Hilfe auf.

“Warum haben Sie das nicht gleich gesagt, Miß Hampshire?” fragte er verwundert. “Hat er etwas angestellt?”

“Die Solare Abwehr sucht ihn”, antwortete Betsy.

Taughn piff unmelodisch durch die Zähne.

“Die Solare Abwehr? Da muß er ja allerhand auf dem Kerbholz haben. Was ist es denn?”

“Das weiß ich selber nicht” Betsy Hampshire blickte Baggo fragend an.

“Ich habe die SolAb auf die Spur einer Verbrecher-Organisation gebracht”, berichtete er. “Anonym. Natürlich will man nun wissen, wer ich bin und wie ich diese Organisation entlarvt habe.”

“Warum sagen Sie es ihnen nicht?” fragte Taughn.

Arnvills Blick wurde geistesabwesend.

“Weil ich meine Bewegungsfreiheit behalten will, damit ich den Mörder meiner Frau finden und töten kann”, sagte er leise und mit tödlicher Drohung in der Stimme. Sein Blick kehrte in die Gegenwart zurück. “Er wird mir nicht entkommen.”

“Ich verstehe”, sagte Taughn mitfühlend. “Selbstverständlich helfe ich Ihnen. Bitte, kommen Sie in meine bescheidene Hütte, Baggo. Ich darf doch Baggo zu Ihnen sagen?”

Arnvill lächelte erleichtert.

“Selbstverständlich, Esther.”

Die Männer schüttelten sich die Hände, als hätten sie sich nicht wenige Minuten zuvor geprügelt. Betsy Hampshire schüttelte den Kopf, dann folgte sie ihnen in die

Hütte.

*

Das Innere der Hütte unterschied sich nicht wesentlich vom Äußeren. Ein fleckiger Plastiktisch; eine Bank, zwei Höcker und vier zu einem Schrank umfunktionierte Kisten bildeten die Einrichtung. In einer Ecke stand ein hölzernes Rumfaß. Auf dem Tisch standen eine halbvolle Rumflasche, ein dickwandiges Glas und ein Aschenbecher mit einer Pfeife darin. Daneben befand sich ein zu zwei Dritteln mit Erdnüssen gefülltes Einmachglas.

Esther Taughn ging zum "Schrank", holte zwei Gläser heraus und fragte:

"Möchten Sie ein Gläschen Rum mit mir trinken? Es ist Qualitätsware; ein Freund von mir hat ihn selber gebrannt."

Baggo Arnvill schüttelte den Kopf.

"Danke, nein."

Betsy schaute ihn verwundert an.

"Was höre ich da? Trinken Sie keinen Alkohol mehr, großer Meister?"

Er tätschelte ihre Wange.

"Nicht mehr oft, Mädchen. Aber sag', was hast du eigentlich die ganzen Jahre über getan?"

Betsy lächelte.

"Ich habe anderthalb Jahre lang versucht, Ihre Agentur weiterzuführen. Aber bald lohnte es sich nicht mehr. Für die ganz großen Aufträge waren wir nicht clever genug, und die kleinen Fische brachten nicht genug ein, um den aufwendigen Apparat zu finanzieren. Wir mußten die Agentur schließen. Seitdem habe ich als Kriminalschriftstellerin gearbeitet."

"Nicht schlecht", sagte Baggo anerkennend.

"Es war gar nicht so schwer", erwiderte Betsy. "Ich zehre heute noch von dem Stoff, den Ihre Fälle hergeben, Mister Arnvill."

"Aber der Stoff allein tut es bestimmt nicht", meinte Baggo. "Übrigens, nennen Sie mich doch Baggo, Ja?"

Betsy Hampshire errötete leicht und senkte den Blick.

"Gern, Baggo."

Esther Taughn holte sich eine Handvoll Nüsse aus dem Glas, steckte sie sich in den Mund und sagte kauend:

"Wie Sie sehen, Baggo, ist es bei mir nicht gerade komfortabel. Sie werden Ihre Ansprüche also zurückstecken müssen, wenn Sie hier unterschlüpfen."

"Ich werde nicht lange hierbleiben, Esther", entgegnete Arnvill. "Sobald ich mir ein Raumschiff besorgt habe, verlasse ich die Erde und fliege zu dem Planeten, auf dem sich höchst wahrscheinlich das Original des Mörders meiner Frau befindet."

Taughn hörte auf zu kauen.

"Das Original? Was soll das heißen, Mann?"

"Das ist eine lange Geschichte", sagte Baggo.

Taughn lächelte.

"Ich liebe lange Geschichten. Bitte, nehmen Sie doch Platz, und dann spulen Sie

Ihr Garn ab, Baggo.”

Als sie alle saßen und Esther Taughn sich einen Rum eingegossen hatte, berichtete Baggo Arnvill über seine Erlebnisse von dem Augenblick an, als er den Siedlungsplaneten Fee III verlassen hatte. Er ließ nichts aus und schloß:

“Aus den persönlichen Unterlagen des Grauen ging hervor, daß dieser Verbrecher irgendwann einen Multiduplikator fand, eines jener sagenhaften Geräte, mit denen die ehemaligen Meister der Insel originalgetreue Duplikate von Menschen anfertigten, um aus wenigen Kämpfern Millionen zu machen.

Der Mann, den ich auf dem Gelände der Big Fish Company tötete, war einer von insgesamt fünf Duplos, die der Graue von sich anfertigte. Es gibt jetzt also höchstens noch vier Duplos und das Original.

Zumindest das Original befindet sich wahrscheinlich auf dem Planeten Nemoia, einer relativ kleinen Welt mit einer Sauerstoffatmosphäre. Die kosmonautischen Daten befanden sich ebenfalls bei den privaten Aufzeichnungen des Duplos. Sie sind lückenlos, so daß es leicht sein wird, Nemoia zu finden.”

Taughn trank einen Schluck Rum und meinte skeptisch:

“Daran zweifle ich nicht. Aber es wird schwer sein, ein Raumschiff zu beschaffen, und wenn Sie es haben, können Sie nicht einfach starten, Baggo. Die SolAb wird inzwischen wissen, wer sie anonym angerufen hat. Wenn Sie auf irgendeinem Raumhafen um Starterlaubnis bitten, müssen Sie sich identifizieren. Dann fliegen Sie auf.

Baggo lächelte.

“Das weiß ich alles. Sind Sie tatsächlich Raumkapitän, Esther?”

“Zweifeln Sie etwa daran?” brauste Taughn auf.

“Immer mit der Ruhe”, warf Betsy Hampshire ein. “Baggo, Esther Taughn hat die Kapitänspatente für Passagier- und Frachtraumer. Er ist überall in der Galaxis herumgekommen, war sogar schon in den Magellanschen Wolken.”

Baggo runzelte die Stirn.

“Warum lebt er dann in einer baufälligen Hütte, Betsy,? Ein guter Raumkapitän verdient doch mindestens zweihunderttausend Solar im Jahr, meist sogar viel mehr.”

“Ich lebe hier, weil es mir so gefällt, und damit basta!” erklärte Taughn.

Betsy Hampshire schüttelte den Kopf.

Er hat schon bei vielen Firmen gearbeitet, Baggo, aber man hat ihn überall nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen, weil er sich mit niemandem verträgt.”

“Ha!” machte Taughn. “Ein Mensch kann nicht mit Idioten Zusammenarbeiten, die keine Ahnung von der Arbeit eines Raumkapitäns haben.

“Er sieht einfach nicht ein, daß er einem Chef nicht die ungeschminkte Wahrheit sagen kann, und das noch dazu in einer höchst unfreundlichen Form”, erklärte Betsy.

“Aber mit haben sie auch die Meinung gesagt!” beehrte Taughn auf.

“Sicher”, erwiderte Betsy. “Sie konnten es sich auch leisten, aber Sie nicht, Taughn. Duo cum faciunt !dem, non est idem.”

“Was heißt das?” fragte Taughn argwöhnisch.

“Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe”, warf Baggo Arnvill ein. Er grinste flüchtig. “In unserem Fall sieht es anders aus. Wenn ich mir ein Raumschiff beschaffe, sind Sie dann bereit, offiziell als Eigner aufzutreten?”

Taughn wölbte die Brauen, dann glitt ein Lächeln des Begreifens über sein Gesicht.

“Aber klar, Baggio!” rief er begeistert. Doch seine Begeisterung verrauchte sehr schnell wieder. ‘Aber wie wollen Sie an ein Raumschiff kommen? Dazu brauchen Sie Geld, und falls Sie welches auf der Bank haben, so kommen Sie doch zur Zeit nicht heran.’”

“Das ist nicht nötig”, erklärte Arnvill. “Es genügt, wenn ich weiß, wie ich an ein Raumschiff komme. Besitzen Sie noch andere Sachen, solche, mit denen Sie sich unter die Leute wagen können, Esther?”

“Meine Uniform”, antwortete Taughn.

Baggo nickte.

“Das dachte ich mir. Bitte, ziehen Sie sich um, Esther. Ich schreibe unterdessen ein paar Zeilen; die bringen Sie dem Reeder Gatan Erlich. Wenn er sie gelesen hat, wird er an nichts anderes mehr denken, als mir ein gutes Raumschiff zu beschaffen.”

“Sie leiden wohl unter Größenwahn?” fragte Taughn sarkastisch. “Gatan Erlich ist nicht nur einer der vier größten galaktischen Reeder, sondern zugleich der durchtriebenste Schurke zwischen den Sternen. Sie könnten vor seinen Augen verhungern, und er würde Ihnen nicht einen Soli schenken.”

Baggo nickte ernst.

“Ich weiß, was für ein Schurke er ist, Esther. Deshalb wird er mir nur zu gern eine Gefälligkeit erweisen.”

“Wollen Sie ihn erpressen?” fragte Betsy erschrocken.

“Nein, mein Schatz”, antwortete Baggo. “Ich will ihn nur ein wenig unter Druck setzen, damit er mir Kredit gibt, bis ich wieder frei über meine Konten verfügen kann.”

“Trotzdem ist es nicht legal”, meinte Betsy.

“Ich mache mit”, erklärte Esther Taughn. “Was glauben Sie, wie oft in einer Minute auf unserer guten alten Erde mit Druckmitteln gearbeitet wird, die etwas außerhalb der Legalität liegen!”

Betsy Hampshire seufzte.

“Ich weiß, ich weiß” Aber ich hatte nicht gedacht, daß ich eines Tages bei einer solchen Sache mitmachen würde.”

“Sie brauchen doch nicht mitzumachen, Betsy”, sagte Baggo. “Sie haben mich nur zu Esther gebracht. Alles andere braucht Sie nicht zu kümmern.”

“Das denken Sie!” fuhr Betsy auf. Aber ich werde Sie nicht wieder allein in die Gefahr gehen lassen. Diesmal komme ich mit—auch nach Nemoia.”

“Das geht nicht”, erwiderte Baggo.

Betsy wandte sich an Taughn.

“Sie werden ihm nur helfen, wenn er mir verspricht, daß er mich mitnimmt, Taughn”, erklärte sie bestimmt. “Andernfalls soll Baggo sehen, wie er an ein Raumschiff und an eine Starterlaubnis kommt”

“Ist das etwa keine Erpressung?” fragte Baggo Arnvill, halb zornig, halb amüsiert. “Esther, Sie spielen da noch nicht mit, oder?”

Esther Taughn kratzte sich verlegen am Kopf.

“Tja, Baggo, da kann man nichts machen. Ich stehe in Miß Hampshires Schuld.”

Arnvill überlegte, dann zuckte er die Schultern.

“Einverstanden. Aber ich habe Sie gewarnt, Betsy. Die Sache ist gefährlich. Wir könnten alle dabei umkommen.”

“Wenn Sie allein gehen, kommen Sie bestimmt um, Baggo”, sagte Betsy Hampshire. “Zu dreien überleben wir vielleicht.”

“Das ist typisch weibliche Logik”, entgegnete Arnvill mit finsterem Gesicht.

“Ich möchte mich umziehen”, sagte Taughn. “Hätten die Herrschaften vielleicht die Güte, sich aus meinem Palast zu entfernen?”

Baggo nahm Betsys Arm und führte sie ins Freie.

“Gauner, Betrüger!” zeterte King Arthur. “Halsabschneider, Falschspieler!”

“Beim Siebengestirn!” meinte Baggo. “Der verrückte Vogel hat anscheinend nur Schimpfworte in seinem Repertoire.”

“Irrtum”, erwiderte Betsy. “Er will nur Zucker haben, das ist alles.”

Sie suchte in ihren Taschen und fand ein Stück Würfelzucker. King Arthur flatterte aufgeregt, erhob sich in die Luft und landete auf Betsys Schulter. Er schnalzte, knabberte an ihrem Ohrläppchen und sagte:

“Schätzchen, gib Küßchen, Schätzchen, gib Küßchen!”

Sie reichte ihm den Würfelzucker, und er nahm ihn behutsam mit dem Schnabel auf.

Baggo Arnvill lachte, zog einen Schreibblock und einen CO₂-Laser-Schreibstift aus der Tasche und schrieb eine Mitteilung an Gata Erlieb. Er steckte die Magnetfolie in einem Umschlag, dessen Ränder sich miteinander verschweißten, nachdem er die Abdeckfolie entfernt hatte.

Anschließend schrieb Baggo noch einige Dinge auf, die Esther Taughn ihm zusätzlich in der nächsten Stadt besorgen sollte. Betsy Hampshire erklärte sich bereit, das für erforderliche Bargeld herauszugeben. Danach besaß sie allerdings nichts mehr, denn auch sie konnte vorläufig nicht an ihr Konto heran.

Als Taughn aus der Hütte kam, sah er völlig verändert aus. Die weißblaue Uniform eines Raumkapitäns der terranischen Handelsmarine stand ihm ausgezeichnet.

“Ich bin bereit”, verkündete er.

Baggo nickte.

“Wunderbar! So, wie Sie jetzt aussehen, werden Sie an Erlich herankommen.” Er überreichte ihm den Brief und den Zettel. “Besorgen Sie erst diese Sachen, bevor Sie bei Erlich vorsprechen. Betsy wird Ihnen das Geld geben. Wenn Sie von dem Reeder zurückfahren, achten Sie auf Verfolger.”

“Rechnen Sie damit, daß Erlich mir einen Schatten anhängt?”

“Allerdings. Er wird wissen wollen, wo ich mich derzeit aufhalte. Vielleicht unternimmt er auch noch mehr.”

Esther Taughn tippte lässig mit zwei Fingern an sein Mützenschild.

“Ich werde aufpassen, Baggo. Bis bald.”

Baggo und Betsy blickten ihm nach, wie er in die Pilotenkabine des Lastengleiters stieg und startete. Dann sagte der Spezialist:

“Wir beide werden inzwischen eine kleine Falle für ungebetene Gäste aufstellen, meine Schöne.”

*

Es wurde Abend.

Mehrmals flogen Patrouillengleiter draußen über dem Meer vorbei. Eine Segeljacht kreuzte draußen in der Bucht, aber die Umgebung der Hütte blieb unbehelligt.

Als die Nacht hereinbrach und die Landschaft von der Dunkelheit verhüllt wurde, sahen Baggo Arnvill und Betsy Hampshire hoch oben, scheinbar zwischen den Sternen, die Atomfeuer der Raumschiffe leuchten, die im Anflug auf Terra abbremsten oder nach dem Feldgerüststart Eigenfahrt aufnahmen.

Der Mann und die Frau saßen in Löchern, die sie sich in der Nähe des Ufers in den Boden gegraben hatten. Sie beobachteten die Gegend, aus der Kapitän Taughn kommen mußte, wenn er von seinem Besuch bei Gata Erlich zurückkehrte.

Baggo bedauerte, daß sie keine Nachtsichtgeräte besaßen. Er war es zwar gewöhnt, sich auf sein Gehör zu verlassen, doch fehlte ihm das Training.

“Baggo!” flüsterte Betsy.

Baggo blickte nach rechts und sah die Silhouette von Betsys Gesicht über dem Rand ihres Loches.

“Ja?” flüsterte er zurück.

“Taughn müßte eigentlich schon zurück sein. Hoffentlich hat die Abwehr ihn nicht gefaßt.”

“Das glaube ich nicht”, erwiderte Arnvill. “Es sei denn, sie besäße Informationen über die Verbindung zwischen euch.”

“Kaum”, sagte Betsy. “Ich habe Kontakt zu vielen ungewöhnlichen Menschen, aus beruflichen Gründen.”

“Dann ist es gut. Wir wollen von jetzt an still sein, j a?”

“Ja, Chef.”

Baggo lächelte. Die Anrede “Chef” hatte ihn an vergangene Zeiten erinnert.

Beinahe hätte er darüber das schwache Summen des Gleiters überhört, der sich von Norden näherte. Kurz darauf fingerten Scheinwerferkegel durch die Nacht, schwenkten herum und strahlten die Hütte an. Baggo sah, daß es sich bei dem Fahrzeug um den Lastengleiter handelte, mit dem Esther Taughn losgefahren war.

Mit seinem kleinen Impulsgeber aktivierte er die Tonspule, die er in der Hütte installiert hatte. Ganz schwach drangen Fetzen des Gespräches herüber. Betsy und er hatten es auf die Tonspule gesprochen. Es war das Gespräch zweier Menschen, die sich sorglos über Nebensächlichkeiten unterhielten.

Eine Gestalt schwang sich aus der Pilotenkanzel und ging steif auf die Hütte zu. Sie trug die weiß-blaue Uniform eines Kapitäns der terranischen Handelsmarine. Baggo zweifelte nicht daran, daß es sich um Taughn handelte. Nur die Art und Weise, wie er sich fortbewegte, mißfiel ihm. So bewegte sich eine Marionette, aber kein Mensch, der Herr seines Willens war.

Der USO-Spezialist verzog das Gesicht zu einem wölfischen Lächeln. Er war froh, daß er Gata Erlich nicht unterschätzt hatte. Esther Taughn war mit einem Psychostrahler behandelt worden, einem Gerät, das den Willen intelligenter Lebewesen völlig ausschaltete und sie fremden Befehlsgebern hörig machte.

Natürlich waren Besitz und Anwendung von Psychostrahlern streng verboten.

Nur die Solare Abwehr und einige Sonderkommandos der Polizei durften solche Waffen führen; aber auch sie durften sie nur in ganz bestimmten Ausnahmesituationen anwenden. Es war sehr aufschlußreich für Baggo, daß der Multimilliardär Gata Erlich ebenfalls ein solches Gerät in seinen Besitz gebracht hatte.

Er entscherte seinen Impulsnadler, die einzige Waffe, die ihm noch geblieben war. Betsy hatte die Doppelflinte Taughns genommen. Sie war mit Schrotpatronen geladen.

Esther Taughn betrat die Hütte. Spätestens in den nächsten Sekunden mußte es den Männern, die zweifellos im Lastengleiter versteckt waren, auffallen, daß das Zwiesgespräch in der Hütte ohne Unterbrechung weiterlief.

Im nächsten Moment erloschen die Scheinwerfer des Gleiters. Erlichs Männer hatten Verdacht geschöpft. Sie mußten etwas unternehmen, ohne zu wissen, wo Arnvill und Betsy Hampshire sich aufhielten.

Jemand rief mit gedämpfter Stimme einen Befehl, der Taughn zum Gleiter zurückbeordnete. Das war klug ausgedacht, denn an Bord des Gleiters konnten die Verbrecher ihn als Geisel benutzen.

Baggo wußte, daß er nicht warten durfte, bis Taughn das Fahrzeug erreicht hatte. Er mußte sofort schießen, und zwar so, daß von den Insassen des Gleiters niemand mehr das Feuer erwidern konnte.

Aber er brachte es einfach nicht fertig, kaltblütig auf andere Menschen zu schießen, ohne daß sie ihn unmittelbar dazu zwangen.

Wahrscheinlich wäre der Plan der Verbrecher aufgegangen, wenn King Arthur nicht gewesen wäre. Der Ara krächzte von irgendwoher aus dem Wäldchen:

Halunken, Halunken! Volle Decung, Captain!"

Mehrere Dinge geschahen gleichzeitig.

Esther Taughn, der soeben die Hütte verlassen hatte, warf sich zu Boden und rollte sich hinter die Hütte. Einer der Verbrecher schoß in die Richtung, aus der King Arthurs Stimme ertönt war, ein anderer feuerte mit dem Impulsstrahler auf die Hütte, die sofort in Flammen aufging.

Nun zögerte auch Baggo nicht länger.

Er zielte sorgfältig und drückte ab. Aus dem Lauf seiner Waffe pulste sonnenheiße Energie in kurzen Intervallen zu dem Gleiter hinüber, schlug ein und wurde in ihm frei.

Die Außenwände des Fahrzeugs glühten kirschrot auf, dann platzten sie und entließen einen blauweißen Glutball ins Freie. Der Donner der Explosion ließ den Boden erbeben und die brennende Hütte in sich zusammenfallen.

Baggo Arnvill sprang aus seinem Loch und rannte auf die brennenden Trümmer zu. Taughn hatte noch einmal Glück gehabt. Die Trümmer waren auf seiner Seite nur nach innen gestürzt. Dennoch hatte die Glut seine Uniform angesengt und seine Haare teilweise verkohlt.

Der Spezialist lud ihn sich über den Rücken, trug ihn ein Stück fort und legte ihn auf den Boden, Taughn war bei Bewußtsein, wirkte aber verwirrt.

"Was ... was ist?" stammelte er.

"Gata Erlich hatte ein Mordkommando geschickt", antwortete Baggo. "Sie handelten unter dem Einfluß eines Psychostrahlers. Ihr Papagei rettete Ihnen—und

vielleicht auch uns—das Leben, indem er Ihnen zurief, in volle Deckung zu gehen. Sie gehorchten augenblicklich, was beweist, daß zu der Zeit immer noch ein aktivierter Psychostrahler auf Sie gerichtet war.”

Esther Taughn schüttelte den Kopf und ließ sich von Baggo aufhelfen.

“Bei allen Satanssternen! Ich bin ganz schön in die Falle gegangen, nicht wahr? Ich erinnere ...” Er stockte, sah sich um und sagte erschrocken: “Haben die Verbrecher auf King Arthur geschossen, Baggo?”

“Ja. Ich fürchte ...”

Weiter kam Arnvill nicht, denn aus dem Wäldchen krächzte eine bekannte Stimme:

“Halt die Klappe! Daddys Liebling will schlafen.”

Taughn atmete auf.

“Es ist alles in Ordnung, King Arthur. Vielen Dank für deine Unterstützung.”

“Gute Nacht, Nußknacker!” rief King Arthur zurück.

Zwei Schüsse krachten dicht hintereinander.

Die Männer fuhrten herum. Betsy Hampshire stand nicht weit von den glühenden Trümmern der Hütte entfernt und hielt das Gewehr in den Händen. Ein diskusförmiger Schatten trudelte herab und schlug zwischen den Trümmern der Hütte und denen des Gleiters auf den Boden.

“Eine Spionsonde!” rief Betsy, “Ich habe sie abgeschossen.”

“Dann weiß Erlich inzwischen, wo wir uns befinden und daß sein Mordanschlag mißlungen ist”, meinte Baggo. “Außerdem kann ich mir nicht vorstellen, daß die Explosion des Gleiters von niemandem gehört wurde. Wir haben also zwei Gründe, so schnell wie möglich von hier zu verschwinden.”

“Wir nehmen den Katamaran”, entschied Esther Taughn. Er blickte an sich herab. “Die schöne Uniform.”

“Wir werden Gata Erlich zwingen, für den ganzen Schaden aufzukommen”, erklärte Baggo grimmig.

Sie gingen zu dem offenen Doppelrumpffboot, schoben es ins Wasser und setzten die Beseglung. Lautlos und schnell glitt es durch die Nacht über das Meer. Taughn nahm Kurs nach Nordosten.

“Wir werden auf einer kleinen Insel der Palm Islands landen”, erklärte er. “Ein Freund von mir lebt dort. Er besitzt eine Funkausrüstung, mit der wir Verbindung mit Erlich aufnehmen können.”

“Haben Sie denn noch immer nicht genug?” schimpfte Betsy. “Beim nächstenmal schafft dieser Verbrecher es vielleicht, uns alle umzubringen.”

“Er wird es nicht noch einmal wagen”, entgegnete Baggo Arnvill. “Leute wie Gata Erlich scheuen jedes Aufsehen. Die abgeschossene Spionsonde könnte die Polizei auf die Spur Erlichs bringen. Damit ist natürlich noch nichts bewiesen, was Erlich ernsthaft schaden könnte, aber wenn nach einem zweiten Zwischenfall abermals Spuren in seine Richtung weisen, wird es für ihn kritisch. Nein, er muß sich mit uns arrangieren.”

Am Ufer flammten Scheinwerfer auf und tauchten das Gelände um die niedergebrannte Hütte in grelles Licht. Die Lichtkegel kamen von zwei in geringer Höhe schwebenden Gleitern.

“Polizei”, sagte Betsy.

“Man kann uns nicht mehr sehen”, erklärte Taughn.

Baggo lächelte verstohlen.

“Kein Wunder, da Sie schwarze Segel benutzen, Esther. Sie scheinen schon früher heimliche Nachtfahrten unternommen zu haben.”

“Hin und wieder transportiere ich schwarzgebrannten Rum”, antwortete der Raumkapitän. “Von etwas muß der Mensch ja leben.”

“Viel kann es Ihnen nicht eingebracht haben”, meinte Baggo.

“Wozu auch”, erwiderte Taughn. “Ich brauche nicht viel zum Leben.”

Bald kam die größte der Palm-Inseln in Sicht, eine aus dem Meer aufragende dunkle Masse. Taughn segelte an ihrer Ostseite vorbei. Eine Viertelstunde später tauchte vor dem Katamaran ein flaches Eiland auf. Inzwischen war der Mond aufgegangen und übergoß die Palmen am Ufer mit silbrigem Schein.

Taughn steuerte das Boot in eine kleine Bucht, ließ es auf den schmalen Sandstrand fahren und sprang hinaus. Er befestigte den Katamaran mit einer Leine an einem Palmstamm, dann ging er vor seinen Gefährten her.

Wenig später erreichten sie einen Bungalow, ein aus Fertigteilen zusammengebautes Haus mit großer Veranda und großem Kamin, aus dem weißer Dampf beinahe senkrecht aufstieg.

“Das ist also die Schwarzbrennerei”, sagte Baggo. “Fürchtet Ihr Freund denn nicht, daß ihm jemand auf die Schliche kommt? Jeder, der etwas von Alkoholbrennerei versteht, sieht doch, daß der Dampf typisch dafür ist.

Taughn grinste breit.

“Das stimmt, aber Unbefugte kommen niemals dicht genug heran, um den Dampf zu sehen. Die ganze Insel wird während des Vorgangs ständig von Suchstrahlen bestrichen, und hätte ich nicht vor der Landung einen Kodeimpuls ausgestrahlt, wäre die Brennanlage längst deaktiviert worden.”

“Raffiniert” gab Baggo zu. “Wo haben Sie denn Ihren Kodeimpulsgeber, Esther?”

“Im Mast eingebaut”, antwortete Taughn.

Er öffnete die Tür des Bungalows und führte seine Begleiter in eine geräumige Abstellkammer ohne Fenster. Im Boden der Kammer befand sich eine Falldür. Auch sie war offen. Eine Treppe führte zu einem großen Kellerraum, und in ihm stand die Apparatur des Schwarzbrenners.

Ein beliebter Mann mit kugelförmigem haarlosem Schädel und rundem, braunem Gesicht wandte sich nach seinen Besuchern um.

“Hallo, Esther!” sagte er. “Freunde von dir?”

Taughn nickte.

“Sonst hätte ich sie nicht mitgebracht. Die Dame ist eine alte Bekannte von mir und heißt Betsy Hampshire, und der Herr ist der frühere Detektiv Baggo Arnvill.”

Er wandte sich an seine Begleiter.

“Mein Freund Athole Awarua. Er brennt den besten Rum der ganzen Galaxis.”

“Er übertreibt”, sagte Awarua grinsend und streckte die Hand aus. “Willkommen auf meiner Insel. Esthers Freunde sind auch meine Freunde.”

Nach der Begrüßung sagte Taughn:

“Dürfen wir einmal deine Funkanlage benutzen, Athole?”

Awarua nickte.

“Selbstverständlich. Nur benutzt bitte keine verbotenen Frequenzen. Ich möchte nicht, daß die Polizei auf mich aufmerksam wird.”

“Machen Sie sich keine Sorgen, Mister Awarua”, sagte Baggo. “Ich kenne mich aus.”

“Sollte Mister Awarua nicht vorübergehend seinen Brennbetrieb einstellen?” meinte Betsy. “Wenigstens, bis die Solare Abwehr ihre Suchaktion eingestellt hat?”

“Die kümmert sich nicht um eine kleine Schwarzbrennerei”, entgegnete der USO-Spezialist.

“Werden Sie etwa von der SolAb gesucht?” fragte Awarua erschrocken.

Baggo Arnvill lächelte.

“Ja, aber nicht, weil ich etwas verbrochen hätte. Man will etwas von mir wissen, aber meine Bewegungsfreiheit darf vorerst durch nichts eingeengt werden.”

Athole Awarua wirkte erleichtert.

Esther Taughn führte seine Freunde wieder aus dem Keller hinauf und in einen Raum, der mit hochwertigen Funkgeräten angefüllt war.

“Athole ist Amateurfunker”, erklärte Taughn. “Funken ist sein Hobby. Er hat sogar mehrere Erfindungen gemacht und lebt hauptsächlich von den Lizenzgebühren, die die Herstellerfirmen für die Auswertung seiner Patente zahlen.”

Baggo nickte. Sorgfältig musterte er die Geräte. Er wählte schließlich einen Hochleistungs-Telekom und tastete die Geheimnummer des Readers Gata Erlich. Baggo kannte sie noch aus seiner Zeit als Privatdetektiv. Als das Ankunftszeichen aufleuchtete, schaltete er die Bildübertragung aus. Falls die SolAb die Funkgespräche in der Region Australien abhörte, würde sie sein Bild jedenfalls nicht sehen.

Ein Unbekannter meldete sich mit einem Erkennungszeichen, das Baggo allerdings nicht kannte. Er wurde sofort mißtrauisch, als sein Telekomschirm kein Bild des Anrufers zeigte.

“Ich glaube kaum, daß ich Ihnen helfen kann”, erklärte er.

“Sagen Sie Ihrem Chef, der Mann, der heute einen Boten zu ihm geschickt hat, wollte ihn persönlich sprechen”, erwiderte Baggo.

“Warten Sie”, sagte der Mann.

Nur wenige Sekunden später meldete sich der Reeder. Allerdings konnte Baggo seinen Gesprächspartner ebenfalls nicht sehen.

Gata Erlich war klug genug, keine Namen zu nennen.

“Was wollen Sie?” fragte er unfreundlich.

“Sie wissen es”, gab Baggo zurück. “Es war dumm von Ihnen, es bei mir auf die harte Tour zu versuchen. Ich gebe Ihnen eine Frist bis morgen früh. Habe ich dann das Gewünschte nicht, beschaffe ich es mir auf andere Weise. Ihnen würde das allerdings sehr leid tun, das kann ich Ihnen versichern.”

“So können Sie nicht mit mir umspringen”, erwiderte Erlich.

Er wartete offenbar auf Antwort. Doch Baggo schwieg. Er wußte, daß der Reeder seine Lage richtig beurteilte und nur versuchte, billiger davonzukommen.

Nach einer Weile sagte Gata Erlich:

“Sie haben gewonnen—für diesmal. Sie finden das Gewünschte ab morgen 5.00 Uhr auf dem Dora-Spaceport der Gibson-Fields.”

“Das klingt schon besser. Aber keine neuen Tricks. Ich kenne mich da besser

aus als Sie—und ich habe eine Versicherung.”

Gata Erlich knurrte etwas. Der Reeder wußte zweifellos, was Baggo Arnvill mit der “Versicherung” gemeint hatte. Irgendwo an einem sicheren Ort lagen Dokumente, die ihm gefährlich werden konnten und die den Behörden zugeleitet wurden, wenn Arnvill nach einer bestimmten Frist nicht gesund zurückkehrte.

“Es wird alles in Ordnung sein”, sagte Gata Erlich. “Hoffentlich können Sie alles bezahlen, wenn Sie zurückkommen.”

“Das lassen Sie meine Sorge sein”, erwiderte Baggo und unterbrach die Verbindung.

Er wandte sich an Taughn:

“Wir werden pünktlich um 5.00 Uhr das Schiff übernehmen und gründlich überprüfen, bevor wir starten.

Aber die größte Schwierigkeit dürfte vorerst sein, nach Dora-Spaceport zu kommen, ohne daß Betsy und ich von Individualtastern erfaßt werden. Immerhin müssen wir fast den ganzen Kontinent in seiner Breite überqueren.”

Taughn lächelte listig.

“So groß ist das Problem gar nicht, Baggo. Athole besitzt ein schnelles Amphibienflugzeug vom Typ Shin Meiwa PTS-1007. Damit können wir in dreieinhalb Stunden auf Dora-Spaceport sein. Er wird uns sicher hinfliegen.”

“Und damit überfliegen wir die Patrouillengleiter”, ergänzte Baggo. “Sie sind ein Teufelskerl, Esther. Nach diesem Unternehmen sollten wir ernsthaft überlegen, ob wir uns nicht zusammentun könnten.”

*

Das Amphibienflugzeug landete gegen drei Uhr morgens auf dem Lake Dora, von dem der Dora-Spaceport seinen Namen hatte. Der ehemalige Salzsee war nach seiner schon vor Jahrhunderten erfolgten Entsalzung und Bioaktivierung ein klares, fischreiches Gewässer mit einem Jachthafen und einem Ankerplatz für Flugboote.

Nachdem sie sich bei Athole Awarua bedankt und sich von ihm verabschiedet hatten, fuhren Baggo, Esther und Betsy mit einem Mietgleiter zum Dora-Spaceport, einem von insgesamt siebzehn unterschiedlich großen Raumhäfen der Gibson-Fields.

Esther Taughn erkundigte sich nach einem für ihn bestimmtem Raumschiff, während Betsy Hampshire und Baggo Arnvill sich im Hintergrund hielten.

Als der Raumkapitän das Verwaltungsgebäude verließ, schwenkte er eine Plastikhülle mit Papieren.

“Alles in Ordnung”, erklärte er, freudig erregt. “Erlich hat uns Namen ausgestellt, wie er es in seinem Brief an Gata Erlich gefordert hatte. Alle erforderlichen Stempel waren vorhanden.

“Gehen wir an Bord”, sagte er. Auch ihn hatte die Erregung gepackt, aber es war keine freudige Erregung wie bei Taughn, sondern die Erregung des Jägers, der nach langer Wartezeit dabei war, ein gefährliches Wild aufzuspüren.

Betsy Hampshire spürte die Veränderung, die mit ihrem ehemaligen Chef vorging. Sie sagte jedoch nichts.

Ein unterirdisches Transportband brachte sie in den—ebenfalls unterirdischen—

Hangar des Raumschiffs. Zwei Techniker waren dabei, die Space-Jet aufzutanken und eine letzte Feineinstellung der Triebwerksfelddüsen vorzunehmen:

Als die Techniker gegangen waren, testeten Baggo und der Kapitän das Schiff gründlich durch. Sie fanden keine Fehlerquellen. Alles war musterhaft gewartet und funktionierte einwandfrei. Die eingelagerten Lebensmittel waren versiegelte Konserven einer großen Ausrüstungsfirma.

Im Waffenraum lagen die Waffen, die Baggo Arnvill mit seinem Brief angefordert hatte. Es handelte sich um Intervall-Nadler, Desintegratoren, Detonatoren und Minirak-Werfer. Außerdem lagen drei Raumanzüge mit hochwertigen Schutzschirmaggregaten und Flugaggregaten in den angeforderten Größen bereit.

Das Schiff allerdings war nicht bewaffnet. Kein Zivilist hätte mit einer kampffähigen Space-Jet starten dürfen. Im Besitz eines Verrückten oder Verbrechers wäre eine solche Kampfmaschine eine ungeheure Gefahr gewesen.

Es wurde 10.00 Uhr, bis die SpaceJet vollständig durchgetestet war. Baggo und Taughn duschten, während Betsy ein Frühstück zubereitete. Nach dem Essen und einigen Tassen schwarzen Kaffees fühlten sich die beiden Männer wieder frisch.

Baggo nahm eine Magnetfolie und schrieb zwei Namen darauf.

„Das sind Ihre Passagiere, die Sie dem Kontrollturm durchgeben müssen, Esther. Nennen Sie als Flugziel das Schedir-System; dort fliegen oft Touristen hin.“

„Sie meinen Alpha-Kassiopeia?“ erkundigte sich Taughn. „Die Riesensonne mit den drei Begleitern?“

„Richtig“, antwortete Baggo. „Ich vergaß, daß der Name Schedir normalerweise nicht mehr verwendet wird.“

Esther Taughn nickte, nahm den Zettel und begab sich in die Steuerkanzel. Baggo und Betsy gingen mit, stellten sich aber in den toten Winkel der Telekom-Optik, so daß sie nicht auf dem Bildschirm im Kontrollturm erschienen.

Taughn schaltete den Telekom ein und tastete eine Verbindung zum Tower. Auf dem Bildschirm erschien das Abbild eines jungen Mannes in der üblichen Dienstkleidung. Er wölbte die Brauen, als er auf seinem Bildschirm Esther Taughn sah.

„Kapitän Taughn!“ sagte er überrascht. „Ich dachte, Sie hätten sich für immer zurückgezogen.“

„Wie Sie sehen, bin ich wieder aktiv, Piet“, erwiderte Taughn. „Ich habe mich selbständig gemacht und fliege Touristen und Geschäftsleute. Kann ich eine Starterlaubnis für SpJ-3443Z haben?“

„Ich denke schon“, sagte der junge Mann. Er senkte den Blick, um auf eine Liste zu sehen. Als er wieder aufblickte, wirkte er noch überraschter als vorher. „Ihnen gehört die SpJ-3443-Z? Das ist ja ein supermoderner Diskus. Wie sind Sie an den gekommen, Kapitän Taughn?“

Taughn lächelte.

„Das erzähle ich Ihnen ein andermal, Piet. Wenn ich nicht bald starte, werden meine Passagiere ungeduldig.“

„Wer ist es denn?“

„Mister und Mrs. Galton Poland. Flugziel ist Alpha-Kassiopeia.“

Piet nickte.

„In Ordnung. Sie können in zwölf Minuten starten. Fahren Sie bitte schon aus

dem Hangarschacht aus und warten Sie auf der Plattform auf das Feldgerüst. Ich muß Sie aber bitten, auf Fernlenkautomatik umzuschalten. Wir werden Sie bis zum Übertrittspunkt in den Zwischenraum leiten.“

„Warum das?“

„Im Solsystem ist ein Betrieb wie vor dem Flugloch eines Bienenkorbes, Kapitän. Hauptsächlich Schiffe der Solaren Flotte, aber auch die Abwehr ist aktiv. Ich weiß nicht, was das zu bedeuten hat.“

„Wahrscheinlich ein Manöver“, meinte Taughn gleichgültig. „So wird das Geld der Steuerzahler verheizt.“

Piet seufzte.

„Wem sagen Sie das, Kapitän!“ Ein Signal ertönte. „Ich muß Schluß machen“, sagte Piet hastig. „Bei uns haben sich neunzehn Schiffe gleichzeitig zur Landung angemeldet. Ende.“

Der Bildschirm erlosch.

„Alles klar“, sagte Taughn zu Baggo und Betsy.

Er betätigte die Fernsteuerung des Hangars. Langsam hob sich der Hangarboden und schob die Space-Jet im Schacht empor. Über dem Schiff öffnete sich der Lamellenverschluß, und die Jet wurde weitergeschoben, bis die Bodenplattform auf gleicher Höhe mit dem Platzbelag des Raumhafens war.

Die Außenmikrophone übertrugen das Heulen einer Warningsirene und eine Lautsprecherdurchsage. Eine Gruppe gelbleuchtender Arbeitsroboter lief zu einer Antigravplattform und verließ den Platz. Kurz darauf senkten sich in dichter Reihenfolge neunzehn diskusförmige Raumschiffe herab. Ihre Impulstriebwerke waren abgeschaltet; sie wurden ausschließlich von energetischen Landegerüsten auf den Boden gebracht.

Baggo sah, daß es sich nicht um Space-Jets handelte, obwohl die äußere Form der von Space-Jets glich. Die anderen Schiffe waren jedoch größer. An den auffälligen Markierungen ließ sich erkennen, daß alle neunzehn Raumschiffe zu einer Reisegruppe gehörten. Seit einiger Zeit erfreute sich das Reisen in Schiffsverbänden immer größerer Beliebtheit. Im 20. Jahrhundert hatten sich viele Pensionäre Komfort-Wohnmobile gekauft und waren gruppenweise über die ganze Erde gezogen. Im 29. Jahrhundert flog man durch die ganze Galaxis.

Über Taughns Kontrollpult leuchtete eine Signalplatte auf. Die SpaceJet wurde vom Feldgerüst umhüllt und emporgehoben. Schneller und schneller stieg sie durch die Atmosphäre.

Esther Taughn schaltete auf Fernlenkautomatik. Als das Schiff die Atmosphäre verlassen hatte, übernahm ein zentraler Rechnerkomplex das Kommando über den Autopiloten der Jet. Die Impulstriebwerke sprangen ohne Zutun der Besatzung an und wurden hochgeschaltet. Das Schiff raste mit hohen Beschleunigungswerten durch den erdnahen Raum.

Nach wenigen Minuten tauchte an Steuerbord der Erdmond auf—und blieb rasch zurück. Die Space-Jet verließ die Bahnebene der solaren Planeten.

Taughn schaltete das Kraftwerk des Linearkonverters ein, aktivierte aber den Waringschen Kompensationskonverter noch nicht. Er wartete damit, bis das Schiff eine Geschwindigkeit von 95 Prozent der Lichtgeschwindigkeit erreicht hatte. Dadurch wurde Energie und damit der Brennstoff Deuterium gespart, denn je näher die

Geschwindigkeit eines Raumschiffes an der Lichtgeschwindigkeit lag, desto weniger Energie mußte für den Übertritt in den Zwischenraum aufgewandt werden.

Im gleichen Augenblick, in dem das Schiff aus dem Normalraum verschwand, war es auch der Kontrolle des zentralen Rechnerkomplexes entzogen.

Erst jetzt wagte Baggio Arnvill aufzuatmen. Bisher hatte immer noch die Möglichkeit bestanden, daß die Solare Abwehr ein Startverbot für zivile Reiseschiffe durchsetzte, um alle angemeldeten Passagiere einer Identitätsprüfung zu unterziehen.

Offenbar hatte sie aber inzwischen festgestellt, daß die Angaben des anonymen Anrufers über die illegale Tätigkeit der Big Fish Company der Wahrheit entsprachen und daraus geschlossen, daß der Anrufer es ehrlich gemeint hatte. Natürlich würde sie weitersuchen, aber keinen Sinn darin sehen, den ganzen Planeten abzusperren.

Hundertachtzehn Lichtjahre vom Solsystem entfernt, schaltete Esther Taughn den Linearkonverter wieder ab. Die Space-Jet fiel in den Normalraum zurück.

Baggo gab dem Kapitän die kosmonautischen Unterlagen über das Nemoia-System, und Taughn errechnete den wirtschaftlichsten Kurs mit Hilfe der Hauptpositronik. Die Kursdaten gab er in den Autopiloten ein.

Normalerweise erübrigte sich dieses umständliche Verfahren. Es genügte, wenn man dem Autopiloten die Zielkoordinaten eingab. Er wandte sich dann an die Hauptpositronik und holte von ihr die Angaben über die Kursdaten, die Linearflugstrecken, Orientierungspunkte und Beschleunigungs- und Bremswerte. Da in diesem Fall die Hauptpositronik aber keinerlei Unterlagen über Nemoia und die betreffende galaktische Position besaß, ließ sich dieses Verfahren nicht anwenden

Nach Taughns "Zwiegespräch" mit der Hauptpositronik änderte sich das allerdings. Das positronische Gehirn war informiert. Von da an wurde keine menschliche Hilfe mehr benötigt. Autopilot und Bordpositronik erledigten die Arbeit allein.

Zweieinhalb Tage später tauchte nach dem Beginn der sechsten Linearetappe auf dem Reliefschirm eine kleine gelbe Sonne auf. Es war die Sonne, die Nemoia als vierter Planet umlief.

Baggo Arnvill starrte wie gebannt auf das Abbild der Zielsonne. Seine Hände krallten sich um die Seitenlehnen seines Kontursessels, daß die Haut über den Knöcheln sich weiß färbte.

"Bald bin ich da, du Bestie!" stieß er hervor.

Betsy blickte in sein Gesicht und wurde blaß. Sie griff nach seinem Arm und sagte:

"Wenn man Ihr Gesicht sieht, bekommt man Angst, Baggio. Bitte, beherrschen Sie sich. Sie dürfen sich nicht von Emotionen leiten lassen, so verständlich das auch ist."

Er wandte den Kopf und sah Betsy an. Allmählich verschwand der fanatische Glanz aus seinen Augen.

"Verzeihen Sie bitte, daß ich Sie erschreckt habe, Betsy", sagte er weich. "Sie haben recht; ich muß einen klaren Kopf behalten, wenn ich gegen den Grauen antreten will."

"Ist er Terraner?"

Baggo zuckte die Schultern.

“Ich weiß es nicht. Er ist zwei Meter groß, hat dicke graue Elefantenhaut, und seine Lippen, Augenbrauen und die Nase sehen aus wie Geschwüre. Wenn er ein Terraner ist, dann eine Mutation.”

Betsy Hampshire erschauerte.

“Schrecklich! Immerhin erklärt das einiges, denke ich jedenfalls. Wenn der Graue eine Mutation ist, dann besitzt er möglicherweise eine ganz andere Mentalität als normale Menschen.”

Arnvill lachte zornig.

“Unmöglich! Er strebt nach Macht, nach persönlicher Macht, also denkt er wie die meisten Menschen auch. Gata Erlich ist ein Beispiel dafür. Meine liebe Betsy, der Mensch hat das Raubtierstadium leider noch nicht überwunden.”

Esther Taughn kehrte aus seiner Kabine in die Steuerkanzel zurück. Er hatte irgendwo eine Dose Erdnüsse gefunden und kaute genüsslich.

“Stimmt nicht”, meinte er. “Raubtiere essen keine Nüsse, Baggio.”

“Sie mit Ihrem. Nußfimmel!” sagte Betsy ironisch.

Taughn tippte sich an die Stirn.

“Nüsse sind Gehirnnahrung, Miß Hampshire.”

“Dann passen Sie auf, daß sich Ihr Gehirn nicht. überfrißt”, sagte Baggio trocken.

Esther Taughn murmelte etwas, stopfte sich fünf Nüsse mit einemmal in den Mund, lehnte sich zurück und blickte auf den Reliefschirm.

“Vielleicht wächst auf Nemoia eine bisher unbekannte Nußfrucht. Das wäre herrlich’. Ich würde sie unter dem. Namen Taughn-Nuß auf der Erde einführen und eine Riesenplantage anlegen.”

Betsy Hampshire seufzte.

“Ich gehe in meine Kabine und lege mich für ein paar Stunden hin, Baggio. Wann werden wir in: den Normalraum zurückkehren?”

“In rund sieben Stunden”, antwortete der USO-Spezialist. “Ja, ruhen Sie sich aus, Betsy. Ich werde hier ein wenig schlafen.”

Er klappte die Lehne seines Kontursessels zurück und war kurz darauf eingeschlafen”:

2.

Ein elektronischer Gong hallte durch das Schiff, dann sagte die unmodulierte Stimme eines Automaten:

“Achtung, Achtung! In zwei Minuten erfolgt der Rücksturz in den Normalraum. Rücksturzpunkt ist dreißig Lichtminuten von der Zielsonne entfernt. Nemoia wird sich zu diesem Zeitpunkt in Oppositon befinden. Ende.”

Baggio Arnvill richtete sich auf und stellte die Rücklehne seines Kontursitzes wieder gerade. Er hatte tatsächlich bis zu diesem Zeitpunkt fest geschlafen.

Ein Blick nach links zeigte ihm, daß auch Esther Taughn geschlafen hatte. Neben seinem Kontursessel lag die Zweieinhalb kilo-Büchse. Sie war leer.

Als er Baggos Blick auf sich ruhen fühlte, lächelte er und klopfte sich mit der flachen Hand auf den Bauch.

“Eine feine Sache”, meinte er.

Arnvill blieb ernst.

“Hören Sie mit diesem Blödsinn auf, Esther!” sagte er ruhig, aber bestimmt.

“Können Sie denn an nichts anderes denken als an Ihre verwünschten Nüsse!”

Taughn machte ein beleidigtes Gesicht.

“Was geht Sie das an! Aber bitte, wenn Sie es so haben wollen ...” Er traf Anstalten, aufzustehen.

“Was soll dieser Unfug?” rief Betsy Hampshire von der Öffnung des Antigrafschachts her. “Müssen Sie sich immer benehmen wie kleine Kinder?”

“Es ist nichts”, erklärte Baggo Arnvill. “Esther hatte nur vergessen, wer hier befiehlt. Bitte, nehmen Sie Platz, Betsy.”

“Hier befiehlt überhaupt niemand”, protestierte Taughn. “Ich habe mich freiwillig bereit erklärt, Ihnen zu helfen.”

“Bei meiner Aktion”, erwiderte Baggo. “Folglich bestimme ich, was geschieht. Anders läßt sich eine so gefährliche Mission wie die unsere nicht erfüllen. Bitte, merken Sie sich das, Esther.”

“Er hat recht, Taughn”, sagte Betsy, während sie sich in ihren Kontursessel setzte.

Abermals ertönte der elektronische Gong. Diesmal sagte die Automatenstimme:

“Achtung, der Rücksturz in den Normalraum erfolgt in dreißig Sekunden. Ende.”

Die drei Menschen schwiegen.

Es ist soweit! dachte Baggo. Bald werde ich den Grauen in seinem Schlupfwinkel auf stöbern und töten.

Die Automatenstimme begann zehn Sekunden vor Null die Sekunden abzuzählen. Bei Null riß das Interkontinuum auf, wurde gegenstandslos für das kleine Diskusschiff und seine Besatzung. Durch die transparente Wölbung des Kanzeldaches Schoßen die Strahlen der namenlosen Sonne Nemoias. Von den Planeten war nichts zu sehen; sie verbargen sich vor dem Hintergrund der zahllosen Fixsterne.

Aber auf den Bildschirmen der Objektaster erschienen bald darauf die Ortsreflexe der Planeten, auch der des vierten, Nemoias, denn die Sonne stellte für die überlichtschnellen Tasterimpulse keine Hindernis dar. Natürlich wurde sie ebenfalls erfaßt, aber vor der Automatik aus den ankommenden Reflexen ausgefiltert.

Esther Taughn schaltete die Impulstriebwerke hoch. Das Schiff nahm Fahrt auf. Der Kurs zielte genau auf die Sonne. Aber selbstverständlich hatten die beiden Männer und die Frau nicht vor, sich mit ihrem Schiff in die Sonne zu stürzen. Sie wollten lediglich so lange wie möglich nicht von Nemoia aus geortet werden. Für ein so kleines Objekt wie ein Raumschiff bildete eine Sonne eine brauchbare Ortungsdeckung”

Erneut programmierte Taughn den Autopiloten, das heißt, er gab ihm die stellaren Koordinaten von Nemoia ein und wies ihn an, den Planeten nicht direkt anzufliegen, sondern zuerst einen Kurs einzuschlagen, der an ihm vorbei auf den siebten Planeten zielte und erst dann den endgültigen Kurs einzuschlagen, wenn das Schiff sich fast auf gleicher Höhe mit Nemoia befand.

Danach blieb den Menschen wiederum nichts zu tun, als zu warten.

Der Autopilot steuerte das Diskusschiff so, daß seine Flugbahn in flachem Winkel anstieg und in anderthalb Millionen Kilometer Entfernung über die Sonne

hinwegführte.

Baggo Arnvill blickte unausgesetzt auf den Bildschirm, der den Ortungsreflex von Nemma zeigte. Darunter wurden elektronisch die bisher ermittelten Daten abgebildet. Aus ihnen wiederum zog die Hauptpositronik ihre Schlüsse und teilte sie der Besatzung mit.

Der Stützpunkt des Grauen konnte aus dieser Entfernung noch nicht angemessen werden. Wahrscheinlich arbeiteten zur Zeit nur kleinere Fusionsaggregate.

“Wo wollen Sie landen, Baggo?” erkundigte sich Taughn.

“Auf dem größten Kontinent. Dort befindet sich der Stützpunkt, wenn die Aufzeichnungen des Duplos stimmen.”

Esther Taughn wiegte nachdenklich den Kopf.

“Ist das nicht zu riskant? Wir werden zweifellos noch vor der Landung geortet. Der Graue wird Maßnahmen ergreifen, um uns vom Stützpunkt fernzuhalten. Es wäre besser, so weit wie möglich vom Stützpunkt entfernt zu landen, einige Zeit abzuwarten und dann im Konturenflug aus einer anderen Richtung anzufliegen.”

Baggo lächelte rätselhaft.

“Das wäre zweifellos sicherer, Esther, aber es würde nicht genügen, um den Grauen aus seiner Reserve zu locken. Wir müssen seine sofortige Reaktion herausfordern.”

“Sie wollen wissen, ob der Stützpunkt unter einen Schutzschirm gelegt werden kann, nicht wahr?” fragte Betsy Hampshire.

Baggo nickte.

“So ist es.”

Von da an beantwortete er keine weiteren Fragen mehr, bis der Autopilot die Sache-Jet in weitem Bogen nach Steuerbord lenkte und Nemoia als helle, blauweiße Scheibe durch den Frontsektor der Kanzel zu sehen war.

Sekunden später zirpte der Fremdortungsmelder, und die Automaten stimme der Hauptpositronik sagte:

“Achtung! Das Schiff wird von hyperschnellen Ortungsimpulsen getroffen. Ausgangspunkt der Tasterimpulse ist die ungefähre Mitte des größten Kontinents von Nemoia. Dort werden, den eigenen zurückkehrenden Ortungsimpulsen nach, Kernkraftwerke hochgeschaltet. Ende.”

“Der Graue weiß also jetzt, daß er Besuch bekommt”, meinte Arnvill. “Aber er weiß nicht, wer Nemoia anfliegt.

Er wandte den Kopf, als der Melder des Hyperkoms sumnte und die gelbe Lampe anzeigte, daß Hyperkomimpulse eingingen. Das Gerät war auf Empfang gestellt, aber nicht auf Senden.

Eine leicht klirrende, wahrscheinlich durch einen Modulator veränderte Stimme sagte:

“Raumkontrolle Nemoia an fremdes Diskusschiff. Bitte, identifizieren Sie sich und teilen Sie mit, warum Sie den Vierten Planeten anfliegen.”

“Wollen wir nicht antworten?” erkundigte sich Betsy. “Wir können doch irgendein Märchen erzählen.”

Baggo schüttelte den Kopf, sagte aber nichts.

Abermals meldete sich die klirrende Stimme.

“Raumkontrolle Nemoia ruft fremdes Diskusschiff. Sie werden aufgefordert, sich unverzüglich zu identifizieren und Ihre Geschwindigkeit auf zehn Kilometer pro Sekunde zu senken.”

Esther Taughn blickte Arnvill an.

“Hören Sie, Baggo, es wäre wirklich besser, zu antworten. Stellen Sie sich doch in den toten Winkel der Optik, dann kann ich mit dem Mann sprechen. Ich werde sagen, ich sei ein Prospektor und müßte unbedingt auf Nemoia landen, um meine Treibstoff und Trinkwasservorräte zu ergänzen.”

Es wäre sinnlos“, gab Baggo zurück. “Der Graue wird niemals ein fremdes Schiff auf Nemoia landen lassen, und wenn, dann bereitet er vorher schon die Ermordung der Besatzung vor, um sich in den Besitz des Schiffes zu setzen.”

Zum drittenmal ertönte die klirrende Stimme.

“Letzte Aufforderung! Raumkontrolle Nemoia an fremdes Schiff. Sie haben die Sicherheitsdistanz überschritten, ohne sich zu identifizieren. Dieses Verhalten wird als feindseliger Akt eingestuft. Sollten Sie nicht in spätestens drei Minuten abgebremst und Ihre Triebwerke deaktiviert haben, sehen wir uns zu ernstern Maßnahmen gezwungen.”

Baggo lachte zornig.

“Nur noch zweieinhalb Minuten“, sagte Betsy. “Wollen Sie untätig das Ablaufen des Ultimatums abwarten, Baggo?”

“Was können wir schon tun!“ entgegnete Arnvill. “Wenn die drei Minuten um sind, aktivieren wir die Schutzschirme. Sollten wir beschossen werden, erhöhen wir die Geschwindigkeit”

“Das ist ein ziviles Raumschiff“, sagte Taughn ernst. “Es hat weder Paratronschildprojektoren, noch kann es einen HÜ-Schild aufbauen. Der normalenergetische Schutzschirm dient nur der Meteoritenabwehr und dem Schutz bei schnellen Eintauchmanövern in planetarische Atmosphären. Gegen den Beschuß schwerer Energiewaffen schützt er nicht.”

“Wozu habe ich einen erfahrenen Raumkapitän angeheuert?“ fragte Arnvill sarkastisch. “Sie müssen das Schiff eben so steuern, daß es nicht getroffen wird.”

“Sie sind wahnsinnig!“ erwiderte Taughn.

Er schaltete auf Manuellsteuerung um und legte die Hand auf den Knauf des Impulssteuerknüppels. Mit der anderen Hand suchte er in den Taschen seines Raumanzugs, bis er ein paar Nüsse gefunden hatte, die er sich in den Mund steckte.

Nach Ablauf der drei Minuten schaltete Baggo den Schutzschirm ein. Keinen Augenblick zu früh, denn in der nächsten Sekunde wurde das energetische Kugelfeld von einem Impulsschuß getroffen. Der Schutzschirm flammte in Fahrtrichtung bläulich auf, blieb aber stabil.

“Das war ein Warnschuß vor den Bug“ meinte Arnvill gleichmütig. “Die Belastung betrug nur fünfzig Prozent der Kapazität.”

Esther Taughn stieß eine Verwünschung aus und bewegte den Impulssteuerknüppel. Die Space-Jet kippte auf die Schmalseite und stieg nach oben. Ein schwaches Flimmern im Schutzschirm markierte einen Streifschuß. Nur die Streuenergie der Strahlbahn war mit dem Schild in Berührung gekommen.

Die Space-Jet kippte in ihre alte Lage zurück und schwenkte hart nach Backbord

ab, als Taughn abermals den Impulssteuerknüppel bewegte. Das Brummen der Triebwerkskraftwerke verwandelte sich in ein Tosen, das die Schiffszelle vibrieren ließ.

Der nächste Schuß riß den Schutzschirm oberhalb der Steuerkanzel auf. Die übrige Schirmenergie flackerte grell. Filtermasse schoß in die Verteilerhohlräume des Kanzeldaches.

Baggo sah, daß die Belastung des Schutzschirmes seine Kapazität um zwanzig Prozent überstiegen hatte. Wäre es ein Volltreffer gewesen, würde die Space-Jet bereits nicht mehr existieren.

Esther Taughn blickte auf die Anzeige und sah es ebenfalls. Fluchend riß er am Impulssteuerknüppel. Das Schiff legte sich erneut auf die Seite und drehte allmählich ab.

Baggo Arnvill sprang auf, schlug mit der Faust auf das Sammeischloß von Taughns Anschnallgurten, packte den Kapitän am Waffengurt und riß ihn ungestüm aus seinem Kontursessel. Esther Taughn taumelte und stürzte.

Baggo beachtete ihn nicht weiter. Er packte den Steuerknüppel und brachte die Space-Jet wieder auf Anflugkurs. Im nächsten Moment wurde das Diskusschiff mehrere Kilometer hochgeschleudert. Warnpfeifen heulten, und auf den Kontrollpulten erschienen rotflackernde Lichter.

“Treffer im Unterteil!” schrie Betsy Hampshire.

“Er ist verrückt!” brüllte Taughn und wollte sich auf Baggo stürzen.

Der USO-Spezialist ließ die SpaceJet einen spiralförmigen Kurs beschreiben und rief zurück:

“Wir wären niemals entkommen, Sie Narr! Unsere einzige Chance besteht darin, so schnell wie möglich zu landen und damit aus dem Feuerbereich der Strahlgeschütze zu kommen. Setzen Sie sich auf meinen Platz!”

Unterdessen hatte sich die SpaceJet der Exosphäre des Planeten genähert. Baggo bremste mit Maximalwerten ab. Als das Schiff in die Exosphäre eintauchte, war seine Geschwindigkeit dennoch viel zu hoch. Die Höhe betrug nur noch rund tausend Kilometer. Es würde eine Gewaltlandung werden.

Der nächste Treffer schlug in einem Winkel von zirka fünfundvierzig Grad im Triebwerksringwulst ein und entlud sich nur deshalb nicht voll im Schiff, weil Baggo es noch immer auf einem spiralförmigen Kurs hielt. Dennoch fehlte plötzlich ein riesiges Stück. Sechs der insgesamt achtzehn Projektionsfelddüsen hatten sich in glühendes Plasma aufgelöst.

Sich überschlagend, stürzte die Space-Jet in die Ionosphäre des Planeten, zog eine Leuchtspur durch die buntflamenden Gasmoleküle eines Polarleuchtens.

Baggo Arnvill versuchte nicht, die Fluglage zu stabilisieren. Er ließ das Schiff einfach stürzen. Nur ab und zu bewegte er den Impulssteuerknüppel ein wenig, um es der Zielautomatik des Feindes zu erschweren, die Bewegungen der Space-Jet vorzuberechnen.

Immer wieder zuckten die Strahlbahnen von Energieschüssen dicht am Schiff vorbei. Der Schutzschirm war längst zusammengebrochen. Durch den rasenden Sturz in die Gashülle des Planeten erhitze sich die Außenhaut der Space-Jet bis zur Rotglut.

“Bremsen Sie endlich ab, Sie Wahnsinniger!” schrie Esther Taughn.

“Immer mit der Ruhe”, entgegnete Arnvill. Er saß völlig entspannt in seinem

Kontursessel, beobachtete die Kontrollen und bewegte nur ab und zu den Steuerknüppel oder drückte eine Schaltplatte.

Ein weiterer Streifschuß zerfetzte die Wandung dicht unterhalb der Steuerkanzel. Zusammengeknüllte Metallplastikplatten wirbelten davon. Aus dem Pult der Maschinenkontrolle kräuselte Rauch empor.

Als die nächsten Schüsse jedesmal ein Stück weiter über dem Diskusschiff lagen, lächelte Baggo. Sie befanden sich außerhalb des Erfassungsbereichs der Abwehrstellungen.

Er stabilisierte die Fluglage einigermaßen und bremste dann mit Werten ab, die weit über der zulässigen Belastungsgrenze lagen. Dennoch glühte die Außenhaut des Schiffes immer heller. Die Klimaanlage im Innern kam nicht mehr mit und fiel schließlich ganz aus. In der Steuerkanzel kletterte die Temperatur rasch über hundert Grad Celsius und erreichte bald zweihundert Grad.

Die drei Personen hatten ihre Druckhelme geschlossen, als es zu heiß wurde. Ihre Raumanzüge würden sie noch lange vor der kochenden Luft schützen, und notfalls konnten sie die Schutzschirme der Anzüge aktivieren.

Doch dann fielen drei weitere Triebwerke aus, so daß Baggo nur mit der Hälfte der ursprünglich vorhandenen auskommen mußte. Die Space-Jet torkelte durch die dichter werdenden Luftschichten. Als sie in die Stratosphäre eintauchte, mußte sie für eventuelle Beobachter auf dem Planeten aussehen wie ein riesiger Meteorit, der beim Eintauchen verglühte.

Aber so schnell verglühte eine Space-Jet nicht. Lediglich dort, wo die Außenhaut aufgerissen oder durch Strahlschüsse verdampft war, schmolzen Metallteile unter der starken Reibungshitze.

Aber die Reibung zehrte auch einen Teil der Fahrt auf und unterstützte damit die Bremsarbeit der verbliebenen neun Impulstriebwerke. Als das Schiff in die Troposphäre eintauchte, betrug die Geschwindigkeit nur noch dreißig Kilometer pro Sekunde.

“Es ist immer noch zuviel”, erklärte Baggo. “Überprüft eure Anschnallgurte. Es wird eine etwas harte Landung werden. Ich will zwar versuchen, den nächsten Ozean zu erreichen und auf der Oberfläche zu wassern, aber ich weiß nicht, ob wir es bis dorthin schaffen werden.”

“Sollten wir nicht lieber aussteigen, Baggo?” fragte Betsy Hampshire.

Arnvill deutete auf ein paar Kontrollen.

“Die Schotte sind durch die Reibungshitze verschweißt. Wir kommen nicht schnell genug hinaus.—Übrigens, haben Sie auch gesehen, daß über dem Stützpunkt ein Energieschirm lag?”

“Ja”, antwortete Betsy, “und ich habe mich schon gefragt, wie wir trotzdem in den Stützpunkt kommen sollen.”

Baggo lächelte.

“Sie werden sehen, daß wir es schaffen, Betsy.”

Die Space-Jet scherte eigenmächtig nach Steuerbord aus, als zwei weitere Triebwerke ihren Geist aufgaben. Verwünschungen ausstoßend, versuchte Baggo, das Schiff wieder auf Kurs zu bringen. Das gelang ihm vorübergehend auch, doch als dann auch der Antigrav aussetzte, bekam er die Jet nicht mehr völlig unter seine Kontrolle.

In tausend Metern Höhe betrug die Geschwindigkeit immer noch zwei Kilometer pro Sekunde. Das war zuviel für eine Landung ohne Antigravprojektoren. Der dunkle Pflanzenteppich eines fremdartig anmutenden Dschungels huschte unter dem Schiff vorüber. Er war von den silbrig schimmernden Bändern mehrerer Flüsse durchzogen.

Als voraus eine Gebirgskette auftauchte, stellte Baggo eine überschlägige Berechnung an.

“Wir schaffen es nicht, vor dem Gebirge zu landen”, erklärte er seinen Gefährten. “Ich muß noch einmal hochziehen.”

Das war leichter gesagt als getan.

Die Space-Jet brach immer wieder nach den Seiten aus, sackte zeitweilig einige hundert Meter durch und drohte mehrmals nach Backbord umzukippen.

Drohend wuchs die Felsenmauer des Gebirgszuges vor dem Schiff auf. Arnvill merkte, daß er es nicht schaffen würde. Die Space-Jet mußte am Gebirge zerschellen, wenn nicht ein Wunder geschah. Sie war noch mindestens vierhundert Meter zu tief.

Baggo preßte die Lippen zusammen und steuerte auf die Öffnung eines Trogtals zu. Sie erschien ihm winzig klein. Er mußte sich darauf verlassen, daß Trogtäler normalerweise breiter waren als eine Space-Jet. Die Taster waren längst ausgefallen. Auch die Subbeobachtungsschirme funktionierten nicht mehr, so daß Baggo Arnvill nicht sah, was sich unter dem Schiff befand—es sei denn, es legte sich auf die Seite.

Schneller als erwartet, war das Tor ins Gebirge da. Die Space-Jet schoß hindurch, brach wieder nach der Seite aus und raste wenige Zentimeter an einer Felswand vorbei.

Wenn sie jetzt durchsackt, dachte Baggo, ist es vorbei. Dann schlagen wir auf dem Talboden auf.

Verbissen kämpfte er, darum, daß Schiff höher zu ziehen. Meter um Meter stieg es, immer wieder nach den Seiten ausbrechend. Schon war das Ende des Trogtals zu sehen, eine steile Felsenmauer.

Betsy seufzte tief, als das Schiff Millimeter über die Felsenmauer hinwegraste. Ein paar Felsbrocken schlugen krachend gegen den Rumpf, dann war der Gebirgszug überwunden. Weit vorn schimmerte die stahlgraue Fläche eines Ozeans.

Baggo Arnvill bremste abermals ab und schaffte es. Die Space-Jet überflog in etwa fünfzig Metern Höhe einen schwarzen, baumgesäumten Strand. Unter ihr toste die Brandung—und vor ihr lag das freie Meer, der ideale Platz für eine Notlandung mit ausgefallenem Antigrav.

“Jetzt hinunter!” rief Taughn.

Baggo versuchte es. Da brach das Schiff noch einmal weit nach Steuerbord aus—und plötzlich raste es über eine dicht bewaldete Landzunge.

Der USO-Spezialist wollte es erneut hochziehen, aber es ließ sich nicht mehr halten. Mit stotternden Triebwerken schoß es in die Baumwipfel, pflügte eine breite Gasse in den Dschungel, kippte nach vorn und kam mit ohrenbetäubendem Krachen zum Stehen.

Baggo Arnvill sah einen Funkenregen aufblitzen, dann wurde es Nacht um ihn ...

*

Als Baggo zu sich kam, glaubte er, sich in einem Alptraum zu befinden. Sämtliche Knochen taten ihm weh, das linke Auge war durch eine Schwellung zur Hälfte geschlossen, und ein Schneidezahn war abgebrochen.

Der USO-Spezialist spie den Zahnsplitter aus und arbeitete sich unter dem Kontursessel hervor, der mit ihm umgekippt war. Durch das Kanzeldach fiel graugrünes Dämmerlicht hinein und mischte sich mit dem Glimmen der wenigen noch funktionierenden Kontrolllampen.

Zu Baggos Verwunderung war der Schwerkraftgenerator noch intakt, sonst hätte er auf der schiefen Ebene forttrutschen müssen, die der Boden der Steuerkanzel bildete. Das Schiff hatte sich in einem Winkel von zirka dreißig Grad mit dem vorderen Triebwerksringwulst in den weichen Dschungelboden gebohrt. Schwere Baumstämme und Fetzen schwammartigen Strauchwerks bedeckten es teilweise.

Arnvill ging zu Betsy, deren Kontursessel gehalten hatte. Die Frau lag mit zurückgelegten Kopf im Sessel, hatte die Augen geschlossen und atmete flach.

Baggo fühlte ihren Puls; er schlug schwach, aber wenigstens regelmäßig. Lebensgefahr bestand offenbar nicht.

Ein Stöhnen ließ sich Baggo nach Taughn umsehen. Der Raumkapitän, arbeitete sich gerade unter seinem ebenfalls umgekippten Kontursessel hervor. Sein Gesicht war blutüberströmt, und Baggo sah, daß Taughns Nasenbein gebrochen war.

“Du siehst hübsch aus”, sagte Arnvill grinsend. “Wie Beelzebub persönlich.”

Taughn gebauchte einen Kraftausdruck, ließ sich aber bereitwillig von Baggo auf die Beine helfen. Dann klappte er seinen Druckhelm zurück und holte tief Luft. Im nächsten Moment verzerrte sich sein Gesicht. Seine Finger betasteten die Rippen.

“Mindestens drei sind angebrochen”, erklärte er. “Was war das für eine miserable Landung? Warum bist du nicht auf dem Wasser niedergegangen?”

“Unser Schiff ist offenbar wasserscheu”, erwiderte Baggo. “Es zog eigenmächtig nach Steuerbord.”

Er deutete auf Betsy.

“Hilf mir, sie aus dem Schiff zu bringen, Esther: ‘

“Warum?” fragte Taughn verwundert. “Sie ist bewußtlos und dürfte im Schiff besser aufgehoben sein als im Urwald. Wer weiß, was für reißende Bestien es dort draußen gibt.”

“Sie können nicht halb so gefährlich sein wie der Graue. Ich bin sicher, daß er sich nicht darauf verläßt, daß wir beim Absturz umgekommen sind. Er wird bald Beobachtungssonden schicken—und vielleicht sogar Schlimmeres.”

“Kampfraketen?”

Arnvill nickte.

“Möglich. Deshalb müssen wir uns beeilen.”

Er zog seinen Desintegrator und schoß ein Loch in die Kanzelwandung, das groß genug war, einen erwachsenen Menschen durchzulassen. Danach schnallte er Betsy Hampshire los und beförderte sie mit Taughns Hilfe nach draußen.

Die beiden Männer legten sich je einem Arm Betsys über die Schultern, aktivierten ihre Flugaggregate und starteten senkrecht nach oben. Dicht über den Baumwipfeln flogen sie zum Meer, gingen tiefer und jagten weiter nach Norden, immer in der Nähe des Strandes bleibend.

Als eine starke Lichtquelle hinter ihnen das Meer und die Ufervegetation in bleiche Schemen verwandelte, schalteten sie die Schutzschirmprojektoren ihrer Raumanzüge ein und landeten auf dem Sandstrand.

Die Energiehüllen vereinten sich und schlossen Betsy mit ein. Sie legten sich hin, die Füße nach Süden gewandt. Kurz darauf heulte und toste die Druckwelle der atomaren Explosion über sie hinweg, brach die Ufervegetation nieder und ließ mit ihrer Hitze die Blätter verdorren.

Als die Druckwelle vorüber war, setzten die Männer sich auf und blickten sich an. Dann wandten sie sich um und beobachteten den Rauch- und Dampfpilz der Explosion, der immer noch weiter emporkletterte.

“Wir hätten tatsächlich keine Sekunde länger im Schiff bleiben dürfen”, sagte Taughn. “Dieser Graue ist ein skrupelloser Bursche.” Er sprach über den Helmtelkom, da die Helme noch geschlossen waren.

Baggo Arnvill nickte.

Als er sah, daß Betsy Hampshire die Augen aufschlug, deaktivierte er seinen Energieschild. Esther Taughn folgte seinem Beispiel. Danach öffneten die Männer ihre Helme. Baggo klappte den Betsys zurück.

“Wie fühlst du dich?” fragte er. Wie Taughn gegenüber, wandte er auch für Betsy das “Du”, ohne, daß es ihm bewußt wurde—und ihr ging es ebenso.

“Ich habe Kopfschmerzen, aber sonst fühle ich mich halbwegs gesund. Dein linkes Auge sieht böse aus, Baggo.”

Er winkte ab.

“Halb so schlimm. Wir leben noch. Das ist die Hauptsache. Unser Schiff existiert allerdings nicht mehr.”

“Es wurde durch Kampftraketen vernichtet”, warf Taughn ein. “Wenn Baggo uns nicht so schnell hinausgetrieben hätte, würden wir jetzt im Chor der Engel singen.”

Betsy blickte ihn an und lächelte matt.

“Du wohl kaum, Esther. Für dich hätte höchstens der Teufel Verwendung gehabt. Mit deiner gebrochenen Nase siehst du ihm sehr ähnlich”

Taughn schnitt eine Grimasse.

“Aber mein Herz ist das eines Engels.” Er sah sich um. “Wir müssen weiter, Leute. Der Graue wird sich bestimmt davon überzeugen, ob wir bei der Explosion des Schiffes umgekommen sind.”

“Richtig”, meinte Baggo Arnvill. “Aus diesem Grund dürfen wir unsere Flugaggregate nicht mehr benutzen. Sie lassen sich zu leicht anmessen.”

Er sah Betsy an, dann entnahm er seiner Medobox zwei gelbe Kapseln und gab sie ihr.

“Nimm das, es wird die Kopfschmerzen vertreiben. Fühlst du dich in der Lage, einen anstrengenden Fußmarsch durchzuhalten?”

“Es muß sein, also wird es auch gehen”, antwortete Betsy und schluckte gehorsam die beiden Kapseln.

Baggo strich ihr zärtlich über das Haar, dann sagte er:

“Sollten wir Tieren begegnen, gehen wir ihnen möglichst aus dem Weg. Nur im Notfall dürfen wir die Waffen benutzen. Energieentladungen lassen sich ebenfalls sehr leicht orten.”

“Hoffentlich gibt es hier keine gefährlichen Raubtiere”, meinte Betsy.

“Wir sind ja bei dir”, sagte Esther Taughn und reckte sich. Im nächsten Augenblick zuckte er unter dem Schmerz zusammen, den ihm seine angebrochenen Rippen bereiteten.

“Kommt!” sagte Baggo.

Er marschierte über den schwarzen vulkanischen Sand und hielt sich immer in der Nähe des Ufers. Die anrollenden Wogen brachen sich etwa hundert Meter weiter draußen, so daß ihre Wucht abgeklungen war, wenn sie den Strand erreichten.

Als die Ufervegetation zur Rechten sich lichtete, drangen die drei Menschen in den Dschungel ein. Die Baumstämme sahen seltsam gleichartig aus. Alle waren sie etwa einen halben Meter stark, glatt und wuchsen kerzengerade in die Höhe. Die Blätter saßen an spiralig gewundenen dünnen Zweigen, die erst in durchschnittlich fünfzehn Metern Höhe aus dem Stamm wuchsen.

Auf dem weichen Boden, der bei jedem Schritt federnd nachgab, wuchsen bis zu vier Meter hohe, schwammähnliche gelbe Gebilde. Dazwischen breiteten sich fingerdicke violette Blätter aus, an denen kartoffelgroße Knollen wuchsen.

Mit einem irdischen Dschungel hatte der von Nemoia nur die feuchte Hitze und das Dämmerlicht an seinem Grunde gemeinsam. Ansonsten war er so fremdartig, daß es die drei Menschen zu jedem anderen Zeitpunkt gereizt hätte, seine Lebensgemeinschaft näher zu erforschen.

Als Betsy eines der schlangenähnlichen Bänder versehentlich mit dem Fuß anstieß, zuckte es deutlich zurück. Betsy stieß einen unterdrückten Schrei aus.

Baggo hatte die Reaktion der Pflanze gesehen. Er runzelte die Stirn und setzte die Sohle seines rechten Stiefels mit voller Kraft auf das nächste Band. Er fühlte durch die dicke Sohle hindurch, wie das Band sich zu befreien versuchte.

Plötzlich öffneten sich einige der kartoffelähnlichen Knollen und sprühten einen grünen, übelriechenden Nebel aus.

Baggo Arnvill schlug schützend die Hände vors Gesicht und wich zurück. Das Band schnellte etwa zwei Meter fort.

“Brennt es auf der Haut, Baggo?” fragte Taughn besorgt.

Arnvill schüttelte den Kopf.

“Nein, es stinkt nur bestialisch. Demnach ist es keine Säure. Es handelt sich wohl um eine Abschreckungswaffe.”

Das Band reagiert nicht wie eine Pflanze, sondern mehr wie ein Tier”, meinte Betsy.

“Vielleicht ist es ein Zwischending von Tier und Pflanze”, sagte Baggo. “Jedenfalls weichen wir ihm besser aus.”

Er hielt still, als Betsy ihm das Gesicht mit einem Reinigungstuch säuberte.

“Den ganzen Anzug kriege ich damit allerdings nicht sauber”, meinte sie. “Sobald wir an Wasser kommen, solltest du ein Vollbad nehmen.”

Baggo nickte.

Sie gingen weiter. Etwa eine Stunde lang blieb die Vegetation gleich, dann wurden die Bäume kleiner, bis sie gänzlich aus der Landschaft verschwanden. Statt der schwammartigen gelben Büsche wuchsen grellrote mit großen Poren und zahlreichen kleinen Öffnungen, die von dünnen milchfarbenen Härchen umgeben waren. Diese

Härchen hoben und senkten sich langsam.

“Unheimlich”, sagte Betsy. Sie blickte nach oben, denn trotz der fehlenden Baumwipfel war es nicht heller geworden. “Wir bekommen wahrscheinlich Regen.”

Baggo Arnvill folgte ihrem Blick mit den Augen und sah, daß sich schwarze Wolken am Himmel zusammenballten. Die Landschaft wurde in bleifarbene Dämmerung getaucht.

Esther Taughn, der Baggo und Betsy überholt hatte, drehte sich um und meinte:

“Das Gelände senkt sich allmählich. Es könnte sein, daß wir zu einem Fluß kommen.”

Er wandte sich wieder um, tat einen Schritt—und versank bis unter die Schultern im Boden. Erschrocken ruderte er mit den Armen.

Arnvill löste blitzschnell das Kunststoffseil von seinem Waffengurt und rief:

“Paß auf!”

Er warf es, und Taughn fing es geschickt auf. Der Kapitän zögerte keine Sekunde. Er schlang sich das Seilende mehrmals ums Handgelenk.

Baggo zog. An seinen Schläfen schwellen bläuliche Adern an, dennoch rührte sich Esther Taughn nicht. Betsy packte mit zu und zog ebenfalls. Langsam, Zentimeter um Zentimeter, glitt Kapitän Taughn aus dem tückischen Boden, der ihn mit einem lauten Schmatzen endgültig freigab.

“Verflixt!” schimpfte er. “Beinahe hätte mich dieser Sumpf verschlungen.”

Baggo musterte den Raumanzug des Freundes. Er war zwar feucht, aber nicht schlammig.

“Ein gewöhnlicher Sumpf ist das nicht”, erklärte er, dann ging er vorsichtig zu der Stelle, an der Taughn eingesunken war. Er zog sein Vibratormesser und schnitt einen Klumpen aus dem Boden. “Eine poröse, schwammige Substanz, die anscheinend lebt. Das ist die Falle eines Lebewesens, Esther.”

Gelblicher Schleim quoll aus dem Schwammbröckchen auf seine Handschuhe. Er warf die Probe hastig weg.

“Auf jeden Fall müssen wir uns besser vorsehen”, erklärte er. “Am besten verbinden wir uns mit meinem Seil.”

Seine Gefährten stimmten zu, und nachdem sie sich mit Baggos Seil verbunden hatten, schritt der USO-Spezialist langsam voran. Vor jedem Schritt prüfte er den Boden mit einem Fuß. Mehrmals sank er bis zum Knöchel ein. Nach einiger Zeit und etwa fünfhundert Metern zeigte es sich, daß sie praktisch auf einem unsichtbaren Pfad gingen, der zwischen lebenden Fallgruben in Schlangenlinien verlief.

Der Boden senkte sich dabei immer stärker—und brach plötzlich ab. Vor den drei Menschen lag nackter Fels, und als sie an seinen Rand traten, sahen sie unterhalb eines Steilhanges zehn Meter tiefer einen breiten Fluß.

“Das wäre etwas für ein Vollbad, Baggo”, sagte Taughn. “Vorausgesetzt, du hast keine Angst vor den Lebewesen, die den Fluß zweifelsohne bevölkern:”

Arnvill deutete mit dem Daumen nach oben.

“Ich werde lieber ein Duschbad nehmen, Esther. Es wird immer dunkler. Wahrscheinlich gibt nicht nur Regen, sondern auch Gewitter.”

Wie zur Bestätigung barst jählings der Himmel. Gleich darauf knallten und knatterten die Donnerschläge. Gleich einem Feuerwerk erhellten Hunderte von Blitze

gleichzeitig Land und Wasser.

“Hinlegen!” befahl Baggo Arnvill.

Als sie lagen, drehte er sich auf den Rücken. Er mußte die Augen zu schmalen Schlitzern schließen, um nicht geblendet zu werden. Die Blitze spannten ein blauweißes Flammennetz über den gesamten Himmel.

Dann brach der Regen los. Er stürzte gleich einer kompakten Wasserwand herab, und die drei Menschen schlossen die Helme ihrer Raumanzüge, um nicht zu ersticken.

Etwa eine halbe Stunde tobte das Unwetter, dann brach es so schnell ab, wie es angefangen hatte. Der Himmel war von einem stählernen Blau, unter dem weiße Wolkenfetzen trieben.

Plötzlich schrie Betsy Hampshire auf und deutete flußaufwärts, während sie gleichzeitig auf die Füße sprang.

Auch die beiden Männer erhoben sich. Baggos Mundhöhle wurde trocken, als er die schäumende Wasserwand sah, die von Osten heranrollte, zu beiden Seiten des Flusses etwa fünfhundert Meter weit reichte und die Vegetation unter einer zwanzig Meter hohen Wasserwand begrub.

“Wir müssen die Flugaggregate benutzen”, erklärte er. “Zu Fuß kommen wir nicht mehr weg.”

Er und Taughn faßten mit je einer Hand die Schulterkreuzgurte Betsys, dann schalteten alle drei ihre Flugaggregate ein und schossen senkrecht empor. Unter ihnen donnerte die Wasserwand flußabwärts.

Die drei Menschen nahmen Kurs auf das Gebirge, das sie vor der Landung überflogen hatten. Die Ebene erschien ihnen nach ihrem letzten Erlebnis zu unheimlich.

*

Sie landeten an der Westflanke des Gebirgszugs, der sich von Norden nach Süden erstreckte, soweit der Blick reichte. Noch hatte sich kein Gegner gezeigt, obwohl sie rund hundertzehn Kilometer geflogen waren.

Die gelbe Sonne stand inzwischen dicht über dem westlichen Horizont, und Baggo Arnvill sagte:

“Wir werden hier übernachten.” Er deutete auf einen steilen Felshang, in dem in etwa fünfzig Metern Höhe die Löcher von Höhlen zu sehen waren. “Am besten in einer der Höhlen dort.”

“Sollten wir nicht noch einige Kilometer zu Fuß marschieren, damit man uns nicht so leicht findet, falls man die Energieemissionen unserer Flugaggregate angemessen hat?” erkundigte sich Esther Taughn.

Baggo schüttelte den Kopf.

“Nein, Betsy ist vollkommen fertig. Ich fürchte, sie hat bei unserer harten Landung eine Gehirnerschütterung davongetragen. Wir können ihr keine weiteren Strapazen zumuten.”

“Ach, wenn es sein muß, geht es schon noch”, erklärte Betsy. Im nächsten Augenblick schwankte sie und wäre gestürzt, wenn Baggo sie nicht aufgefangen hätte.

Er legte ihr einen Arm um die Schulter und streichelte mit der freien Hand ihr

Haar.

“Tapferes Mädchen”, sagte er. “Ich hätte dich nicht mitnehmen sollen, und doch bin ich irgendwie froh, daß du bei uns bist. Aber weiter gehen wir heute nicht.”

Betsy lächelte schwach und lehnte sich gegen seine Brust.

“Du befiehst, großer Meister.”

Taughn fuhr sich mit den Fingern durch sein struppiges Haar und erklärte:

“Ich werde eine der Höhlen inspizieren, damit wir keine unliebsamen Überraschungen erleben. Gibt es auf Nemoia eigentlich eingeborene Intelligenzen?”

Baggo zuckte die Schultern.

“Keine Ahnung. In den privaten Aufzeichnungen des Duplos war nichts darüber vermerkt. Wenn es Eingeborene gibt, dann besitzen sie keine Zivilisation, sonst hätten wir etwas davon bemerkt.”

“Eben”, erwiderte Taughn. “Vielleicht befinden sie sich noch auf dem Entwicklungsstand von Höhlenmenschen. Wartet hier auf mich.” Er kletterte flink die Felswand empor, schaltete die vor der Brust hängende Lampe ein und tauchte in einer der Höhlen unter. Kurz darauf kam er wieder zum Vorschein.

“Hier haben intelligente Wesen gewohnt”, rief er von oben herab. “Ich habe primitive Gegenstände gefunden.” Er hielt in einer Hand einen eisernen Topf, in der anderen ein Beil mit stählernem Blatt.

“Gar so primitiv ist das gar nicht”, meinte Baggo. “Mit Werkzeugen aus Stahl läßt sich schon eine Zivilisation aufbauen, ganz davon abgesehen, daß die Herstellung von Stahl bereits das Vorhandensein einer gewissen Technik voraussetzt.”

“Vielleicht hat der Graue die Anfänge der Eingeborenen-Zivilisation unterdrückt”, sagte Betsy. “Bestimmt sind sie ihm lästig gewesen.”

“Das könnte stimmen”, erwiderte Arnvill. “Komm, ich führe dich hinauf.”

Er stützte Betsy, und gemeinsam stiegen sie zu. Taughn hinauf. Sie schalteten ebenfalls ihre Lampen an und gingen in die Höhle. Der Hohlraum war offenbar durch Naturvorgänge entstanden, aber die Wände zeugten von flüchtiger Bearbeitung mit Hammer und Meißel. Eine rechteckige Grube in der Nähe des Eingangs enthielt Asche und die Knochenreste von unbekannten Tieren.

Weiter hinten wölbte sich die Höhlendecke ungefähr vier Meter empor. Die Höhle weitete sich bauchig, war aber nicht sehr tief. In die Rückwand waren Zeichen eingemeißelt.

Arnvill ging hin und leuchtete die Zeichen an.

“Sie stellen mehrere Bauwerke dar, die von einer großen Kuppel überspannt werden”, sagte er. “Außerhalb der Kuppel befinden sich kurze Striche, die von einem gefächerten Etwas aus dem Kuppelinnern umgeblasen werden.

Der Künstler wollte anscheinend aussagen, daß viele Lebewesen—sicher die Intelligenzen dieses Planeten -von den Bewohnern der Kuppel getötet oder vertrieben wurden. Die Überlebenden zogen sich danach in diese Höhlen zurück, blieben aber auch hier nicht allzu lange, wie die flüchtige Darstellung beweist.”

“Schade, daß der Künstler die Eingeborenen nur als Striche darstellte”, meinte Taughn dazu. “Sonst wüßten wir, wie sie ausgesehen haben. Vielleicht könnten sie uns sogar helfen”

“Ich bin ganz froh, daß wir keinen Nemoianern begegnet sind”, erwiderte Arnvill.

“Sie hätten uns sicher als Feinde eingestuft “

Er sah sich nach Betsy um, die er an einer Seitenwand abgesetzt hatte. Die Frau hatte sich ausgestreckt und schlief fest.

Baggo kniete neben ihr nieder und lockerte den Halsverschluß des Raumanzugs, dann wandte er sich an Taughn und sagte:

“Wir werden ebenfalls schlafen, Esther. Morgen früh müssen wir ausgeruht sein.”

“Willst du etwa, daß wir zu Fuß zum Stützpunkt marschieren?” erkundigte sich der Raumkapitän.

Baggo lächelte.

“Das wird nicht nötig sein, denke ich.”

“Wie soll ich das verstehen?”

“Denk nach, Esther”, antwortete Baggo Arnvill. “Vielleicht kommst du dann von selbst darauf.”

Er setzte sich, trank einen Schluck aus der Wasserflasche und zog einen Konzentratriegel hervor. Nachdem er gesättigt war, streckte er sich ebenfalls aus und glitt unvermittelt in tiefen Schlaf.

Als er erwachte, fror er. Seine Glieder waren steif. Er setzte sich ächzend auf. Durch die Höhlenöffnung fiel ein grauer Schimmer Helligkeit.

Baggo brauchte sich nicht nach Esther Taughn umzublicken; der Kapitän schnarchte so laut, daß Baggo sich wunderte, wie jemand bei dem Lärm überhaupt schlafen konnte.

Aber Betsy schlief fest. Baggo beugte sich über sie und betrachtete ihr Gesicht. Es wirkte entspannt; die Falten der Anstrengungen waren verschwunden.

Leise stand Arnvill auf und ging zum Höhleneingang. Eine kühle Brise empfing ihn und spielte mit seinem Haar. Graue Wolkenfetzen trieben über den Himmel. Aus dem Dickicht am Fuß des Felsenhanges brachen zwei Tiere. Sie hatten die Größe von indischen Elefanten, waren aber schwarz behaart, und ihre Köpfe glichen denen von Wasserbüffeln.

Die Tiere rissen mit ihren breiten Mäulern große Stücke von dem gelben schwammartigen Strauchwerk ab und schlangen sie hinunter.

Als die beiden Tiere plötzlich ohne jeden sichtbaren Anlaß zusammenbrachen, begriff Baggo zuerst gar nicht, was geschehen war. Dann hörte er das schwache, aber charakteristische Summen.

Er legte den Kopf in den Nacken und erblickte hoch über sich das silbrig schimmernde Oval eines Fluggleiters.

Baggo Arnvill wußte, was kommen würde. Er wußte auch, daß es zwecklos gewesen wäre, sich dagegen wehren zu wollen. Ihm wurde im Gegenteil klar, daß sein Unterbewußtsein diese Möglichkeit als die einzige erfolgversprechende bereits anerkannt hatte.

Im nächsten Augenblick traf ihn die paralysierende Energie. Seine Muskeln versteiften sich, und er fiel um.

Paralysestrahlen lähmten zwar das Bewegungssystem, aber sie machten nicht bewußtlos. Deshalb hörte Baggo, daß der Gleiter tiefer kam und vor der Höhle in der Luft anhielt. Wenig später tauchten mehrere Gestalten in Baggos Blickfeld auf.

Sie waren Karikaturen von Menschen, mit kürbisgroßen Köpfen, rotleuchtenden

Augen, tonnenförmigen Brustkörben und Armen, die bis auf den Boden reichten. Sie glichen einander völlig, und Arnvill schloß daraus, daß es sich um Duplos ein und desselben Originals handelte.

Die Duplos sprachen kein Wort. Einer legte sich Baggo über die Schulter, trug ihn mühelos in den Gleiter und ließ ihn fallen, als wäre er kein Mensch, sondern ein Sack Kartoffeln. Kurz darauf wurden auch Betsy Hampshire und Esther Taughn in den Gleiter geworfen. Dann stiegen die Monstren zu, der Gleiter startete und nahm Kurs nach Osten.

Von dem eigentlichen Flug bekam Arnvill nichts mit. Er lag auf dem Rücken und konnte nur durch einen Ausschnitt des transparenten Gleiterdaches den bewölkten Himmel sehen.

Erst als das Fahrzeug landete und er wiederum von einem Duplo über die Schulter gehoben wurde, sah er mehr. Mehrere Kuppeln und einen bizarr geformten Turm konnte er sehen, dann hing sein Kopf nach unten, und seine Augen blickten auf große Platten aus Plastik und schwarze Fugen.

Sein Träger transportierte ihn über einen großen Platz und durch ein Portal in einen Kabinenlift. Neben ihm nahmen zwei weitere Träger Platz. Baggo sah ihre Beine und die Unterarme von Betsy und Esther, die nach unten hingen.

Die Liftkabine glitt mit leisem Zischen nach oben, woraus der USOSpezialist schloß, daß es sich um einen Pneumolift handelte, der von einer Preßluftsäule bewegt wurde.

Als die Kabine anhielt, wurden die drei Gefangenen in einen kleinen Raum getragen und auf Kontursesseln festgebunden. Die Duplos nahmen ihnen die Waffen und Raumanzüge ab und ließen sie allein.

3.

Der Mann war zwei Meter groß und humanoid geformt. Er hatte dicke graue Elefantenhaut und ein verquollenes Gesicht, in dem Nase, Lippen und Brauenwülste geschwürig wucherten. Das dunkle Kopfhair wuchs zwischen wurstförmigen Hautwülsten.

Der Mann war nicht allein in der Leitzentrale des Stützpunkts. Ihm gegenüber standen zwei Männer, die ihm und sich untereinander aufs Haar glichen.

Aber er unterschied sich dennoch ganz wesentlich von ihnen, denn er war das Original, und sie waren nur seine Duplos.

Und sie gehorchten ihm, denn der Multiduplikator, dem sie ihre Existenz verdankten, war wie alle Multiduplikatoren der ehemaligen Mdl so programmiert, daß er die Psyche der Duplos um eine Winzigkeit gegenüber dem Original veränderte. Duplos waren niemals als Herrscher "geboren", sondern stets nur als Diener.

Dennoch betrachtete der Graue seine Duplikate insgeheim mit Argwohn. Er kannte sich selbst gut genug, um zu wissen, daß er vor nichts zurückschreckte, wenn es galt, seinen Willen durchzusetzen und ein bestimmtes Ziel zu verfolgen.

Die gleichen Charaktereigenschaften hatten seine Duplos mitbekommen, und Comden Partan, wie der Graue hieß, fürchtete, einer von ihnen könnte mit dem

Gedanken liebäugeln, das Original und damit den einzigen Menschen, der ihm befehlen konnte, zu beseitigen.

Er ließ sich jedoch von diesen Überlegungen nichts anmerken, sondern sagte freundlich:

“Unsere Terraner haben die drei Personen, die mit einer Space-Jet nach Nemoia kamen, gefangengenommen. Sie stehen noch unter dem Einfluß der Paralyse, werden aber in zirka drei Stunden vernehmungsfähig sein.”

“Sind die Fremden identifiziert worden?” erkundigte sich einer der Duplos. Es war Zwei. Comden Partan hatte seine Duplikate der Einfachheit halber—and um ihre Untertanenstellung ihm gegenüber zu betonen—fortlaufend nummeriert.

Der Graue nickte. Seine hinter geschwürigen Wülsten fast verborgenen Augen glitzerten.

“Einer ist ein Mann, der eigentlich längst tot sein müßte. Die letzte Meldung von Vier besagte jedenfalls, er wäre in seiner Gewalt und würde hingerichtet werden.”

Er schnaufte laut

“Es war Viers letzte Meldung. Anscheinend ist es diesem Baggo Arnvill gelungen, sich zu befreien und ihn zu töten, denn einer der Gefangenen ist Baggo Arnvill.”

“Baggo Arnvill!” wiederholten Eins und Zweiwie aus einem Mund.

“Es war sein letzter Streich”, erklärte Comden Partan. “Diesmal werde ich ihn selbst töten. Aber vorher werde ich von ihm und seinen Gefährten Duplos herstellen. Die Duplikate von Korgamur Agfen, den Vier mir von Terra hierherschickte, sind zwar ganz brauchbar, aber die Duplikate von Baggo Arnvill werden hochintelligente Kämpfernauten sein und uns gute Dienste leisten.”

Er knurrte etwas, dann aktivierte er vermittels Blickschaltung den Interkom. Auf dem Bildschirm erschien der kürbisgroße Kopf eines Agfen-Duplos.

“Liegt noch keine Nachricht von Tolvtamur vor?” herrschte der Graue den Mann an.

“Nein, Herr”, antwortete der Duplo mit heiser klingender Stimme.

Partan stieß eine Verwünschung aus.

“Die ANVOY müßte längst hier sein! Zumindest hätte man mir eine Nachricht übermitteln müssen. Etwas stimmt nicht. Sende einen Hyperkomspruch nach Tolvtamur und frage an, warum man nichts von sich hören läßt.”

“Ja, Herr”, sagte der Duplo.

Comden Partan schaltete den Interkom wieder mittels Blickschaltung aus. Danach wandte er sich an seine Duplikate.

“Bereitet den Multiduplikator vor, damit wir später ohne Verzögerung Atomstrukturschablonen von unseren Gefangenen herstellen können!”

Die Duplos standen gehorsam auf. Eins fragte:

“Wer sind die beiden anderen Gefangenen?”

Der Graue winkte ab.

“Ein Raumkapitän namens Esther Taughn und eine Frau namens Betsy Hampshire.” Er grinste. “Wenn sie euch gefällt, könnt ihr euch jeder ein Duplikat aussuchen.”

Die Duplos verließen lachend die Zentrale.

Comden Partan stand auf und wanderte nervös hin und her. Er machte sich Sorgen wegen der ausgebliebenen Erfolgsmeldung von Tolvtamur.

Nach einiger Zeit setzte der Graue sich wieder in seinen Sessel und verfiel in dumpfes Brüten. Er dachte an die vergangenen Zeiten, an seine Position als Faktor XIII der Meister der Insel und an Mirona Thetin, die als Faktor I ein grausames Regiment geführt hatte.

Gegen dieses Regiment hatten er und fünf andere Faktoren sich aufgelehnt. Sie wollten Mirona Thetin stürzen und die Andromeda-Galaxis als "Rat der Sechs" regieren. Sie wußten als einzige, daß Mirona Thetin, die offiziell als Hoher Tamrat vom Sulvy-System auftrat, Faktor I war.

Dieses Wissen wurde ihnen zum Verhängnis. Mirona Thetin erfuhr, wer ihr Geheimnis entschleierte, und sie fürchtete, daß noch mehr es erfahren könnten. Deshalb beschloß sie, die Rebellen hinzurichten.

Sie bediente sich dazu einer teuflischen Methode. Über Hyperfunk strahlte sie Impulse aus, die die zellregenerierende Strahlung der Zellaktivatoren der Rebellen in tödliche Strahlenimpulse verwandelte.

Alle Rebellen kamen um—außer Comden Partan, der mit einer Positronik errechnet hatte, welche Möglichkeiten Faktor I besaß, rebellierende Faktoren umzubringen.

Comden Partan ließ sich seinen Zellaktivator operativ aus der Brust entfernen und einem ahnungslosen Mitarbeiter einpflanzen. Seinen Mitverschwörern sagte er nichts davon.

Als Mirona Thetin dann die Hinrichtungsschaltung aktivierte, starben die Mitverschwörer—und an Partans Stelle starb der Mann, der seinen Zellaktivator trug.

Natürlich mußte Partan untertauchen, damit Mirona Thetin nicht erfuhr, daß er noch lebte.

Er wußte, daß sich in der Milchstraße Geheimstützpunkte der Tefroder befanden. Einer dieser Stützpunkte war auf dem Planeten Nemoia. Comden Partan verließ die Andromeda-Galaxis und gelangte über das Sonnensechseck bei Kahalo in die Milchstraße. Er flog mit einem Kurierschiff nach Nemoia, gab sich als Kontrolleur aus und ermordete bald darauf die Tefroder, die sich im Stützpunkt befanden.

Danach begab er sich in eine Tiefschlafkapsel. Er wollte in die Zukunft hineinschlafen und dann ein neues Leben beginnen. Mit dem Verlust seines Zellaktivators hatte er ja seine relative Unsterblichkeit verloren.

Als er nach vielen Jahren wieder erwachte, hatten sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Aus aufgefangenen und aufgezeichneten Hyperfunksprüchen erfuhr Partan, daß die Nachkommen der ehemals auf der Erde zurückgebliebenen Lemurer ein neues Sternenreich, das Solare Imperium, gegründet hatten.

Die Terraner, wie sie sich nannten, hatten außerdem das Reich der Tefroder in Andromeda zerschlagen, und die Meister der Insel waren umgekommen—einschließlich Mirona Thetin.

Alles hatte sich verändert.

Auch Comden Partan war verändert, warum, das wußte er nicht. Er war äußerlich zu einem Monstrum geworden. Innerlich auch, doch das erkannte er nicht.

Er vertrieb die Eingeborenen, die sich, während er im Tiefschlaf lag, Teile des

Stützpunktes bemächtigt hatten, mit seinen überlegenen Waffen, aktivierte Roboter, stellte den Multiduplikator fertig und düplizierte sich selbst. Außerdem hörte er weiter Hyperfunksprüche ab, lernte Interkosmo, schickte eine Spionsonde durch verschiedene Sektoren der Galaxis und traf Vorbereitungen, die Macht über die Milchstraße zu erringen.

Teile des alten Lemurischen Kriegskalenders verrieten ihm das Geheimnis der PSIONISCHEN BASTIONEN und der Psimaterie. Er faßte den Plan, sich diese Psimaterie anzueignen und mit ihrer Hilfe alle Intelligenzen der Milchstraße geistig zu versklaven.

Comden Partan fand Unterstützung bei Tefrothern, die auf entlegenen Welten innerhalb der Milchstraße ein Schattendasein führten und erbittert darüber waren, daß die Zweite Menschheit nichts unternahm, um sie ins Solare Imperium zu integrieren.

Allmählich nahm der Plan feste Gestalt an. Nach und nach wurde er realisiert. Alles lief reibungslos—bis Baggo Arnvill sich einmischte.

Partan erteilte den Befehl, Arnvill zu töten. Doch der Detektiv entkam, und es dauerte neun Jahre, bis der Graue seinen neuen Aufenthaltsort erfuhr.

Er schickte ein Kommando nach Fee III, wo Arnvill mit seiner Frau Amjana und seinem Sohn Tregiro als Siedler lebte. Sein Befehl hieß, Amjana zu töten, Tregiro zu entführen und damit Arnvills Willen zu brechen. Anschließend sollte Arnvill gezwungen werden, sich in die Gefangenschaft des Kommandos zu begeben und Fee III zu verlassen. Der Graue wollte ihn persönlich töten.

Aber Baggo Arnvill überwältigte das Kommando und holte aus den Männern heraus, wo sie sich mit dem Grauen treffen wollten. Arnvill flog zum Treffpunkt und wartete auf eine Gelegenheit, seinen verhaßten Feind zu töten.

Dabei entdeckte er rein zufällig das Geheimnis der PSIONISCHEN BASTIONEN. Das gefährdete den Plan Partans so stark, daß er umdisponieren mußte.

Und nun befand sich der Detektiv auf Nemoia, als Gefangener Comden Partans.

Als ein Augen-Duplo kam und ihm meldete, daß die drei Gefangenen nicht mehr gelähmt waren, sprang Partan auf und eilte zu dem Raum, in dem Arnvill, Betsy Hampshire und Taughn gefesselt in Kontursesseln saßen.

Seine Augen richteten sich flammend auf den Detektiv.

“Nun, Sie Schlaupf”, sagte er triumphierend, “Sie waren so schlau, daß Sie sich geradewegs in meine Falle begeben haben.”

Baggo sagte gar nichts, sondern blickte dem Grauen nur unverwandt in die Augen. Wie bei der Begegnung mit dem Duplo auf der Erde, spürte er auch hier die hypnosuggestive Ausstrahlung des Monstrums. Aber er hielt ihr stand.

Der Graue richtete seinen Blick auf Betsy Hampshire.

“Schade um Sie”, sagte er. “Warum sind Sie mit einem Mann geflogen, dem der Haß den Verstand geraubt hat?”

“Ich liebe ihn”, antwortete Betsy. Sie senkte den Blick. “Ich hätte es nie gesagt, Baggo, wenn ich nicht wüßte, daß wir bald sterben müssen.”

“Betsy!” sagte Arnvill mit belegter Stimme.

Comden Partan grinste satanisch.

“Sie werden lernen, mich zu lieben, Miß Hampshire.”

“Niemals!” schrie Betsy verzweifelt.

Der Graue lachte irr.

“Sie werden Ihre Meinung bald ändern. Vielleicht lasse ich Ihren Freund lange genug am Leben, damit er ihren Sinneswandel sehen kann. Stoßen Sie sich nicht an meinem Äußeren. Ich war früher ein sehr gutaussehender Mann. Etwas hat mich verändert. Und wenn man die Frau eines Galaktischen Herrschers ist, kann man körperliche Unvollkommenheiten in Kauf nehmen.”

“Sie werden niemals die Galaxis beherrschen”, warf Baggo ein. “Sie sind bereits gescheitert. Sie können nur noch sterben.”

Als der Graue sich auf Arnvill stürzen wollte, sagte Esther Taughn:

“Vielleicht wissen Sie es nicht, aber wir sind nur die Vorhut einer großen Flotte. Ihre Zeit ist abgelaufen. Tun Sie uns einen Gefallen und springen Sie aus dem Fenster, ja?”

Partan fuhr zu Taughn herum.

“Das ist gelogen!” brüllte er unbeherrscht. “Sie kamen mit einem zivilen Raumschiff.” Er gewann allmählich seine Selbstbeherrschung zurück. “Außerdem ist Arnvill ein Mann, der die Rache ganz für sich allein haben will. Er hat bestimmt niemandem verraten, wohin er fliegt.”

“Aber das Beste kommt erst noch. Sollten tatsächlich einmal Feinde von mir auf Nemoia landen, werden Sie für mich gegen sie kämpfen.”

“Nicht einen Finger würde ich für Sie rühren”, erklärte Taughn kalt.

“Sie selbst natürlich nicht”, erwiderte Comden Partan. “Ihre Duplos werden für mich kämpfen. Wissen Sie, was ein Multiduplikator ist?”

Niemand antwortete ihm. Aber die Gesichter von Betsy Hampshire und Esther Taughn verrieten Entsetzen. Aus Arnvills Miene dagegen ließ sich beim besten Willen nichts herauslesen.

“Sie wissen es also”, sagte der Graue. “Vielleicht wissen Sie aber nicht, daß eine spezielle Programmierung für eine psychische Aufladung der Hirnzellen von Duplos sorgt, die Duplikate zu willigen Dienern ihrer Herren macht. Und der Herr bin ich. Ihre Duplos würden sogar ihre Originale töten, wenn ich es ihnen befehle.”

Er schaltete seinen Armband-Telekom ein und sagte:

“Holt die Gefangenen ab, Terraner, und bringt sie zum Duplikator!”

Kurz darauf betraten sechs monströse Gestalten den Raum. Sie sahen genauso aus wie die, die die drei Menschen aus der Höhle geholt hätten. Sie packten die Gefangenen und schleppten sie fort.

Unterwegs sah sich Baggo genau um und prägte sich sämtliche Einzelheiten ein. Er war fest entschlossen, sich und seine Freunde bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu befreien.

Unter der Aufsicht des Grauen ging es mit dem Lift wieder nach unten. Die Gefangenen wurden in einen offenen Bodengleiter verfrachtet. Der Graue stieg in einen Flugpanzer und folgte dem Gleiter.

Arnvill sah mehrere kuppelförmige Bauten, langgestreckte Hallen und sieben große Türme. Einige Gebäude waren neueren Datums. Zahlreiche Roboter waren dabei, einen weiteren Kuppelbau zu erreichen. Das Gittergerüst stand bereits, und an seinen Ausmaßen ließ sich ersehen, daß es wahrscheinlich die neue Zentrale des Stützpunkts werden sollte.

Der Gleiter schwebte zu einer relativ kleinen Kuppel aus stumpfgrauem Material. Ein Schott öffnete sich automatisch vor dem Fahrzeug, und es glitt in eine Halle. Dort sank es zu Boden.

Die monströsen Duplos führten die Gefangenen in die Mitte der Halle. Der Graue gesellte sich wieder zu ihnen. Er hielt einen Paralysestator in der Hand.

Im Boden der Halle bildete sich eine Öffnung, hinter der die Luft leicht flimmerte. Ein Schacht reichte bis in zirka hundert Meter Tiefe.

“Ein Glück, daß die Eingeborenen diesen Zugang nicht fanden”, sagte der Graue. “Sie hatten hier in der Kuppelhalle ihr Hauptquartier eingerichtet, während ich ein ganzes Zeitalter verschlief. Ich habe sie ausgeräuchert und dem Rest einen solchen Schrecken eingejagt, daß sie fortan diese Gegend mieden.

Als niemand etwas darauf sagte, stampfte er mit dem Fuß auf und schrie die Duplos an:

“Worauf wartet ihr Kürbisköpfe noch! Hinunter mit euch!”

Wieder wurden die Gefangenen von je zwei Duplos gepackt und schwebten so im Schacht nach unten. Am Boden des Antigravlifts führte eine Tür nach rechts in einen breiten Korridor. Die Stahlplastikwände hatten halbkugelige Ausbuchtungen: schwenkbare Energiewaffen sowie Gas- und Säuredüsen.

Der Graue hantierte an seinem Impulskodegeber, bevor er als erster den Korridor betrat. Ohne den richtigen Kodeimpuls würde sich der Korridor zweifellos in eine Todesfalle verwandelt haben.

Nach Durchquerung des Korridors ging es in einen geräumigen Saal, dessen Seitenwände zur Hälfte mit Monitorbatterien und Kontrollen ausgestattet waren. Vor der anderen Hälfte der Seitenwände standen meterdicke Gitterroste aus weißschimmerndem Material. Ihre Gegenstücke waren an der Saaldecke befestigt.

Baggo wußte es nicht, aber er ahnte, daß diese Gitterroste in Wirklichkeit eine ausgeklügelte technische Anlage waren, mit deren Hilfe man die Atomstrukturschablonen beliebiger Lebewesen abtasten und speichern konnte. Sie brauchten dann nur noch dem eigentlichen Multiduplikator eingegeben zu werden, um so viele Duplos herzustellen, wie der Graue es wünschte.

Im Intergrund des Saales öffnete sich ein schweres rundes Panzerschott. Zwei Gestalten in stahlblauen Kampfkombinationen stiegen hindurch.

Zwei weitere Graue!

Duplos!

“Wir haben alles vorbereitet”, sagte einer der Duplos. “Sie können den Gefangenen die Atomstrukturschablone abnehmen.”

“Warum siezt ihr ihn?” fragte Baggo Arnvill. “Er ist kein bißchen besser als ihr, und er hat euch nur aus eigensüchtigen Motiven nach seinem Muster hergestellt. Aber im Unterschied zu euch ist er ein Verbrecher. Bringt ihn um, bevor ihr euch von ihm mit in den sicheren Untergang reißen laßt!

Die beiden Duplos starrten ihn an.

“Verprügelt ihn!” befahl der Graue wütend.

Als seine Duplos zögerten, schrie er:

“Ihr habt zu gehorchen wenn ich befehle!”

Die beiden Duplikate des Grauen setzten sich in Bewegung. Sie schlugen Arnvill

systematisch zusammen—und weil ihnen die beiden Agfen-Duplos dabei im Wege waren, verprügelten sie sie gleich mit.

Baggo gab keinen Laut von sich. Er verfuhr nach dem Rezept, das er auf der USO-Akademie gelernt hatte: sich in einen Zustand zu versetzen, in dem die Rückkopplung zwischen Körper und Geist aufgehoben war. Er spürte die Schläge nicht, als ihm das erst einmal gelungen war.

Schließlich ließen die beiden Duplos von ihm ab. Baggo schwankte, aber er hielt sich aufrecht und starrte dem Grauen kalt und drohend in die Augen.

Erneut packten die Agfen-Duplos die drei Gefangenen. Diesmal stellten sie sie auf den Gitterrost. Als sie ihre Hände zurückzogen, brummte etwas tief auf. Energiefelder schossen von oben und unten aus den Gitterrosten und hüllten die Gefangenen ein.

Baggo Arnvill konnte nichts tun, um der Prozedur zu entgehen. Die Energiefelder ließen keinen Millimeter Spielraum für Bewegungen.

Nach einigen Minuten verließ der Graue den Saal. Er stieg durch das runde Panzerschott, durch das seine Duplikate gekommen waren. Kurz darauf erloschen die Energiefelder. Abermals wurden die Gefangenen von den Agfen-Duplos ergriffen und festgehalten.

Als das Panzerschott sich etwas später wieder öffnete, stieß Betsy Hampshire einen gellenden Schrei aus. Esther Taughn fluchte hemmungslos.

Baggo holte tief Luft, konnte sich aber ansonsten beherrschen, obwohl ihn innerlich ebenfalls das Grauen schüttelte.

Denn durch die Öffnung stiegen nacheinander die monströs verformten Duplikate von Betsy, Esther und von ihm selbst ...

*

Die Kammer war klein, hatte dicke Wände aus strukturverdichtetem Metallplastik, und lag tausend Meter unter der Oberfläche von Nemoia. Sie war nur für den zugänglich, der den Impulskode kannte, mit dem sich der ausgezeichnet getarnte und abgesicherte Zugangsweg öffnen ließ.

Das hatte seinen guten Grund.

Dieser Grund war die Tiefschlafkapsel, die fast die ganze Kammer ausfüllte. Comden Partan hatte sie, nachdem er aus seinem langen Schlaf erwacht war, von ihrem ursprünglichen Aufbewahrungsort hierher verlegen lassen.

Den Transport hatten Roboter besorgt, die anschließend von dem Grauen desintegriert worden waren.

Auch das hatte seinen guten Grund gehabt.

Der Graue wollte einen Zufluchtsort haben, in dem er sich im äußersten Notfall verkriechen und schlafen konnte, bis die Gefahr durch die Zeit erledigt worden war. Voraussetzung dafür war, daß außer ihm niemand diesen Ort kannte. Hier würde er absolut sicher sein. Er brauchte weder Nahrung noch Wasser, denn seine Körperfunktionen waren in der Tiefschlafkapsel bis nahe an den Nullpunkt reduziert.

Allerdings war der Mann, der zur Zeit in der Tiefschlafkapsel lag, nicht identisch mit dem Grauen. Er war ein sehr kräftiger junger Mann mit dunkelbrauner Haut, blauen

Augen und schwarzem Kraushaar. Sein Name war Korgamur Agfen. Er war auf Befehl des Grauen von Terra entführt und nach Nemoia gebracht worden, wo nach seinem Atomstrukturmuster Hunderte von Duplos hergestellt wurden.

Comden Partan hatte Agfen anschließend in Tiefschlaf versetzt, um auf ihn zurückgreifen zu können, falls seine Atomstrukturschablone durch eine technische Panne unbrauchbar werden sollte.

Der Graue fürchtete nicht, daß Agfen jemandem die Lage der Tiefschlaf—kapsel verraten konnte. Er hatte ihn betäubt, bevor er ihn an diesen versteckten Ort brachte—und er würde ihn unmittelbar nach dem Erwachen wieder betäuben, falls er ihn wieder einmal zum Multiduplikator bringen sollte.

Der Graue hatte nur nicht berücksichtigt, daß jedes Gerät irgendwann einmal fehlerhaft arbeiten konnte.

Aber genau das war mit der Tiefschlafkapsel geschehen.

Ein wichtiger Schaltkreis war ausgefallen, und da eine Sicherheitsprogrammierung verhinderte, daß das Leben des Schläfers bedroht wurde, leitete der Steuerteil der Kapsel das Erweckungsprogramm ein.

Als Korgamur Agfen erwachte, blickte er sich verwundert um. Er war in betäubtem Zustand in die Tiefschlafkapsel gelegt worden und wußte nichts von ihrer Existenz.

Agfen war nahe daran, Platzangst zu bekommen, als er sich in dem engen, mit fremdartigen Instrumenten vollgestopften Behälter fand. Es gelang ihm jedoch, die aufkeimende Panik zu unterdrücken.

Er versuchte, sich zu erinnern.

Zwei Unbekannte hatten ihn in einer Bar in Port Douglas angesprochen. Sie erweckten den Eindruck, als wären sie Touristen, die zum erstenmal nach Australien gekommen waren und im Gespräch Informationen zu bekommen hofften.

Agfen hatte sie für nette, wenn auch etwas geschwätzige Menschen gehalten. Bei ein paar Drinks unterhielt man sich. Irgendwann am Abend war ihm dann plötzlich sehr übel geworden. Die beiden Männer erboten sich, ihn an die frische Luft zu bringen.

Von da an setzten Afgens Erinnerungen aus—bis zu dem Augenblick, in dem er an Bord eines Raumschiffs wieder zu sich kam. Es bedurfte nicht erst der Feststellung, daß er in einer Kabine eingesperrt war, um ihn erkennen zu lassen, daß er das Opfer einer Entführung geworden war”

Die beiden Männer setzten sich über den Interkom mit ihm in Verbindung. Sie ignorierten seine Fragen und Proteste, behandelten ihn ansonsten jedoch gut.

Vier Tage später landete das Raumschiff auf einem Planeten. Roboter kamen und holten Agfen von Bord.

Die Roboter führten Agfen zu einem Mann von mönströsem Aussehen. Dieser Mann, er nannte sich selbst “der Graue”, erklärte Agfen, daß er in seinem Stützpunkt einen großen Bedarf an tüchtigen, aber nicht spezialisierten Männern habe. Da Agfen Nexialist sei, habe er ihn dazu ausersehen, die Atomstrukturschablone zur Herstellung von Duplos herzugeben.

Korgamur Agfen war empört gewesen. Die Herstellung von Duplos, die anschließend als willfähige Untergebene dienen sollten, erschien Agfen als der ungeheuerlichste Fall von Verletzung der Menschenwürde, der sich überhaupt denken

ließ.

Korgamur Agfen sagte dem Grauen unverblümt seine Meinung. Aber der lachte ihn nur aus. Agfen hätte ihn mit bloßen Händen umgebracht, wenn er nicht ständig von zwei Robotern festgehalten worden wäre. Der Graue betäubte ihn, nachdem er die Atomstrukturschablone abgenommen hatte. Anschließend schaffte er ihn allein in die Tiefschlafkapsel.

Natürlich wußte Agfen nicht, wo er sich befand. Aber nachdem er weitere Injektionen erhalten hatte und mit Vibrationsmassage behandelt worden war, konnte er es sich denken.

Der Graue hatte ihn in des Wortes ureigenster Bedeutung "auf Eis gelegt", um ihn einerseits unschädlich zu machen, andererseits aber für weiteren Gebrauch aufzubewahren.

Offenbar benötigte er ihn wieder.

Korgamur Agfen wartete ab. Er hoffte darauf, daß der Graue sich irgendwann eine Blöße geben würde, damit er ihn töten konnte.

Als jedoch die Zeit verstrich und niemand kam, um ihn abzuholen, ahnte Agfen, daß seine Wiedererweckung nicht absichtlich erfolgt war.

Er drehte sich auf den Bauch und kroch vorsichtig zum Kopfteil der Kapsel, darauf bedacht, keines der Instrumente zu berühren. Er brauchte nicht lange, um die grünleuchtende Schaltplatte zu entdecken, mit der der Öffnungsmechanismus aktiviert wurde.

Korgamur Agfen verließ die Kapsel und schaute sich in der kleinen Kammer um, in der das Gerät stand. In einem Wandschrank mit hermetisch abgedichteten Türen entdeckte er seine Kleidung. Sie war ordentlich aufgehängt beziehungsweise gefaltet. Er zog sich an. Danach öffnete er das Panzerschott, mit dem die Kammer verschlossen war.

Wäre er von außen gekommen und hätte versucht, in die Kammer einzudringen, wäre er spätestens in diesem Augenblick getötet worden. Aber die Kammer mit der Tiefschlafkapsel war nur gegen Eindringlinge abgesichert, die von außen kamen. Wer sich bereits darin befand, brauchte keine der installierten Waffen zu fürchten.

Doch davon ahnte Korgamur Agfen nichts. Er schlich durch ein Labyrinth von schmalen Gängen, kletterte auf schmalen Stahlplastikleitern enge Röhren hinauf und erreichte schließlich die von außen getarnte Schleuse, die direkt in das Gebäude führte, in dem der Multiduplikator stand.

Von dieser Seite aus war das Gebäude nicht abgesichert. Agfen öffnete die Schleuse. Als sich das Außenschott wieder hinter ihm schloß, sah er, daß es so vorzüglich getarnt war, daß er die Schleuse von außen wahrscheinlich niemals gefunden, ja nicht einmal vermutet hätte.

Er stand in dem üppig wuchernden Garten eines kleinen Solariums. Im nächsten Augenblick brachte er sich mit einem Sprung vor dem Wasserfall in Sicherheit, der unterhalb der Videoplastischen Fiktion eines Berghanges entsprang und seine Wassermassen über das Außenschott nach unten schickte, wo sie ein Steinbecken mit Überlauf füllten. Der Wasserfall verbarg das Außenschott völlig.

Korgamur Agfen kannte diesen Sektor des Stützpunktes nicht. Er war betäubt gewesen, als ihn der Graue in die Tiefschlafkapsel geschleppt hatte.

Leise schlich er zu einem der beiden Tore, die aus dem Solarium führten. Das Schott öffnete sich automatisch vor ihm.

Im nächsten Moment zuckte Agfen zurück.

Er blickte genau in den Saal mit dem Multiduplikator—und aus dem Gerät stiegen kurz nacheinander mehrere monströs verformte Menschen. Sie sahen ihn nicht, da sie sofort in die entgegengesetzte Richtung gingen, und Sekunden später hatte sich das Schott wieder geschlossen.

Korgamur ballte die Hände zu Fäusten.

Er wäre am liebsten in den Saal gestürzt, um den Multiduplikator zu zerstören. Doch er war vernünftig genug, einzusehen, daß er ohne Waffen keine Chance hatte. Er erinnerte sich noch gut daran, daß der Graue ihm erklärt hatte, ein Duplo sei zwar absolut identisch mit dem Original, würde aber infolge einer speziellen Programmierung ein williger Diener seines Herrn sein und sich niemals gegen ihn auflehnen.

Agfen wandte sich dem anderen Tor zu, das auf der entgegengesetzten Seite des Solariums lag. Es öffnete sich ebenfalls automatisch, als er nur noch anderthalb Schritte von ihm entfernt war.

Diesmal aber dachte Agfen an die Möglichkeit, daß dieses Tor durch das man Zugang zum Multiduplikator bekam, nach außen hin abgesichert sein könnte. Da er so bald wie möglich zurückkommen wollte, um den Duplikator zu zerstören, mußte er vorher von innen diese Absicherung deaktivieren.

Nach einigem Suchen fand er eine entsprechende Schaltung unter der von blühenden Schlingpflanzen überwucherten Wand neben dem Tor. Er brachte den kleinen Schalthebel in die AUS-Stellung. Danach verließ er das Solarium.

Er geriet in ein System von Korridoren, in dem er sich verirrt hätte, wären die Wände nicht mit Hinweisschildern versehen gewesen. Durch sie erkannte er, daß er sich im Hauptkraftwerkssektor des Stützpunktes befand.

Agfen mied die Korridore, die zur Schaltstation führten. Er wandte sich in Richtung der Generatorenhallen. Als er plötzlich Schritte in der Nähe hörte, geriet er fast in Panik. Er fürchtete, entdeckt zu werden, bevor er sich bewaffnet hatte. Deshalb flüchtete er den Weg zurück, den er gekommen war.

An einer Kreuzung bog er nach rechts ab. Ein Schild besagte, daß es dort zur Umformerhalle ging. Als er vor dem Eingangsschott stand, öffnete es sich unverhofft—und Korgamur Agfen blickte in die Gesichter zweier monströser Wesen, die ihn trotz aller Monstrosität an ihn selber erinnerten.

Er stand vor zwei Duplos, die nach seiner eigenen Atomstrukturschablone angefertigt worden waren.

Die Duplos starteten ihn an. In ihren Augen ging etwas vor, das sich Agfen nicht erklären konnte. Dann sagte einer von ihnen mit schwankender Stimme:

“Bruder!”

Agfen schluckte.

“Warum nennst du mich Bruder?” fragte er.

“Du bist das Original, nach dem unsere Atomstrukturen geformt wurden”, antwortete der Duplo. “So etwas fühlen wir. Du bist unser Bruder, auch wenn wir uns äußerlich von dir unterscheiden.”

“Aber warum ...?”

“Du willst wissen, warum wir aussehen wie Monstren”, sagte der andere Duplo bitter. “Das ist verständlich. Der Multiduplikator arbeitet fehlerhaft. Er produziert nur noch Verformte.”

“Wie furchbar!” entfuhr es Agfen. “Welches beispiellose Verbrechen, monströse Kopien eines normalen Menschen herzustellen und als Sklaven zu mißbrauchen!”

Er biß sich auf die Unterlippe.

Das hätte er nicht sagen sollen. Die bedauernswerten Duplos waren gehorsame Diener des Grauen. Aus seinen unbedachten Worten aber mußten sie schließen, daß er ihrem Herrn feindselig gesonnen war. Was war natürlicher, als daß sie ihn verrieten.

“Warum sagst du, es sein ein Verbrechen, Diener herzustellen und sie für sich arbeiten zu lassen, Bruder?” fragte der eine Duplo.

Agfen spürte, wie sein Herz schnellerschlug.

Wenn der Graue die Originale seiner Feinde nicht getötet hatte, dann besaß er, Korgamur Agfen, Freunde in diesem Stützpunkt.

“Wieviel sind es?” erkundigte er sich.

“Drei Personen, eine Frau und zwei Männer.”

“Wir müssen ihnen helfen”, sagte Agfen. “Und wir müssen dafür sorgen, daß der Multiduplikator keine Sklaven mehr produzieren kann.”

“Es ist uns verboten, die Sektion zu betreten, in der sich der Multiduplikator befindet”, erklärten die Duplos.

“Dieses Verbot ist ungesetzlich, da es von einem Verbrecher ausgesprochen wurde und der Durchführung von Verbrechen dient”, entgegnete Korgamur heftig. “Wenn ihr meine Brüder seid, müßt ihr mir helfen und dürft dem Grauen nicht länger gehorchen.”

“Ich glaube, wir können dir gehorchen, weil du unser Original bist”, sagte einer der Duplos zögernd. “Wenn du uns Befehle erteilst, ist ihr Zwang stärker als der des Grauen.”

Agfen begriff.

Seine Duplikate unfähig gleichberechtigt mit ihm zusammenzuarbeiten. Der Befehlszwang des Grauen würde in diesem Fall stärker sein. Nur wenn er sich auf die Ebene des Herrschers begab und Gehorsam von ihnen forderte, nur dann würden sie in der Lage sein, seine Befehle anzunehmen und die des Grauen zu ignorieren.

Er scheute davor zurück, diese Rolle zu spielen, sah jedoch ein, daß ihm gar nichts anderes übrigblieb, wollte er der verbrecherischen Aktivität des Grauen ein Ende setzen.

“Ich habe verstanden”, erklärte er. “Hiermit befehle ich euch, mir bedingungslos zu gehorchen und alles zu tun, was die Macht des Grauen brechen kann.”

“Wir sind bereit”, sagten die Duplos wie aus einem Mund.

4.

Baggo Arnvill spürte wieder die. hypnosuggestive Ausstrahlung des Grauen. Sie war stärker als die seiner Duplos.

Von Agfen-Duplos festgehalten, mußten die Gefangenen tatenlos mitansehen,

wie der Graue ihre eigenen, verformten, Duplikate testete und sich ihres blinden Gehorsams zusätzlich durch hypnosuggestive Beeinflussung versicherte.

Die Tests des Grauen verliefen offensichtlich positiv, denn er ließ den Duplos seine drei Gefangenen Uniformen und Energiewaffen bringen. Immer mehr Duplikate kamen aus dem Sektor, in dem der Multiduplikator stand.

Baggo überlegte, wie er an die Waffen der Duplos herankommen könnte. Aber vorerst vermochte er sich nicht einmal von der Stelle zu rühren. Zu fest waren die Griffe der Agfen-Duplos, die seine Oberarme umklammerten.

Plötzlich krachten aus der Richtung des Duplikators heftige Energieentladungen. Kurz darauf taumelte ein Duplo des Grauen durch die Schottöffnung.

“Die Terraner revoltieren!” schrie er. Im nächsten Augenblick traf ihn ein Energieschuß und tötete ihn.

“Tötet die Rebellen!” befahl der Graue den neuen Duplos.

Fassungslos sah Arnvill, wie die Duplikate von Taughn, Betsy Hampshire und seine eigenen mit gezogenen Waffen zur Schottöffnung stürmten. Ein heftiger Kampf entbrannte. Duplos kämpften gegen Duplos.

Baggo merkte, daß seine Bewacher ihren Griff gelockert hatte. Er spannte alle Muskeln an und riß sich gewaltsam los. Die Agfen-Duplos leisteten keinen Widerstand. Sie schienen total verwirrt zu sein.

Aus den Augenwinkeln sah Baggo, daß sich Esther und Betsy ebenfalls losrissen. Doch da rannte er schon den neuen Duplos nach. Als er einen seiner eigenen Duplos fast erreicht hatte, schnellte er sich mit einem Sprung vorwärts und riß dem Mann zu Boden.

Nach kurzem Kampf hatte er sein Duplikat überwältigt. Ohne das Moment der Überraschung wäre es ihm erheblich schwerer gefallen, überlegte er, während er die Waffen des Mannes an sich nahm.

Unterdessen hatten auch Esther und Betsy je einen Duplo entwaffnet. Danach allerdings wußten sie nicht, wie sie sich verhalten sollten. Baggo wußte es selber nicht. Er brachte es nicht über sich, auf seine eigenen Duplikate zu schießen auch nicht auf die Taughns—und auf die Betsys überhaupt nicht.

Er blickte sich nach dem Grauen um. Das war die einzige Person, auf die er rücksichtslos geschossen hätte. Doch der Verbrecher war verschwunden.

“Kommt!” sagte Baggo zu seinen Gefährten. “Wir müssen den Grauen finden, bevor er mehr Unheil anrichtet.”

Doch es war bereits zu spät.

Der zweite Duplo des Grauen stürzte durch die Schottöffnung, zusammen mit einigen Duplos von Betsy, Esther und Baggo. Offenbar hatten sie dem Druck der angreifenden Agfen-Duplos nicht mehr widerstehen können.

Esther Taughn hob seinen Impulsstrahler und erschloß den Grauen. Daraufhin feuerten zwei seiner eigenen Duplos auf ihn. Taughn verging in den sonnenheißen Glut.

Baggo und Betsy waren gezwungen, auf ihre eigenen Duplikate zu schießen, sonst wären sie getötet worden.

Gefolgt von den rasenden Duplos, die ihrerseits von den Agfen-Duplos verfolgt wurden, hetzten sie zum Antigravlift. Baggo schickte Betsy voraus und folgte ihr, wobei

er ständig auf den Schachtboden feuerte und ihn dadurch in eine Gluthölle verwandelte.

Die beiden Menschen verließen die Kuppelhalle. Der Gleiter, mit dem man sie und Taughn hergebracht hatte, war ein glühender Trümmerhaufen. Der Graue hatte ihn offenbar mit dem Impulsgeschütz seines Flugpanzers zusammengeschossen, bevor er geflohen war.

“Wir werden ihn trotzdem finden”, erklärte Baggo grimmig.

Eine heftige Explosion aus dem Innern der Halle ließ den Boden erbeben. In der Kuppelwandung bildeten sich Risse.

Arnvill riß Betsy mit sich zu Boden. Als jedoch nichts weiter geschah, stand er wieder auf und eilte in die Halle zurück. Er sah, daß die Explosion nicht in der Halle selbst stattgefunden hatte. Doch aus der Öffnung des Antigravschachts wallten hellgraue Rauchschwaden.

“Was ist passiert?” rief Betsy vom Halleneingang her.

“Wahrscheinlich hat der Graue den Duplikator durch Fernzündung gesprengt”, antwortete Baggo. “Damit hat er sich selbst der Möglichkeit beraubt, eine neue Duplo-Armee aufzustellen. Jetzt ist er so gut wie erledigt.”

“Dann sollten wir ihn suchen”, sagte Betsy entschlossen.

“Nicht wir, ich allein werde ihn suchen”, entgegnete Arnvill. “Der Tod Esthers hat mir klargemacht, wie gefährlich die Lage ist. Ich werde dich an einen sicheren Ort bringen und danach allein den Kampf mit dem Grauen aufnehmen.”

“Nein!” widersprach Betsy Hampshire heftig. “Vielleicht kommst du dabei um, dann will ich mit dir sterben. Ich mag nicht mehr ohne dich leben, Baggo.”

Baggo Arnvill zog sie an sich.

“Ich liebe dich auch, und deshalb will ich nicht, daß dir etwas zustößt. Ich habe dich wahrscheinlich schon geliebt, bevor ich damals die Erde verließ. Aber erst heute bin ich mir dessen bewußt geworden.”

Ein lautes Knistern und Knacken ließ beide Menschen aufhorchen. Baggo blickte nach oben und sah, daß sich über dem Stützpunkt ein weitgespannter Energieschutzschirm aufbaute.

Im nächsten Moment ertönte die elektronisch verstärkte Stimme des Grauen.

“Du kannst mir nicht entkommen, Baggo Arnvill. Der Schutzschirm verhindert eine Flucht. Du hast meine Pläne zunichte gemacht. Dafür werde ich dich töten.”

Baggo reckte eine Hand hoch und ballte sie zur Faust. Zornig rief er:

“Ich hatte niemals vor, zu fliehen. Stelle dich zum Kampf, du Ungeheuer! Du hast die Ermordung meiner Frau befohlen, durch deine Schuld sind die Bevölkerungen ganzer Planeten vernichtet worden. Dafür werde ich dich töten.”

“Versuche es!” schallte es aus den unsichtbaren Lautsprechern. Ein grauenhaftes Gelächter folgte.

“Ich habe Angst um dich”, sagte Betsy und schmiegte sich dicht an Arnvill.

In einem plötzlich Impuls hob Baggo ihr Kinn und küßte sie leidenschaftlich auf den Mund. Dann riß er sich los, nahm Betsy bei der Hand und zog sie mit sich zur nächsten Kuppel.

Sie hatten die Kuppel gerade erreicht, als Baggo einen Trupp Roboter entdeckte, der von einem Turm aus startete und gleich einem ausschwärmenden Bienenvolk anfächerte. Rasch zog er Betsy durch das offene Tor in die Kuppel hinein.

Nachdem, sie ein wahres Labyrinth von Gängen durchheilt hatten, entdeckte Arnvill einen Antigravlift, der nach unten führte. Er benutzte ihn jedoch nicht, weil er fürchtete, daß der Graue ihn mittels einer Monitoranlage beobachten konnte. Statt dessen stieg er mit Betsy die außen um den Schacht herumführende schmale Notleiterhinab.

Sie kamen etwa zwei hundert Meter weit hinunter, dann verspernte ihnen ein Panzerschott den Weg. Baggo zog Betsy weiter in ein Gangsystem nach rechts. In den Wänden befanden sich die Türen von Unterkunftsräumen. Sie standen offen, und die beiden Menschen sahen, daß sie sehr klein und spartanisch eingerichtet waren. Sie waren offenbar zur Aufnahme neuer Duplos vorgesehen gewesen.

Keine von ihnen eignete sich als Versteck für Betsy. Baggo mußte weitersuchen.

Abermals ertönte die Stimme des Grauen. Diesmal kam sie aus den Lautsprechern einer Rundrufanlage.

“Wo immer du dich auch verbirgst, Baggo Arnvill, ich werde dich finden und vernichten!” sagte der Graue. “Meine Roboter sind unterwegs. Sie werden dich zu mir treiben. Bringe es endlich hinter dich, du Feigling!”

Baggo beherrschte sich und sagte kein Wort. Noch durfte er seine Position nicht verraten. Erst mußte Betsy in Sicherheit sein.

Er war sich allerdings darüber im klaren, daß Betsy auf die Dauer nur sicher sein würde, wenn er den Kampf gegen den Grauen gewann.

Am Ende des nächsten Ganges stießen sie auf ein Schott, das mit fremdartigen Schriftzeichen bedeckt war. Baggo Arnvill allerdings kannte diese Schriftzeichen. Er hatte die betreffende Sprache während seiner Spezialistenausbildung in einem Hypnokursus gelernt. Es war das sogenannte Alte Tefroda.

“Depot für historisch wertvolle Einzelstücke, die aus dem Raumfahrtmuseum in Pataah gerettet werden konnten”, las er leise vor. “Jetzt schließt sich mein Logikschaltkreis, Mädchen. Ich wurde gleich stutzig, als der Graue erwähnte, er hätte ein Zeitalter verschlafen. Jetzt weiß ich, daß er damit nicht nur eine Generation meinte, sondern Tausende von Jahren. Pataah war eine der großen Städte auf dem Kontinent Lemuria. Sie wurde vor mehr als fünfzigtausend Jahren von den Halutern zerstört, die damals Krieg gegen die Lemurer führten. Folglich müssen die hier aufbewahrten Museumsstücke vorher nach Nemoia transportiert worden sein.”

“Das würde aber bedeuten, daß Nemoia eine Stützpunktwelt der alten Lemurer war”, sagte Betsy atemlos vor Erregung.

Baggo Arnvill nickte.

“Die später wahrscheinlich von den Tefrodern übernommen wurde, und zwar wahrscheinlich noch zur Regierungszeit der Meister der Insel, denn nur die Mdl kannten das Geheimnis der Multiduplikatoren.”

“Vielleicht ist der Graue ein Meister, der Insel, der den Andromedakrieg überlebt und sich auf Nemoia in einen Tiefschlaf versetzte”, meinte Betsy.

Baggo überlegte eine Weile, dann schüttelte er den Kopf.

“Nein, das ist nicht möglich. Erstens trugen alle Meister der Insel einen Zellaktivator, so daß sie zur Überdauerung eines Zeitalters keinen Tiefschlaf benötigten—und zweitens gab es nur dreizehn Faktoren, wie sich die Meister der Insel nannten. Es steht aber einwandfrei fest, daß alle dreizehn Faktoren tot sind. Sechs von

ihnen wurden von Faktor I, einer Frau namens Mirona Thetin, hingerichtet, als sie ihre wahre Identität durchschauten und sich aufzulehnen versuchten, die übrigen kamen im Andromedakrieg um.“

“Bist du sicher?”

“Absolut. Ich habe Kopien der entsprechenden Beweise gesehen.”

Er legte eine Hand auf das Schott, und es teilte sich in der Mitte.

Die beiden Schotthälften glitten in die Seitenwände.

Baggo und Betsy traten durch die Öffnung und fanden sich in einer riesigen Halle wieder, die durch halbhohe Plastikwände in mehrere Abteilungen gegliedert war.

Verschiedene Roboter glitten auf Antigravkissen umher, sorgten für Sauberkeit und nahmen hier und da kleine Reparaturen vor. Die Maschinen beachtetten die Menschen nicht weiter.

Arnvill sah sich genau um.

Hier gab es wertvolle Zeugnisse der vergangenen lemurischen Kultur, vor allem aber der Entwicklungsgeschichte der lemurischen Raumfahrt, angefangen von den ersten primitiven Satelliten über zwei- und dreisitzige Raumkapseln, der Landefähre der allerersten Mondexpedition bis hin zu Modellen überlichtschneller interstellarer Kampfschiffe.

Dazwischen standen lebensgroße Puppen in allen nur denkbaren Modellen von Raumanzügen und Raumpanzern. Interessiert musterte Baggo die drei Puppen der Lemurer, die als erste Menschen auf dem Mond gelandet waren. Ein Stück weiter stand das Modell der ersten echten Mondstation. Sie war in den Mondboden eingelassen und wurde von einem transparenten Flachkuppeldach bedeckt.

Betsy Hampshire war unterdessen weitergegangen. Plötzlich rief sie Baggo und deutet auf eine andere Gruppe von Raumfahrern, die neben einem plumpen Raumfahrzeug stand.

Baggo las die Beschriftung des Schildes, das an dem Raumfahrzeug befestigt war:

“Raumschiff und Teilnehmer der ersten bemannten Expedition zu den Monden des siebten Planeten.”

“Jupiter?” fragte Betsy.

“Nein, Saturn”, erklärte Baggo. “Damals existierte Zeut noch, der Planet zwischen Mars und Jupiter.”

Er musterte die Gesichter der Puppen hinter den geschlossenen Sichtfenstern der Druckhelme. Sie waren lebensecht modelliert, und wenn man nur flüchtig hinsah, konnte man glauben, in den Raumanzügen steckten lebendige Menschen.

Plötzlich stutzte er.

Drei der sechs Expeditionsteilnehmer waren Frauen, und eines der Frauengesichter glich dem Betsys so stark, daß er sich mit einiger Einbildungskraft vorstellen konnte, die steckte in dem Raumanzug.

“Eine verblüffende Ähnlichkeit, nicht wahr?” meinte Betsy. “Vielleicht bin ich mit ihr verwandt.”

Baggos Augen blitzten auf.

“Dann soll sie auch etwas für dich tun, Betsy. Ich werde die Puppe entfernen, dann steigst du in den Raumanzug. Niemand wird den Unterschied bemerken. Du mußt

nur absolut stillstehen, wenn jemand vorbeikommen sollte.”

“Ich sagte schon, daß ich dich nicht allein gegen den Grauen kämpfen lasse, Baggio”, widersprach Betsy entschieden.

Arnvill schüttelte den Kopf und faßte Betsy bei den Schultern.

“Schau mal, Mädchen, es ist doch so, daß ich ein ausgebildeter Kämpfer bin, während du zwar auch mit Waffen umgehen kannst, aber doch kaum entsprechende Erfahrungen hast. Ich müßte ständig auf dich Rücksicht nehmen. Das wäre ein Nachteil, der wahrscheinlich den Ausgang des Kampfes entscheidend beeinflussen würde. Hier bist du nicht nur sicher, sondern du erhöhst damit auch meine Erfolgsaussichten. Verstehst du das, Betsy?”

Betsy Hampshire zögert noch ein paar Sekunden, aber schließlich nickte sie.

“Ja, Baggio, ich verstehe es. Ich werde hier auf dich warten, und ich werde diesen Raumanzug nur dann verlassen, wenn du mich persönlich abholst.”

Schweigend öffnete Baggio Arnvill den Raumanzug, nahm die Frauenpuppe heraus und half Betsy hinein. Er öffnete das Filterventil, danach schloß er den starkwandigen Druckhelm.

Dann nahm er die Puppe, legte sie sich über die Schulter und ging, ohne sich noch einmal umzusehen.

Er verließ das Museum nicht durch das Schott, durch das Betsy und er gekommen waren, sondern schlug die entgegengesetzte Richtung ein. Die letzte Abteilung, die er durchquerte, enthielt Relikte aus der Zeit unmittelbar vor der Invasion der Haluter.

Nachdenklich betrachtete Arnvill die Original-Kampfanzüge lemurischer Raumsoldaten, die neben dem Modell eines Trägerschlachtschiffs standen und ebenfalls Puppen enthielten.

Er legte die Frauenpuppe auf den Boden, ging zu einem der Raumsoldaten und überprüfte dessen Kampfanzug. Wie erwartet, waren die Energiemagazine entfernt. Die Tornisteraggregate waren zwar vorhanden, aber der Treibstofftank enthielt kein Deuterium mehr.

Dennoch, so überlegte Baggio Arnvill, konnte dieser Anzug ihm eine unschätzbare Hilfe sein. Er war auf jeden Fall widerstandsfähiger als die Unterkombination, die er trug. Zwar würde er keinen Strahlschußvolltreffer aushalten, aber ein Streifschuß konnte das zähe Material nicht durchdringen.

Kurz entschlossen montierte Baggio den Aggregattornister ab, entfernte die Puppe und stieg selber in den Anzug. Er entfernte die nutzlosen Waffen und schob die erbeuteten in die beiden Gürtelhalter. Den Helm ließ er zusammengerollt hinter seinem Nacken liegen. Danach hob er die Frauenpuppe auf und wollte weitergehen.

Doch dann überlegte er sich, daß der Graue aus der Tatsache, daß Baggio sich einen lemurischen Raumanzug angeeignet hatte—und die Puppe würde es ihm verraten—, vielleicht auf den Gedanken kam, Betsy könnte sich in einem anderen Raumanzug versteckt haben.

Also nahm er auch die zweite Puppe auf, bevor er weiterging.

Er wußte, daß er beide Puppe. spurlos beseitigen mußte, bevor der Graue ihn auf einem Monitor sah.

Arnvill fand die gesuchte Gelegenheit schließlich eine Viertelstunde später in

Gestalt eines Abfallkonverters. Er schaltete das desaktivierte Aggregat ein und warf die Puppen in die Aufnahmeöffnung. Möglicherweise konnte der Graue irgendwie feststellen, daß der Konverter aktiviert worden war, doch damit würde er noch lange nicht wissen, zu welchem Zweck.

Baggo beschloß, seinen Feind dadurch zu verwirren, daß er von nun an jedes Gerät, das erfand, einschaltete.

Er führte seinen Vorsatz auch aus. Dabei gelangte er wieder in höhergelegene Räumlichkeiten, stieß auf eine kleine, aber hervorragend ausgerüstete Klinik, in der nahezu alle Operationen ausgeführt werden konnten, und gelangte in einen Versammlungsraum, dessen Inneneinrichtung durch eine Explosion bis zur Unkenntlichkeit zerstört worden war.

Baggo Arnvill dachte noch darüber nach, weshalb wohl in einem Versammlungsraum eine derart starke Explosion erfolgt sein könnte, da tauchten bei den Trümmern einer der vielen Türen drei Kampfroboter auf.

Die Roboter eröffneten sofort das Feuer, zielten aber nicht auf Arnvill, sondern immer nur dicht neben ihn. Der Graue hatte ihnen demnach tatsächlich befohlen, ihm Arnvill nur zuzutreiben.

Baggo schoß einen Roboter ab und hätte auch die beiden anderen zerstört, doch sie legten ihr Feuer so dicht an ihn, daß die Gluthitze ihn in seinem Anzug beinahe zum Kochen brachte. Er schloß den Druckhelm, obwohl weder die Sauerstoff- noch die Klimaanlage funktionierten, und wandte sich zur Flucht.

Der Atemluftvorrat in dem Raumanzug reichte allerdings nicht lange. Baggo litt bereits unter Sauerstoffmangel, als er die Oberfläche des Planeten erreichte. Er mußte den Helm wieder zurückklappen und rannte auf einen der zahlreichen Türme zu.

Aber bald erkannte er, daß er den Turm nicht erreichen würde. Von links jagten fünf Kampfroboter in schnellem Flug herbei, um ihm den Weg abzuschneiden, und dicht hinter ihm schlugen schon wieder die Strahlschüsse seiner beiden Verfolger ein.

Da geschah etwas, mit dem Baggo Arnvill nicht gerechnet hatte. Zahllose Alarmpfeifen heulten plötzlich durchdringend, eine Automatenstimme brüllte Befehle, und die Roboter ließen von Baggo ab und eilten davon.

Kurz darauf loderte es über dem Stützpunkt auf. Als Arnvill nach oben blickte, sah er, daß im Schutzschirm starke Entladungen tobten. Sie waren jedoch nicht stark genug, um eine Verfärbung der Energieglocke hervorzurufen, was auf Überbelastung hätte schließen lassen.

- Plötzlich feuerten verschiedene Abwehrstellungen. Die grelleuchtenden lichtschnellen Strahlbahnen jagten durch synchron geschaltete Strukturöffnungen des Schutzschirms.

Sekunden später stellte der Angreifer das Feuer ein. Als das Flackern des Schutzschirms erlosch, konnte Baggo ein zylinderförmiges kleines, blutrotes Raumschiff sehen, das im Zickzackkurs davonraste und den meisten Strahlschüssen ausweichen konnte. Es wurde durch einen Energieschild geschützt, der jedesmal bedenklich flackerte, wenn eine Strahlbahn ihn traf.

Baggo Arnvill fragte sich, welches Volk keine zylindrisch geformte Raumschiffe baute, deren Außenhülle so rot wie Blut leuchtete—und welche Verrückten wohl versucht haben mochten, mit ihren völlig unzulänglichen Mitteln die Abwehreines

gutausgebauten kosmischen Forts niederzukämpfen.

Aber er hielt sich nicht lange bei diesen Überlegungen auf, sondern nutzte die Atempause, die der Angriff des kleinen Schiffes ihm verschafft hatte.

Arnvill stürmte in den Turm, stürzte sich in den erstbesten Antigravlift und schwebte nach unten ...

*

Baggo Arnvill war, nachdem er in der Sohle des Antigravlifts angelangt war, durch mehrere Korridore im Kreis gelaufen. Alle endeten vor verriegelten Schotten, die sich nicht öffnen ließen.

Er zog kurzentschlossen seine Strahlwaffe und zerschoss eines der Schotte, obwohl er wußte, daß der Graue die Energieentladung anmessen konnte und dadurch wissen würde, wo er, Baggo, sich befand. Aber er wußte auch, daß er nicht umkehren durfte, weil er dann bald wieder von Robotern gejagt werden würde.

Hinter dem zerstörten Schott befanden sich Lagerräume voller Ersatzteile. Sie waren relativ unbedeutend und jedenfalls nicht wichtig genug, um sie ständig unter Verschuß zu halten. Baggo folgerte daraus, daß sein Feind vermutlich alle dafür geeigneten Schotte im Stützpunkt fernsteuertechnisch verriegelt hatte.

Plötzlich krachten wieder die Lautsprecher der Rundrufanlage. Die elektronisch verstärkte Stimme des Grauen rief:

“Ich weiß, wo du bist, Baggo Arnvill Du befindest dich in einer Sackgasse. Diesmal entkommst du nicht. Ich habe die Geduld verloren und meinen Robotern befohlen, dich zu töten. Du kannst dich nur retten, indem du kapitulierst und dich meiner Gnade anvertraust. In der Sektion, in der du dich befindest, sind überall Interkomgeräte installiert. Wenn du dich ergeben willst, brauchst du nur eines einzuschalten und mir Bescheid zu sagen.”

Baggo lachte zornig.

Er dachte nicht daran, vor einem Mann zu kapitulieren, der seine Frau hatte ermorden lassen.

Er mußte an das kleine blutrote Raumschiff denken, dessen Besatzung versucht hatte, den Schutzschirm des Stützpunkts zu zerstören. Ein derartig kleines Schiff konnte seiner Meinung nach keine sehr großen Strecken fliegen. Entweder lag sein Heimatplanet in der Nähe Nemoias oder es gab ein Mutterschiff, das irgendwo außerhalb des Systems wartete.

Vielleicht rief die Besatzung über Funk Unterstützung herbei. Da Baggo den Schiffstyp nicht einordnen konnte, nahm er an, daß es von einem bisher noch nicht entdeckten Volk gebaut worden war. Das würde natürlich Verständigungsprobleme ergeben, wenn ein Flottenverband dieses Volkes den Stützpunkt eroberte, aber Arnvill wollte lieber solche Probleme in Kauf nehmen, als vor dem Grauen zu kapitulieren.

Er drang in einen Gang ein, der seiner Ansicht nach ungefähr in die Richtung führte, in der die Hauptkuppel des Stützpunktes lag. Dort würde wahrscheinlich der Graue sein.

Bald stand Baggo wieder vor einem verriegelten Schott. Er zögerte nicht, es ebenfalls zu zerschießen. Plötzlich fand er sich in einer Schaltzentrale für die

Wasserversorgung des Stützpunktes.

Er überlegte, wie er von hier aus weiterkommen könnte, denn das war tatsächlich eine Sackgasse. Es gab keinen Weg mehr nach vorn, sondern nur den Weg zurück.

Es sei den ...?

Baggo lächelte.

Wenn es ihm gelang, ein Rohr des Versorgungsnetzes zu finden, das groß genug war, um ihn durchzulassen, konnte er dem Grauen ein Schnippchen schlagen und an einer Stelle wieder herauskommen, an der dieser ihn nicht vermutete.

Vielleicht gelang es ihm sogar, auf diese Weise die Stützpunktzentrale zu erreichen.

Arnvill probierte das Handrad eines Schottes, das den Zugang zu einem System von Wartungsschächten darstellte. Es ließ sich mühelos drehen. Langsam öffnete sich das Schott. Das hatte der Graue nicht fernsteuertechnisch verriegeln können.

Er schloß das Schott wieder hinter sich—und merkte im gleichen Augenblick, daß er vor einem weiteren schwierigen Problem stand. Es gab keine Beleuchtung, und er führte keine Lampe mit sich. Die befand sich an dem Raumanzug, den die Agfen-Duplos ihm abgenommen hatten.

Blind tastete er sich vorwärts. Er versuchte, trotz der völligen Dunkelheit, die angestrebte Richtung nicht zu verlieren. Aber immer wieder zwangen Abzweigungen ihn dazu, sie zu verlassen. Dann mußte er versuchen, sie auf Umwegen wiederzufinden.

Ringsumher rauschte und gluckste das Wasser. Ab und zu setzte die eine oder die andere Pumpe ein und lief einige Zeit. Als Eagger Arnvill mit den Händen an die Wandung eines kleineren Behälters stieß, nahm er an, daß er einen Druckwindkessel gefunden hatte.

Er suchte weiter und ertastete bald das Rohr, das von dem Kessel wegführte. Wenn er das Ohr gegen die Rohrwandung preßte, hörte er trotz aller anderen Geräusche deutlich das Wasser hindurchströmen.

Baggo wandte sich wieder dem Druckwindkessel zu und tastete seine Wandung ab. Es mußte irgendwo ein Mannloch geben, durch das man bei notwendigen Reparaturen in den Kessel einsteigen konnte.

Endlich fand er es. Es war von einem runden Lukendeckel verschlossen. Baggo hoffte, daß es sich um eine moderne Anlage mit einer kleinen Schleusenkammer handelte. Andernfalls würde ihm nach dem Öffnen des Deckels das Wasser entgegenschießen, und er käme nicht hinein.

Er hatte Glück. Nicht ein Tropfen Wasser kam ihm entgegen. Er verschloß den Deckel wieder hinter sich.

Anschließend atmete er einige Minuten lang tief durch, um sein Blut mit Sauerstoff anzureichern. Das Rohr, das von dem Kessel wegführte, konnte der Natur der Sache nach nur ein Druckrohr sein, in dem es keinen luftgefüllten Hohlraum gab. Folglich mußte er die ganze Rohrstrecke mit geschlossenem Druckhelm schwimmen. Er konnte nur hoffen, daß er rechtzeitig wieder hinauskam.

Nachdem er seinen Helm geschlossen hatte, öffnete er das innere Luk. Sofort schoß ihm das Wasser unter hohem Druck entgegen. Es nagelte ihn förmlich gegen

das Außenluk, bis der Druckausgleich hergestellt war.

Arnvill zwängte sich hindurch, wurde innerhalb des Druckwindkessels ein paarmal herumgewirbelt und schoß schließlich mit hoher Geschwindigkeit durch die Rohrleitung.

Baggo fühlte sich völlig hilflos. Wenn er das Rohr nicht rechtzeitig verlassen konnte, würde er ersticken.

Jedesmal, wenn die Rohrleitung einen Bogen beschrieb, stieß er heftig gegen die Innenwandung. Einmal wurde er sogar so fest gegen eine Biegung gepreßt, daß er sich nur mit großer Anstrengung wieder befreien konnte. Schon machte sich der Sauerstoffmangel bemerkbar. In Baggos Schläfen rauschte es, und das Herz hämmerte hart gegen seine Rippen.

Plötzlich wurde er wieder hart herumgewirbelt. Er stieß jedoch nirgendwo an und stieg statt dessen auf. Es war noch immer dunkel. Dennoch merkte Arnvill, daß er mit Kopf und Oberkörper durch die Oberfläche des Wasserschoß.

Er öffnete mit fliegenden Fingern seinen Druckhelm und schnappte mit weit aufgerissenem Mund nach Luft.

Baggo schwamm eine Runde und merkte, daß er sich in einem großen Wassertank befand, einem Speicher, von dem aus andere Anlagen mit Wasser versorgt wurden. An einer Seite endete die Druckleitung, durch die er gekommen war. Er spürte es an der Strömung. Als er an die gegenüberliegende Seite schwamm, wäre er fast unter Wasser gezogen worden. Offenbar war es die Mündung eines Fallrohrs, die den starken Sog entwickelte.

Der USO-Spezialist schwamm auf dem Rücken und überlegte, ob er sich dem Fallrohr anvertrauen sollte. Er hatte jedoch keine Ahnung, wohin es führte.

Mit einemmal spürte er, wie es ihm heiß wurde. Der Schweiß brach ihm am ganzen Körper aus. Dampfschwaden schlugen in sein Gesicht. Als das Wasser anfang zu kochen, wurde die Hitze unerträglich.

Der Graue mußte irgendwie festgestellt haben, wo er sich befand. Er hatte eine Wasserheizanlage aktiviert und versuchte, seinen Gegner bei lebendigem Leibe zu kochen.

Baggo Arnvill wußte, daß er es nicht mehr lange aushalten würde. Das Anzugmaterial hielt zwar die schlimmste Hitze ab, aber das war auch nur eine Frage der Zeit. Ohne Klimaanlage taugte der beste Kampfanzug nichts.

Ihm blieb eigentlich nur ein Ausweg: das Fallrohr.

Abermals schloß Arnvill seinen Druckhelm und vertraute sich dem kräftigen Sog an. Er wurde in ein Rohr hineingezerrt, das so eng war, daß der Anzug an der Innenwandung scheuerte.

Sekunden später gab ihn das Rohr frei, und er stürzte aus einigen Metern Höhe wiederum auf eine Wasserflaehe. Doch diesmal ging es ihm nur bis unter die Schultern. Es strömte gemächlich dahin, und Baggo entnahm daraus, daß er sich in einem Kanal befand.

Er hatte inzwischen jegliche Orientierung verloren. Deshalb entschloß er sich dazu, mit der Wasserströmung zu schwimmen. Das Wasser war immer noch heiß, aber hier kochte es wenigstens nicht mehr. Dennoch war Baggos Hals eine einzige Wunde, denn es ließ sich nicht vermeiden, daß ab und zu heißes Wasser hochschwappte.

Nach einiger Zeit hörte Baggio ein Summen, das bald zu einem Dröhnen answoll. Sekunden später mündete der Kanal in einen riesigen, dampferfüllten Behälter. Die Luft war eiskalt und verschlug ihm den Atem, während der übrige Körper fast kochend heiß war.

Das Sammelbecken oder der Behälter enthielt also eine Kühlanlage, die auf vollen Touren arbeitete, um das heiße Wasser abzukühlen. Arnvill hielt sich nur über Wasser. Ansonsten ließ er sich treiben. Es war noch immervölligdunkel.

Plötzlich rauschte etwas. Scharfe Wasserstrahlen peitschen in Baggos Gesicht und brannten auf seinem verbrühten Hals wie Feuer. *Chemikalien!*

Baggo schloß seinen Druckhelm. Er glaubte an eine neue Teufelei des Grauen. Doch dann merkte er, daß die Flüssigkeit nur auf seinem Hals gebrannt hatte, nicht aber auf der unverletzten Gesichtshaut. Es hatte sich demnach nicht um eine Säure oder Lauge gehandelt.

Düngemittel!

Das würde auch erklären, warum das Wasser durch eine Kühlanlage abgekühlt worden war. Es diente offenbar dazu, Hydrokulturen zu versorgen.

Als die Flüssigdüngerduche nicht mehr gegen seinen Helm prasselte, klappte Baggio ihn wieder zurück. In seinem Kopf formte sich eine Idee.

Wenn es ihm gelang, zu den Hydrokulturen zu kommen, fand er sicher einen Weg, der ihn aus der Wasserversorgung führte. Und von den Kulturen gelangte er bestimmt in andere Anlagen des Stützpunktes.

Während er sich treiben ließ, suchte er nach einem Sog, der ihn zu einer Zuflußleitung führen konnte. Als er ihn endlich gefunden hatte, schloß er seinen Druckhelm erneut und ließ sich von dem Sog mitziehen.

Als er dann in das Zuflußrohr gezogen wurde, merkte er, daß die Schwierigkeiten noch längst nicht überwunden waren. Das Rohr war so eng, daß der Sog des Wasser ihn nicht mehr mitziehen konnte. Baggio mußte sich kriechend durch das Rohr zwängen.

Bald spürte er wieder den Sauerstoffmangel. Verzweifelt kämpfte er sich weiter. Er konnte in dem engen Rohr nicht umkehren.

Er war halberstickt, als er aus der Rohrmündung in ein Becken stürzte. Beinahe hätte er nicht mehr die Kraft aufgebracht, seinen Helm zu öffnen. Aber dann schaffte er es doch noch. Keuchend atmete er ein. Dabei merkte er, daß er in dem Becken stehen konnte. Das Wasser reichte ihm nur bis zur Brust.

Und als keine roten Kreise mehr vor seinen Augen wirbelten, sah Baggio auch, daß es hell war. Deckenstrahler tauchten eine niedrige, langgestreckte Halle in rötliches Licht, und in mehreren großen Becken stand blaugrünes Wasser.

Baggo Arnvill formte seine Hände zu einer Kelle und schöpfte etwas von dem Wasser. Dabei entdeckte er, daß die blaugrüne Färbung von unzähligen winzigen Algen herrührte.

Er runzelte die Stirn.

Es gab eigentlich keinen vernünftigen Grund, warum in einem Stützpunkt auf einem Planeten mit atembarer Atmosphäre und fruchtbarem Boden Algenkulturen gehalten wurden. Es sei denn, sie waren nur für den äußersten Notfall gedacht, beispielsweise für den Fall, daß der Energieschirm über dem Stützpunkt unter

tagelanges Dauerfeuer genommen wurde, so daß kein Sauerstoff von außen nach innen drang. Dann würde der Luftsauerstoff unter dem Schutzschirm bald verbraucht sein, und die Stützpunktbesatzung müßte ersticken, wenn sie ihren Sauerstoff nicht aus einer anderen Quelle bezog.

Algenkulturen waren dafür naturgemäß besser geeignet als Tanks, in denen komprimierter Sauerstoff aufbewahrt wurde. Jeder Sauerstoffvorrat ging einmal zur Neige, während die Algenkulturen bei der Photosynthese das von tierischen Organismen ausgeatmete Kohlendioxyd aufnahmen und dafür Sauerstoff abgaben.

Baggo überlegte, wo er die Algenkulturen untergebracht hätte, wenn ihm der Stützpunkt gehörte. Bestimmt unter der Zentralkuppel, die sich wahrscheinlich unter einen separaten Schutzschirm legen ließ und sozusagen den Fluchtturm des Stützpunktes darstellte.

Der USO-Spezialist lächelte triumphierend. Er hatte sein Ziel erreicht. Nun kam es nur noch darauf an, lange genug unentdeckt zu bleiben, damit er in die unmittelbare Nähe des Grauen gelange.

Er kletterte aus dem Algenbecken, ging auf das nächste Schott zu und öffnete es. Daraus, daß es nicht verriegelt war, entnahm Baggo, daß der Graue es nicht für möglich hielt, sein Feind könnte bis hierher vordringen.

Im nächsten Augenblick schien diese Annahme zusammenzubrechen, denn erneut dröhnte ihm aus den Lautsprechern der Rundrufanlage die Stimme seines Todfeindes entgegen.

“... muß sie sterben. Ich wiederhole: Baggo Arnvill, deine Freundin befindet sich in meiner Gewalt. Meine Roboter haben sie aus ihrem Versteck geholt und zu mir gebracht. Ich fordere dich auf, dich vom nächsten Interkomanschluß aus zu melden und dich zu ergeben, sonst muß sie sterben.”

Baggo erschrak.

Sollten die Roboter Betsy tatsächlich gefunden haben? Er hatte angenommen, sie wäre in dem Raumpanzer sicher vor jeder Entdeckung. Es konnte aber auch sein, daß der Graue nur bluffte, weil er Baggos Spur verloren hatte.

Abermals erscholl die Stimme des Grauen.

“Du scheinst mir nicht zu glauben, Baggo Arnvill. Dann werde ich dir beweisen, daß sich Betsy Hampshire in meiner Gewalt befindet. Ich aktiviere sämtliche Interkoms des Stützpunktes einseitig. Du wirst deine Freundin auf dem Bildschirm sehen können.”

Arnvill blickte sich um.

Er befand sich in einem breiten Korridor. Weiter vorn mündete er in eine Halle, deren Wände die Öffnung von Antigravlifts enthielten. In einer Wandnische dieser Halle entdeckte Baggo ein Interkomgerät.

Sekunden später leuchtete der Bildschirm des Interkoms auf. Baggo trat näher. Eine eisige Faust schien sein Herz zusammenzupressen.

Die Frau auf dem Bildschirm war tatsächlich Betsy, daran gab es gar keinen Zweifel. Und neben ihr stand der Graue und hielt eine Thermowaffe auf sie gerichtet.

“Ich hoffe, du kannst die Live-Übertragung sehen, Baggo Arnvill”, rief der Graue zynisch. “Dann weißt du auch, daß es dein Mädchen ist, das sich in meiner Gewalt befindet. Ich gebe dir eine Frist von fünf Minuten. Hast du bis dahin nicht kapituliert, wird Betsy Hampshire sterben.”

Er lachte brutal.

“Damit du nicht denkst, ich spaße nur, sollst du eine kleine Kostprobe bekommen.”

Er richtete den Impulsstrahler auf Betsy und drückte ab. Die Waffe war auf minimale Leistung und maximale Strahlbreite eingestellt, wie Baggo an dem kaum sichtbaren, weitgefächerten Strahl erkannte, der Betsy einhüllte.

Betsy Hampshire schrie auf. Die Strahlenergie reichte aus, um ihr Verbrennungen zweiten Grades zuzufügen.

Der Graue stellte den Beschuß ein und sagte höhnisch:

“Die Haut wirft bereits Blasen, Baggo Arnvill. Ich hoffe, Sie werden es nicht zum Äußersten kommen lassen. Es wäre wirklich schade um Ihre schöne Freundin.”

Baggo schluckte, dann streckte er die Hand zum Aktivierungsschalter des Interkoms aus. Er zweifelte zwar daran, daß er durch seine Kapitulation Betsys Leben retten würde, aber er konnte nicht zusehen, wie der Graue sie quälte und schließlich umbrachte.

Plötzlich stutzte er. Seine Hand blieb wenige Millimeter über dem Aktivierungsschalter schweben.

Die Kombination, die Betsy auf dem Bildschirm trug! Sie war grün, also von der Farbe, wie die meisten terranischen Bord- und Unterkombinationen. Aber die Raumanzüge, die Gata Erlich ihnen zur Verfügung gestellt hatte, waren mit hellblauen Unterkombinationen versehen gewesen.

Es erschien Arnvill unwahrscheinlich, daß der Graue Betsy gezwungen hatte, ihre Kombination zu wechseln. Dafür gab es keinen logischen Grund.

Folglich war die Frau auf dem Bildschirm gar nicht seine Betsy, sondern ein mit Bioplasma umkleideter Roboter, der Betsys Rolle spielte. Der Graue erinnerte sich offenbar nicht mehr daran, welche Kombination Betsy Hampshire trug und hatte den Roboter deshalb mit einer grünen ausgerüstet, weil er wußte, daß terranische Raumfahrer in der Regel grüne Kombinationen trugen.

Baggo Arnvill zog die Hand vom Aktivierungsschalter zurück. Er wußte jetzt, daß der Graue keine Ahnung hatte, ob er noch lebte und wenn, wo er sich aufhielt. Deshalb hatte er das makabre Täuschungsmanöver inszeniert.

Wenn Arnvill sich nicht vor Ablauf des Ultimatums meldete, mußte er annehmen, daß er in dem kochenden Wasser umgekommen war. Seine Wachsamkeit würde nachlassen.

Wenn je eine Gelegenheit günstig war, dann war es diese. Baggo beschloß, sie zu nutzen.

Während er durch die Korridore schlich, gellte ihm immer wieder die Stimme seines Todfeindes in den Ohren.

Unter einem inneren Zwang blieb Baggo in der Nähe des nächsten Interkomanschlusses stehen, als der Graue verkündete, das Ultimatum sei abgelaufen, und er würde Betsy Hampshire töten.

Obwohl der Spezialist wußte, daß die “Frau” auf dem Bild nur ein verkleideter Roboter war, krampfte sich alles in ihm zusammen, als der gebündelte Energiestrahler einschlug.

Doch als die Bildübertragung plötzlich abbrach, lachte Baggo Arnvill lautlos. Der

Graue hatte das Bild ausblenden müssen, damit Baggio nicht sah, wie unter der Bioplastischen Haut das Metallplastik des Roboters aufglühte.

*

Zwei Stockwerke höher stand Baggio unversehens vor einem Schott aus molekülverdichtetem Metallplastik.

Er runzelte die Stirn.

Er hatte in dieser Kuppel schon viele Schotte gesehen, aber bisher war er nur auf solche aus normalem Metallplastik gestoßen. Das erfüllte eigentlich vollkommen seinen Zweck. Wenn es dennoch ein Schott aus molekülverdichtetem Material gab, mußte sich dahinter etwas Besonderes verbergen.

Bagoo Arnvill legte versuchsweise seine Hand auf die Aktivierungsplatte des Öffnungsmechanismus. Er war sicher, daß sich das Schott nur mit Hilfe eines Impulskodeschlüssels öffnen ließ, den nur der Graue besaß.

Um so überraschter war er, als sich das Schott lautlos vor ihm öffnete.

Der Graue meint, allein in der Stützpunktzentrale zu sein! fuhr es ihm durch den Kopf. *In dem Fall brachte er natürlich nichts abzuschließen.*

Baggo trat durch die Öffnung und sah sich mißtrauisch um. Schließlich konnten diese Räumlichkeiten Sicherheitsanlagen enthalten, die auf Unbefugte ansprachen.

Doch nichts geschah.

Baggo sah, daß er in einer Schleusenkammer stand, die mit den Mitteln einer fremdartigen Innenarchitektur als Vorhalle gestaltet worden war. Die Wände waren mit lederartiger, fluoreszierender Folie bespannt. Die Decke strahlte milchiges Leuchten aus. Der Boden bestand aus einer schwammähnlichen, federnden Masse.

Arnvill öffnete auch das Innenschott. Dahinter lag ein ovaler Raum, der mit fremdartigem Geschmack luxuriös ausgestattet war. Die Wände waren naturgetreu wirkende videoplastische Landschaften, links schien sich ein Dschungel kilometerweit zu erstrecken, rechts stieg eine Felswand steil empor.

Baggo Arnvill fühlte sich seltsam berührt. Er ahnte, daß er hier die videoplastische Nachbildung einer Landschaft sah, in der der Graue in ferner Vergangenheit gelebt hatte. Es mußte Heimweh gewesen sein, was den Verbrecher bewogen hatte, seine private Zufluchtsstätte auf Nemoia mit der vertrauten Landschaft seines Heimatplaneten zu umgeben.

Baggo musterte die Möbel.

Sie waren fremdartig, aber zweifellos sehr kostbar. Auf der gegenüberliegenden Seite des Raumes stand eine Art Stele. Sie paßte überhaupt nicht zu der übrigen Einrichtung; dazu glich sie viel zu stark altterranischen Grabsäulen, mit dem einzigen Unterschied, daß sie ein billiger Metallplastikguß war.

Dort, wo sich bei altterranischen Stelen eine Inschrift oder ein Reliefbildnis befand, waren hier zwei golden schimmernde Gebilde eingepreßt, die offensichtlich zwei Galaxien darstellen sollten. Sie wurden von einem schimmernden Leuchtkreis umspannt.

Arnvill runzelte die Stirn.

Das Symbol auf der Stele erinnerte ihn an etwas. Irgendwo mußte er es schon

einmal gesehen haben.

Plötzlich fiel es ihm' ein.

Das Symbol war das persönliche Wahrzeichen des ranghöchsten Meisters der Insel gewesen, jener bezaubernd schönen und grausamen Mirona Thetin, die sich Faktor I genannt hatte.

Aber was hatte das Symbol von Faktor I auf einer Grabsäule im privaten Zufluchtsort des Grauen zu suchen?

Baggo Arnvill trat an die Stele heran und strich über den fluoreszierenden Kreis, der die beiden Galaxien umspannte. Etwas knackte leise, dann verschwand der Teil der Oberfläche, auf der sich das Symbol befand, nach unten. Ein Hohlraum wurde frei, und in ihm lag ein mit Goldplatten beschlagenes, abgegriffenes Buch.

Der USO-Spezialist nahm es heraus und schlug die erste Seite auf. Er sah, daß die Blätter aus dünner Goldfolie bestanden, in die mit einem Laserschreibstift Worte eingebrannt worden waren.

Baggo nahm das Buch, setzte sich in einen seltsam geformten Sessel und las. Der Text war in der Druckschrift des Alten Tefroda geschrieben.

Die erste Information, die er dem Buch, dem Tagebuch des Grauen, entnahm, war die, daß der Graue mit seinem richtigen Namen Comden Partan hieß und bis zur "Revolte der sechs Meister" als Faktor XIII einer der Diktatoren von Andromeda gewesen war.

Weiterhin erfuhr Baggo Arnvill, wie es Comden Partan seinerzeit gelungen war, der Fernhinrichtung durch Mirona Thetin zu entgehen und wie er zur Milchstraße floh, um hier unterzutauchen. Er erfuhr außerdem, wie Partan auf Nemoia gelandet war und daß er die tefrodische Besatzung des Stützpunktes kaltblütig ermordet hatte.

Triebfeder seines verbrecherischen Handelns war die Furcht, Mirona Thetin könnte dahinterkommen, daß an seiner, Comden Partans, Stelle ein ganz anderer gestorben war. Die Notizen sagten klar aus, daß Mirona Thetin ihn in diesem Falle hätte suchen und hinrichten lassen.

An anderer Stelle las Arnvill, daß der Graue nach seinem Erwachen durch Abhören der gespeicherten Funksprüche erfuhr, daß Mirona Thetin zum Schluß des Andromedakrieges umgekommen war.

Partan schrieb, er hätte daraufhin eine Grabsäule mit dem Symbol von Faktor I anfertigen lassen, damit er ständig daran erinnert wurde, daß er Mirona Thetin nicht mehr zu fürchten brauchte.

Doch an späterer Stelle hatte Partan wieder ausgedrückt, daß er entgegen besserem Wissen keine Ruhe fände, daß er es für möglich hielt, die Rache Mirona Thetins könnte ihn über ihren eigenen Tod hinaus verfolgen und eines Tages erreichen.

Hastig blätterte Baggo die Aufzeichnungen weiter durch, und immer wieder stieß er dabei auf Textstellen, in denen der Graue seine tiefverwurzelte Furcht vor Mirona Thetins Rache zum Ausdruck gebracht hatte.

Der USO-Spezialist ließ das Buch sinken. Ein grausames Lächeln umspielte seine Mundwinkel. Er wußte plötzlich, daß er mehr tun konnte als den Grauen nur zu töten.

Er konnte ihn in den Wahnsinn treiben, wenn er wollte.

Baggo Arnvill stand auf. Er durchsuchte systematisch den Raum und fand die

getarnte Tür, die in einen Nebenraum führte, einen Kommunikations- und Beobachtungsraum.

Als Arnvill die Monitorbatterien einschaltete, konnte er auf den Bildschirmen zahlreiche Räume und Hallenerkennen.

Doch interessierte ihn nur ein einziger Raum: die Hauptschaltzentrale des Stützpunktes.

Dort stand Comden Partan, der Graue, in Gedanken versunken zu Boden starrend.

Baggo schaltete die Rundrufanlage des Stützpunktes ein und aktivierte die elektronische Verstärkeranlage. Dann sagte er mit haßerfüllter Stimme:

“Comden Partan, deine letzte Stunde ist gekommen. Du hast frohlockt, als du erfuhrest, daß Faktor I während des Andromedakrieges umkam. Es stimmt, Mirona Thetin ist tot, aber ihre Rache lebt weiter. Ich bin der Vollstrecker des Urteils, das Mirona Thetin über dich, den Verräter, gefällt hat. Lange habe ich dich gesucht. Du glaubtest, auf Nemoia einen sicheren Zufluchtsort gefunden zu haben. Dabei hättest du wissen müssen, daß ein von Mirona Thetin gesprochenes Todesurteil auf jeden Fall vollstreckt wird. Bereite dich auf den Tod vor, Comden Partan!”

Baggo Arnvill sah, daß der Graue zur Unbeweglichkeit erstarrte, als der Name “Mirona Thetin” fiel. Es war, als hätte ihn ein grauenhafter Schock gelähmt. Er rührte sich auch nicht, als Baggo seine Ansprache beendet hatte.

Dafür geschah etwas anderes.

Ein infernalisches Tosen, Dröhnen und Krachen erschütterte die Station schlagartig in ihren Grundfesten. Die Konturen aller Gegenstände verschwammen unter starken Vibrationen. Baggo mußte sich festhalten, um nicht zu stürzen. Seine Zähne schlugen klappernd aufeinander, aber nicht vor Angst, sondern als Folge der Vibrationen.

Er kannte das Phänomen aus eigenem Erleben. Es war die Begleiterscheinung eines schweren Angriffs aus dem Weltraum. Ein starker Flottenverband feuerte aus allen Energiegeschützen sowohl auf den Schutzschirm des Stützpunktes als auch auf den Boden rings um den Schirm.

Inzwischen mußten die Energieausbrüche am Boden gewaltige Dimensionen angenommen haben. Die Entladungen würden es den Ortungsgeräten des Stützpunktes unmöglich machen, die Umgebung abzutasten und brauchbare Reflexe hereinzubekommen.

Wer immer den Stützpunkt auf Nemoia angriff, er wandte dabei eine Taktik an, die auch die USO benutzte. wenn sie unbemerkt vom Gegner starke Landungstruppen in der Nähe des Stützpunktes absetzen wollte. Wenn der Schutzschirm zusammenbrach, würden diese Truppen angreifen.

Obwohl die Monitore flackerten, konnte Arnvill doch weiterhin den Grauen beobachten. Der ehemalige Faktor XIII war aus seiner Erstarrung erwacht und blickte mit wild rollenden Augen um sich. Er schien noch nicht begriffen zu haben, daß der Stützpunkt von außen angegriffen wurde.

Baggo Arnvill schaltete abermals die Rundrufanlage ein und schrie, um das Getöse zu übertönen:

“Das ist die Rache Mirona Thetins, Comden Partan!”

Beim Klang der Stimme erstarrte Partan erneut. Baggo zog seinen Impulsstrahler. Er wollte mit dem Grauen abrechnen, bevor die Fremden den Stützpunkteroberten.

Auch der Graue schien zu wissen, daß der Rächer auf dem Weg zu ihm war. Er zog ebenfalls seinen Impulsstrahler.

Im nächsten Augenblick schrie Baggo wild auf-denn Comden Partan hatte seine Waffe gegen sich selbst gerichtet und abgedrückt. Er war sofort tot. Die Furcht vor der Rache einer Toten hatte seinen Verstand verwirrt und ihn zur Flucht in den eigenen Tod getrieben.

Baggo Arnvill fühlte, wie die Rachedgedanken in ihm starben. Erst jetzt wurde ihm klar, daß auch er nicht mehr völlig normal gewesen war, seit der Rachedurst von ihm Besitz ergriffen hatte.

Aber das war vorbei.

Baggo schob die Waffe ins Gürtelhalfter zurück, verließ den Zufluchtsort des Grauen und eilte in die Hauptschaltzentrale. Er verschwendete keinen Blick an den Toten, sondern des aktivierte fernsteuertechnisch die Roboter des Stützpunktes und hob die Blockierungen der Schotte auf.

Danach verließ er die Hauptschaltzentrale, sprang in einen vor der Kuppel stehenden Flugpanzer und flog zu der Kuppel, unter der sich das Museum befand.

Der Himmel flammte und loderte. Mehrere Projektionskuppeln sandten grelle Blitze nach allen Seiten aus. Ein Turm stand in Flammen. Baggo kümmerte sich nicht darum.

Er fand Betsy, wie er sie verlassen hatte. In fieberhafter Eile befreite er sie aus dem Raumpanzer und erklärte ihr dabei, daß der Stützpunkt von einem Flottenverband angegriffen wurde.

„Ich hoffe, wir können den Fremden klarmachen, daß wir nicht zur Stützpunktbesatzung gehören“, sagte er.

„Das hoffe ich auch“, erwiderte Betsy. „Wenn nicht, bleiben wir jedenfalls zusammen, und wenn es im Tod sein mußte.“

Baggo zog sie an sich. Eng umschlungen, blieben sie stehen.

Plötzlich hob Arnvill den Kopf.

„Es ist seltsam still geworden“, flüsterte er. „Offenbar ist der Schutzschirm endgültig zusammengebrochen. Wenn die Fremden so vorgehen, wie ich vermute, müßten die ersten Landekommandos bereits in den Stützpunkt eingedrungen sein.“

„Ich höre Lautsprecher“, sagte Betsy Hampshire.

Baggo zog sie mit sich hinaus auf den Flur. Als sich das Schott öffnete, dröhnte ihnen aus allen Rundruflautsprechern eine harte Stimme entgegen. Die Stimme sprach Interkosmo und sagte:

„Der Stützpunkt befindet sich in den Händen der USO. Hier spricht General Chao Tsai. Ich fordere die Besatzung dieses Stützpunktes auf, aus den Verstecken zu kommen und sich vor der Kuppel der Hauptschaltzentrale zu sammeln. Der Graue ist tot. Er hat sich selbst gerichtet. Jeder weitere Kampf wäre sinnlos.“

Unter Lachen und Weinen stammelte Betsy immer wieder Baggos Namen, und auch Arnvill verspürte große Erleichterung. Er nahm Betsy auf seine Arme, trug sie nach oben und trat auf den Platz hinaus, auf dem es von Flugpanzern und Space-Jets

wimmelte. Zahllose Landesoldaten in den Kampfanzügen der USO strömten zu den Gebäuden.

Ein Gleiter raste heran und hielt vor Baggo und Betsy. Vier Landesoldaten starrten den Mann und die Frau neugierig an.

“Ich bin Spezialist Baggo Arnvill”, sagte Baggo. “Es gibt keine Besatzung mehr in diesem Stützpunkt. Die Kampfroboter wurden von mir deaktiviert. Bitte, bringen Sie mich zu Ihrem kommandierenden General.”

“Sie sind Spezialist?” fragte einer der Landesoldaten. “Können Sie sich ausweisen?”

Ein offener Gleiter wurde ausgeschleust.

Baggo achtete nicht darauf.

“Nein”, antwortete er. “Aber man wird mich identifizieren.”

Der offene Gleiter hielt neben der Gruppe an.

“Spezialist Arnvill!” rief eine vertraute Stimme. “Ich hätte mir denken sollen, daß Sie vor mir nach Nemoia kommen würden!”

Baggo stellte Betsy auf die Füße, wandte sich um und nahm Haltung an.

“Lordadmiral, ich habe gegen die Dienstordnung verstoßen, als ich eigenmächtig nach Nemoia flog, ohne unsere Organisation zu verständigen. Deshalb bitte ich Sie, mein Gesuch um Entlassung aus der USO anzunehmen.”

Lordadmiral Atlan stieg aus dem Gleiter, kam mit ernstem Gesicht herüber und schüttelte Betsy Hampshire und Arnvill die Hände.

“Ich werde Ihrem Gesuch stattgeben müssen”, sagte er. “Sie haben tatsächlich schwere Fehler begangen. Dennoch freue ich mich sehr, Sie gesund wiederzusehen— und ich denke, trotz aller Fehler haben wir Ihnen doch viel zu verdanken.”

Er zögerte, dann fügte er hinzu:

“Wenn Sie bereit wären, einige Disziplinarstrafen in Kauf zu nehmen, würde ich Sie gern behalten. Jeder Mensch macht Fehler. Ich habe schon so viele begangen, wie Sie wahrscheinlich nie schaffen werden.-Er lächelte. Baggo schüttelte den Kopf.

“Vielen Dank, Lordadmiral, aber ich möchte, daß mein Sohn Tregiro in einer Familie aufwächst, in der der Vater nicht nur zwischen zwei gefährlichen Einsätzen zu Besuch kommt.”

“Wir werden auf der Erde bleiben und gemeinsam versuchen, die schreckliche Vergangenheit zu vergessen.”

Atlan nickte verständnisvoll.

“Dazu wünsche ich Ihnen alles Gute, Mister Arnvill, und auch Ihnen, Miß Hampshire. Aber bevor Sie Ihre Anker lichten, müssen Sie mir noch sehr viel erzählen. Sie wissen offensichtlich mehr über den Grauen und seine Motive als ich. Zuerst die wichtigste Frage: Ist mit dem Tod des Grauen die Gefahr für die Galaxis endgültig beseitigt?”

“Ja, Lordadmiral”, antwortete Baggo Arnvill. “Und es stimmt, Ich habe Ihnen sehr viel zu erzählen -

“Dann schlage ich vor, wir beide gehen zu Fuß zur Hauptkuppel”, meinte Atlan.

“Miß Hampshire, bitte lassen Sie sich von meinem Gleiter hinbringen.”

Als der Gleiter abgeflogen war, schritten der Arkonide und der Terraner nebeneinander über den weiten Platz, zwei Männer, die mitgeholfen hatten, ein

Endstation Nemoia	M	Atlan
-------------------	---	-------

schlimmes Kapitel galaktischer Geschichte zu beenden.

ENDE

Lesen Sie nächste Woche ATLAN-exklusiv Nr. 100/4:
EIN ABENTEUER DES HELDEN VON ARKON

Der Kristallprinz von K. H. Scheer

Sie kämpfen für Atlan und Arkon—auf Leben und Tod